



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

334 (20.7.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347193)



# Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...  
Beizahl. Uebertragung der wirtschaftlichen Verhältnisse...  
Haupt-Redaktion: B. 2. Haupt-Redaktion: B. 2. (Ballermannhaus)...

## Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage...  
Anzeigen-Verfahren für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabewerke keine Verantwortung übernehmen...

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

### Die polnisch-litauische Spannung

#### Furcht vor einem polnischen Ueberfall in Litauen

##### Polnische Manöver im Wilna-Gebiet

In Rommer politischen Kreisen halten sich die Gerüchte, daß Pilsudski einen militärischen Ueberfall auf litauisches Gebiet plante. Diese Gerüchte haben durch den Hinweis auf die bevorstehenden Manöver im Winagebiet neue Nahrung erhalten. Auch der Ministerpräsident Woldemaras bezeichnete in einer Pressebesprechung die Abhaltung von polnischen Manövern an der litauischen Grenze als eine Herausforderung. Im übrigen aber glaubt er nicht an die Gefahr eines Krieges, wenn auch Polen durch die Ablehnung des litauischen Sicherheitspaktes bewiesen habe, daß es kein Interesse an einer Aufrechterhaltung des Friedens habe. Litauen werde trotzdem eine neue Konferenz für den 15. August vorschlagen, die wieder in Königsberg stattfinden soll.

##### Wanderwelle gegen die Seeresreform

Bei der Beratung des belgischen Militärreform-Gesetzes ergriß der ehemalige Außenminister Vanderwilde das Wort und sprach sich gegen die Regierungsvorlage aus. Die vom Kriegsminister geäußerte Befürchtung, daß das entwarfnete Deutschland einen Angriff gegen Belgien, Frankreich und England machen könne, sei irrig. Die Wanderwelle lehnte die Schaffung eines Soldatenheeres ab und forderte ein Zivil-Heerwesen nach dem deutschen Vorbild. Wenn ein neuer Krieg ausbräche, dann sei Europa verloren. Um dies zu verhindern, müsse eine Verständigung der Arbeiter herbeigeführt werden.

Der liberale Abg. Dewèze erklärte, daß er trotz der Unzulänglichkeiten der Vorlage dafür stimmen werde. Als er sich dann in scharfen Ausfällen gegen die Kammer erging, kam es zu einem heftigen Tumult, den der Präsident nur schwer beilegen konnte.

##### Zu Stresemanns Karlsbader Reise

Berlin, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In Bekräftigung dessen, was von uns heute morgen bereits hier angedeutet worden ist, erfahren wir an zuverlässiger Stelle, daß irgendwelche politischen Gespräche während des Aufenthalts Dr. Stresemann in Karlsbad nicht vorgesehen sind. Der Reichsaussenminister bedarf, wenn sein Gesundheitszustand auch schon erfreulicher Weise eine weitgehende Besserung erfahren hat, dennoch nach wie vor der sorgsamsten Pflege. Ihm würden die Aufregungen und Aufregungen, die solche Ausflüge mit sich mitzubringen pflegen, keineswegs dienlich sein. Es wird sich indes nicht umgehen lassen, daß der Reichsaussenminister mit Vollzügen, die der Sommerurlaub ebenfalls nach Karlsbad führt, zusammenstößt. So dürfte eine Begegnung mit Dr. Benesch ziemlich sicher sein. Die Unterhaltungen sollen jedoch einen politischen durchgängig unverbindlichen Charakter tragen. Man kann ja wohl ohne weiteres annehmen, daß die Diplomaten auf den gewöhnlichen Gesundheitszustand ihres Kollegen Rücksicht nehmen.

##### Die Münchener Eisenbahnkatastrophe

###### Freilassung der drei Verhafteten

Am Donnerstag ist von der Gerichtskommission ein Augenschein vorgenommen worden zwecks Feststellung der Betriebsstätte I bei der Dackerbrücke und der Blockstelle bei der Donnerbergbrücke sowie zum Zwecke der Aufnahme verschiedener Lichtbilder. Am Abend hat ein weiterer Augenschein stattgefunden zu dem Zweck, die Beobachtungsmöglichkeit auf dem Stammzug zu prüfen, der bekanntlich auf den Vorläufer aufzufahren ist. Von der Reichsbahndirektion wurde dafür eine gleiche Zuganordnung wie die des Stammzuges zur Verfügung gestellt. Mit diesem Zug wurde von der Gerichtskommission die Beobachtungsmöglichkeit auf der Maschine geprüft und ein Versuchsversuch im Anschluß daran vorgenommen. Bei dem Augenschein waren die drei angeklagten Stellwerksbeamten sowie der Lokomotivführer und Heizer des Stammzuges, gegen die die Voruntersuchung gleichfalls eröffnet worden ist, zugegen.

Auf Grund der Vernehmung der verhafteten Angeklagten und im Zusammenhang mit dem Augenschein konnte die Aufhebung des Haftbefehls und die Freilassung der drei verhafteten Angeklagten noch geklärt werden, da eine Verdunkelungsgefahr nicht mehr besteht. Die Voruntersuchung gegen die drei Stellwerksbeamten sowie gegen den Lokomotivführer und den Heizer des Stammzuges, wie auch im allgemeinen zum Zwecke der vollständigen Aufklärung der Schuldfrage, nimmt ihren Fortgang.

##### Getreidepreis-Erhöhung in Rußland

Moskau, 20. Juli. (United Press.) Die Regierung hat eine allgemeine Erhöhung der Getreidepreise für die ganze Erntefolge angeordnet, damit der Verkauf der Bauern, Getreide zurückzuführen, unterbunden werde.

##### Zu Chamberlains Note an Kellogg

London, 20. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Mit gemischtem Beifall nimmt die Presse die heute veröffentlichte Antwort Chamberlains an Kellogg auf. Das Wort von der Ungeseglichkeit des Krieges hat man bereits wieder abgelegt. Es ist, wie die „Times“ versichern, ebenso wie der ursprünglich von Brian gebrauchte Ausdruck der Achtung des Krieges ein Wort gedankenloser Optimisten, die sich eingebildet hätten, daß es nach der Unterzeichnung des Vattés keinen Krieg mehr geben werde. Der Vertrag schließt nach Ansicht der Presse lediglich den Krieg als eine diplomatische Methode aus. Auch darin ist der Kelloggpaß nach englischer Auffassung eine willkommene Fortsetzung der bisher in Europa betriebenen Friedensmaßnahmen.

Größte Beachtung findet wieder der Hinweis auf gewisse Regionen in der Welt, in denen England ein besonderes Interesse hat. Die Vereinigten Staaten haben, wie die „Times“ bemerken, ebenfalls ihre besonderen Interessengebiete, in denen sie sich freie Hand vorbehalten müssen, Kellogg habe bereits betont, daß jeder Staat das Recht habe, unter besonderen Umständen zum Kriege zu greifen, falls die Verteidigung seiner Interessen dies unbedingt notwendig mache. Trotz dieser Einschränkung bedeute jedoch der Kelloggpaß einen außerordentlich wünschenswerten Fortschritt der Friedebewegung. Man nimmt hier auf Grund amerikanischer Informationen an, daß Kellogg sich nach Paris begeben wird, um den Paß dort mit den Vertretern der übrigen Unterzeichnermächte zu unterzeichnen.

##### Vorbekhaltslose Paß-Akzeptanz durch Japan

Tokio, 20. Juli. (United Press.) Die japanische Regierung hat den Antikriegspaktvorschlag des Staatssekretärs Kellogg ohne Vorbehalte angenommen.

##### Zur Auffindung Löwensteins

Berlin, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Zu den Redungen über die Auffindung der Leiche des Baron Löwenstein bemerkt das „D. Z.“:

Schon bald nach dem rätselhaften Verschwinden des belgischen Großbankiers beruhigte sich der europäische Kapitalmarkt wieder. Die Auffindung der Leiche wird an der Abwicklung des Löwensteinischen Nachlasses keine allzu großen Veränderungen mehr hervorrufen. Die Börsen dürften wohl auf den neuen Tatbestand kaum mit erneuten Kursveränderungen reagieren. Auch der Ausfall des Totenscheines wird bei der merkwürdigen Verstümmelung des Körpers auf Grund der Identifizierung Löwensteins durch Ur- und Erkennungsmarke wahrscheinlich keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen. Es wird immerhin noch geraume Zeit dauern, bis die weitverzweigte Hinterlassenschaft des verstorbenen Bankiers mit ihren umfangreichen Einzelunternehmungen geordnet und geklärt sein wird.

##### Bergebliche Suche nach Amundsen

Moskau, 20. Juli. (United Press.) Der Eisbrecher „Alagin“ befindet sich jetzt auf dem Wege nach seinem Heimathafen Archangelsk. Er hat alles demüht getan, um eine Spur von dem Flugzeug Amundsens aufzufinden, jedoch ohne Erfolg. Außerdem machen schwere Eisschichten, die mit ungeheurer Geschwindigkeit in der Weeresströmung treiben, jede Arbeit für Wasserflugzeuge unmöglich.

##### Die „Stalla“ ungeeignet für Volksflüge

Professor Wiese, der sich an Bord des russischen Eisbrechers „Alagin“ befindet, erklärt in der „Zowetija“, daß der Luftschiffplan der „Stalla“ für Nordpolfahrten ungeeignet sei, was sich schon beim Flug der „Norge“, die von der gleichen Art war, gezeigt habe. Anders liegen seiner Ansicht nach die Dinge bei dem neuen „Zeppelin“, der im nächsten Jahre für die Weltfahrt Aero-Artik Luftflüge unternommen wird. Die Konstruktion dieses Luftschiffes und die gesamte Vorbereitung der Flüge schließen Zweifel an dem Erfolg des Unternehmens so gut wie vollständig aus.

##### Unberechtigter Vorwürfe

Berlin, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Zu den Vorwürfen, die in der Linkspresse verschiedentlich gegen den Reichsgerichtspräsidenten anlässlich der Übernahme des Schiedsrichteramtes bei den Auseinandersetzungen der Familie Sillner erhoben worden sind, hören wir, daß Dr. Simons seine Funktionen durchaus zu Recht ausgeübt hat. Nach den Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes ist den Beamten die Übernahme einer Tätigkeit, also auch der Rolle eines Schiedsrichters, ohne besondere Genehmigung der vorgesetzten Behörden gestattet.

### Max Hölz in Freiheit

Nach einem Beschluß des Reichsgerichtes ist der kommunistische Bandenführer Max Hölz auf Grund des letzten Amnestiegesetzes in Freiheit gesetzt worden. Es handelt sich dabei aber nicht, wie ausdrücklich betont wird, um eine unbedingte Freilassung, sondern lediglich um eine Unterbrechung der Strafbast. Wie es scheint, hat der Verlehnat des Reichsgerichtes, dem Max Hölz keine Entlassung aus dem Zuchthaus verweigert, darauf Rücksicht genommen, daß ein Wiederaufnahmeverfahren gegen diesen Kommunisten beantragt worden ist und voraussichtlich auch durchgeführt wird. Max Hölz ist im Juni 1921 von einem Sondergericht wegen einer ganzen Reihe von schweren Verbrechen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Auf seinem Konto stand auch die Ermordung des Gutbesizers Hef. Hölz ist durch die bisherige Amnestie nicht erfasst worden, weil bisher, abgesehen von Tötungsdelikten, auch Raub, Brandstiftung und Bombenattentate von der Begnadigung ausgeschlossen waren. Die letzte Amnestie hat zum ersten Mal auch diese schweren Verbrechen mit Ausnahme der Tötungsdelikte in ihre sofortige Wirkung einbezogen. Es ergab sich also, daß Max Hölz sofort aus dem Zuchthaus hätte entlassen werden können, wenn ihm nicht auch die Ermordung des Gutbesizers Hef bei seiner Befreiung angerechnet worden wäre. Auf jeden Fall hätte Hölz aus dem Zuchthaus in das Gefängnis überführt werden müssen, da nach den Bestimmungen der letzten Amnestie Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe umgewandelt wird. Im Gefängnis hätte er nach etwa ein halbes Jahr sitzen müssen, da lebenslängliches Zuchthaus durch die Amnestie in 7-jähriges Gefängnis umgewandelt worden ist. Das Reichsgericht hat nun zugunsten von Max Hölz in der Möglichkeit gerechnet, daß er in dem Wiederaufnahmeverfahren von der Ermordung des Gutbesizers Hef freigesprochen wird. Wäre dies der Fall, so würde Max Hölz ein halbes Jahr Gefängnis zuviel verbüßen, der Wirkungen der Amnestie also nicht in vollem Maße teilhaftig werden. Um diese Möglichkeit auszuschließen, hat das Reichsgericht ihm Strafuntersuchung angehängt. Wird er im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen, so ist sein Fall erledigt. Wird er nicht freigesprochen, so wird er den Rest seiner Freiheitsstrafe im Gefängnis noch zu verbüßen haben.

Das Reichsgericht ist selbstverständlich bei seiner Maßnahme von rein juristischen Erwägungen ausgegangen. Es hat in einem Einzelfalle verhindern wollen, daß die Wirkungen der Amnestie möglicherweise verflümmert werden. Ob Max Hölz wirklich an der Ermordung des Gutbesizers Hef unschuldig ist, muß dahinstehen. Die Selbstbeschuldigung des Verlehnats Friede, daß er den Mord begangen habe, ist durch die bisher geführte Untersuchung in keiner Weise als glaubhaft nachgewiesen. Es wird Aufgabe der gerichtlichen Verhandlung sein müssen, hier Klarheit zu schaffen. Max Hölz bleibt auf jeden Fall der verurteilte Held eines kommunistischen Pflanzensfeldzuges, wie ihn Deutschland noch nicht erlebt hat. Es muß deshalb einen abstoßenden Eindruck hervorrufen, wenn schon seit Tagen und Wochen auch in einem Teil der bürgerlichen Großstadtpresse mit dem Kommunisten Max Hölz ein Kult getrieben wird, der eines Märders würdig wäre. Dieser Kult hat in den letzten Tagen einen Höhepunkt erreicht, der nicht mehr gut überschritten werden kann. In einzelnen bürgerlichen Blättern ist die Freilassung dieses kommunistischen Soldaten geradezu gefordert worden. Und daß sich ihm die Türen des Zuchthauses jetzt wirklich geöffnet haben, wird gewissmaßen als die schärfste Frucht der Amnestievorlage gefeiert. Eine sensationellste Verleumdung verleiht die Spuren des entlassenen Kommunisten, verzeichnet die Befürchtungen, die er gehabt hat und bedauert es fast, daß es Max Hölz gelungen ist, sich den Duldungen seiner Anhänger zu entziehen und sich unbemerkt in der Nähe von Berlin eine Unterkunft zu suchen.

Vom bürgerlichen Standpunkt aus muß man dieses Treiben auf das Lebhafteste bedauern. Man scheint ganz vergessen zu haben, wie sehr damals das Bürgertum die Ausschreitungen der Kommunisten am eigenen Leibe verspüren mußte, und man scheint sich gar keine Rechenschaft darüber abzulegen, daß die Kommunisten in jeder Amnestie doch nur eine Schwäche der bürgerlichen Gerichtsbarkeit erblicken, die ihnen gestattet, ihren Feldzug gegen den Staat und die Gesellschaft mit neuer Kraft fortzuführen.





### Die Lohnsteuerentzweiung vom Reichsrat angenommen

Der Reichsrat beschäftigte sich in öffentlicher Sitzung mit der vom Reichstag auf Grund eines Initiativantrages angenommenen Novelle zum Einkommensteuergesetz (Senkung der Lohnsteuer vom 1. Oktober ab). In der Aussprache beantragte der preussische Ministerialdirektor Dr. Brecht namens der Ausschüsse des Reichsrats, von dem beschlossenen Gesetz Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben. Zugleich machten aber die Ausschüsse auf einen schweren Fehler des gegenwärtigen Systems der Finanzwirtschaft zwischen Reich und Ländern aufmerksam. Die Ergebnisse der Einkommensteuer hängen zu drei Vierteln von den Ländern und Gemeinden ab. Eine Herabsetzung der Steuern also weniger die Einnahmen des Reiches als die der Länder und Gemeinden. Die Ausschüsse hielten es grundsätzlich für einen Fehler in der deutschen Finanzwirtschaft, daß der Reichsrat, der nach der Reichsverfassung nicht für die Finanzwirtschaft der Länder verantwortlich ist, Steuern, deren Ertrag den Ländern zuzuehen, ohne Zustimmung der Länderfraktion, in diesem Falle darüber beschließen könne, bevor die Angelegenheit dem Reichsrat zur Stellungnahme vorgelegen habe. Nachdem der Reichstag die Reichsregierung durch Resolution aufgefordert habe, weitere Steuerentzweiungen zu erwägen, erwarteten die Ausschüsse von der Reichsregierung, daß sie solche Entzweiungen nur im Zusammenhang mit dem neuen Finanzausgleich unter frühzeitiger Beteiligung der Länder durchführe.

Der bayerische Gesandte von Preger beantragte namens der bayerischen Regierung, gegen den Beschluß des Reichstages betr. Senkung der Lohnsteuer Einspruch zu erheben. Es stehe mit den Grundfragen der Reichsverfassung über das Verhältnis zwischen Reich und Ländern nicht im Einklang, daß der Reichstag über eine Steuer, die bis zu drei Vierteln den Ländern und Gemeinden zuzuehen, auf dem Wege des Initiativgesetzes Verfügungen treffe. Die Länder hätten einen Anspruch darauf, daß ein Gesetzesentwurf über Abänderung der Einkommensteuer nicht vor Ablauf des Kalenderjahres 1928 von der Reichsregierung eingebracht werde.

Dem bayerischen Gesandten schlossen sich der sächsische und der württembergische Gesandte an.

#### Bei der Abstimmung

Stimmten für Erhebung des Einspruchs die Vertreter von Preußen, Brandenburg, Pommern, Niederschlesien, Westfalen und die Staaten Bayern, Sachsen, Thüringen und Oldenburg. Ihre Stimmenzahl reichte jedoch nicht aus. Der Einspruchsantrag wurde mit 38 gegen 80 Stimmen abgelehnt.

Der Reichsrat erteilte ferner seine Zustimmung zu dem Gesetz über die Einstellung des Personalabbaus und der Einstellung der Personalabbauperioden sowie dem internationalen Abkommen über die Gleichberechtigung einheimischer und ausländischer Arbeitnehmer bei Entschädigungen aus Anlaß von Betriebsunfällen. Genehmigt wurde ferner die Prägung von Silbermünzen als Erinnerungsmünzen zur 1000-Jahrfeier von Dinkelsbühl.

Die nächste Sitzung des Reichsrates wird voraussichtlich erst am 27. September stattfinden.

### Der Fall Lambach

Am Donnerstag lagte in Berlin der Ehrenauschuh der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Potsdam II, um zum Fall Lambach Stellung zu nehmen. Die Sitzung hatte den Zweck, die Unterlagen und entsprechenden Beschlüsse für das am 20. Juli zusammen tretende eigentliche Parteigericht vorzubereiten. In dem anhängig gemachten Verfahren wird Lambach der Verurteilung der Disziplinerverletzung gemocht. Das Verfahren findet vor der offiziellen Parteiverwaltung des Wahlkreises Potsdam II statt.

### Scharmügel in Marokko — Mehrere Tote und Verletzte

Paris, 20. Juli. Der „Petit Parisien“ berichtet aus Rabat, daß am 16. Juli im marokkanischen Grenzgebiet bei Du-Denab eine französische Abteilung in ein Gefecht mit 100 Eingeborenen verwickelt worden sei. Dabei seien mehrere Eingeborenen-Soldaten getötet und ein Unterleutnant sowie ein Unteroffizier getötet worden.

### O Venezia, o benedetta . . .

(Von unserem römischen Vertreter)

Venedig, im Juli.

„Du bist die Königin des Meeres!“ — so endet das kleine, aber inhaltreiche venezianische Schifferlied. Und darin steht auch etwas von einer Gondel, die zur Liebe einlädt. Bei dieser nicht unwichtigen Stelle beginnt stets die Stimme des Sängers zu trüben, er nimmt verzwirbelt Kehlschlacht mit dem lauten Surren der gefüllten Tauben auf dem Markusplatz an und wird so verführerisch süß, als wäre hier wirklich noch ein Paradies zu verlieren. Damit ist auch schon alles „Wesentliche“ über das heutige Venedig gesagt: die Königin, die nicht mehr stolz und selbstherrlich reagiert, dafür aber immer noch brauthaft schön und anziehend, trotz ihrer Altersfalten — auf dem weichen Vortritt ruht, sich eitel und selbstgefällig in hundert Spiegelgläsern beschaun, und nicht kalt wird, sich künstlich neue Schmucksteine in die Ohren stecken zu lassen; die schwarzen, strengen, edelstehenden Gondeln, die in so offener und heivoller Weise zur Liebe verleiten; die Tauben, die alle Gewohnheiten ihrer Wohlthäter angenommen haben, oder umgekehrt, die Wohlthäter, die ein Taubendasein führen, so gurrend, verückt und dabei so schlüßig . . .

Eigentlich ist die Taube das neue Wahrzeichen von Venedig; und der Markusplatz ist ein Riesentaubenschlag. Um 8 Uhr ist die oblique Taubenfütterungsstunde. Dann finden sich die Photopaparazzi mit ihren Verhölpärchen ein. Trotz starker Sommerhitze wird manche schlichte Aischendelzene gestellt. Hier wird auch endlich klar, weshalb die Tauben als Vogel der Liebe gelten. Sie schwelgen dumm und blind in ihren Träumen, was so allgemein als die betrübliche Folge des Verliebtheits angefaßt wird. Der Taubenschlag plüßert sich gewöhnlich und erhaben auf, blüht würdevoll an sich und bewacht eifersüchtig jeden Schritt der Geliebten, im Vollgefühl seiner ehedemmaligen Tugenden. Und sie, sie trüppelt aufgeweckt im Kreise herum, besungen und geehrt zugleich durch laute Aufmerksamkeit und Anerkennung ihrer weltlichen Reize. Hin und wieder pikieren Beide dann ein Mal, oder Reibstorn auf, nachdem sie nicht wenigstens zwanzig Mal da-

### Was wird aus Mexiko?

Calles, die Kirche und Amerika

Was wird aus Mexiko? Welche Folgen wird die Ermordung des neugewählten Staatspräsidenten Obregon haben, der am 1. Dez. 1928 sein Amt als Nachfolger seines Parteifreundes Calles antreten sollte? General Obregon ist offensichtlich das Opfer eines Kirchenfanatismus geworden. Die katholische Kirche in Mexiko wird zwar jede Verletzung zu dem Mörder von sich weisen. Trotzdem muß das Attentat als die letzte blutige Antwort auf das vom Präsidenten Calles am 2. Juli 1928 erlassene Religionsgesetz angesehen werden. An Obregon konnte man heran. P. Elias Calles ist durch einen dreifachen Panzer von Epikeln, Priestern und Truppen geschützt. Aber wie lange? Selbst wenn es ihm gelingt, die Verfassung dahin zu ändern, daß er sein eigener Nachfolger werden darf, wird es ihm gelingen, ohne das Kirchengesetz zurückzuziehen, einen neuen Bürgerkrieg zu vermeiden und die Einmischung der Vereinigten Staaten von Nordamerika dauernd zu verhindern?

Die Einmischung der Staaten ist noch vor wenigen Monaten wie durch ein Wunder unterblieben. Anderthalb Jahre hatte die Gefahr des „Deckschiffes“ gedauert. Die amerikanische Hochseeflotte war für „Manöver in der Karibischen See“ ausgefahren. 130 000 Tonnen standen marschbereit an der mexikanischen Grenze. Sollte Mexiko über Nacht amerikanisch werden? Würde Amerika seinen alten Traum, seine Macht bis zum Panamakanal zu erweitern, plötzlich verwirklichen? Aber auf einmal wehte wieder ein ganz anderer Wind. Der amerikanische Botschafter in Mexiko, hinter dem die Delinquenten standen, wurde amtsmäßige Coolidge schickte seinen Schulfreund B. Morrow als Ersatz zu Calles. Dieser freundschaftlich sehr oft mit dem Amerikaner, fuhr mit ihm acht Tage übers Land, zeigte ihm Bewässerungsanlagen und Wegebauten, zeigte ihm bei einem kleinen Privatstierkampf, wie man unbewaffnet Bullen umlegen kann, ließ Indiomädchen tanzen und Volkslieder singen.

Der neue Mann Washingtons, der eigentlich kein Berufsdiplomat, sondern ein wohlgenährter Millionär ist, brachte entkräftet nachhause: „Und mit so einem Volk sollen wir Krieg führen?“ Und während noch der Zeitungsgewaltige Geizhals mit allerhand „Dokumenten“, die er enthielt, Krieg machen wollte, reiste Lindbergh der Präsidentschaft von Ozeanflieger Lindbergh, in seinem Flugzeug durch Mexiko, rutschte wieder auf die erste Seite aller amerikanischen Blätter und verdrängte die mexikanischen „Dokumente“ in entlegene Zeitungsdecken. Geizhals behauptete zähneknirschend, Lindbergh hätte dem Mexikoflug im Auftrag des nordamerikanischen, in Mexiko angelegten Kapitals unternommen, das auf 1 1/2 Milliarden Dollars geschätzt wird und keinen Krieg mehr riskieren würde.

Mag sein, mag alles sein, aber wenn es Calles nicht gelingt, das katolische Bauernvolk für sich und seine Reformpläne zu gewinnen, wird die Herrschaft seiner Partei zusammenbrechen und Nordamerika doch noch zum Eingreifen veranlaßt sein. Die fünf 1000er Schiffe, die den Mann trafen, wer da kommen sollte, waren eine blutige Warnung für Calles, das Diktator-Spiel nicht auf die Spitze zu treiben. Das Schicksal Mexikos liegt jetzt tatsächlich in der Hand dieses einen Mannes. Von seinen nächsten Schritten hängt alles Weitere ab.

Infolge der Ermordung des Generals Obregon hat die Regierung für das ganze Land eine Trauer von neun Tagen angeordnet.

2. Mexiko City, 20. Juli. (United Press.) Im Zusammenhang mit der Ermordung des Generals Obregon sind, wie der neuernannte Polizeipräsident Zerouche bekanntgibt, mehrere weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Der Mörder Obregons wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen hingerichtet werden. Außerdem gibt der Polizeipräsident eine Erklärung heraus, in der es heißt, daß die Verantwortung für den Mordplan bei der katholischen Geistlichkeit liege. Die permanente Kommission des Parlamentes hat nach einer kurzen Sitzung zu Ehren des Ermordeten ihre Tätigkeit für neun Tage eingestellt.

neben gekippt hätten. — Gegen Abend fällt sich dann der Taubenschlag zum zweiten Mal. Es strömen all die zusammen, die sich mit Wagner, Verdi und dem nie schlendenden Gounod abstützen lassen wollen. Bei dieser feierlichen Gelegenheit tut die ganze Stadt mondän, an- und aufgereg.

Auf hohen Säulen thronen die alten Wahrzeichen: der Markuslöwe als versteinerte Tradition, St. Georg als Moralwächter, der Kähe die Sünde, den häßlichen Drachen, durchbohrt. Tollerant läßt man beiden ihre Privatvergügen.

O Venezia, o benedetta . . . du bist die Augenblitzbraut, in die man auf den ersten Blick sterblich verliebt ist; du zehst, wenig verachtet, all deine schillernden Reize, verprühlt laufend pridelnde Abenteuer, lockst zu immer neuen Sensationen. Du bist die Stadt der Emotionen, aus Luft verflochten, aus Wünschen farblos zusammengestellt. Aber darin liegt auch dein schneller Tod. Du lebst nur in der Janelung und Stirbt in der Ernüchterung. —

Nur da, wo mitgebracht Liebe aus Hochzeitskoffern ausgepackt wird, ist die Taubenstadt prächtiger, schwebender Rahmen. Da bleibt auch das Andenken wie ein düstiger, besessener Traum zurück. Doch bürgerlich bleibt dieser Traum immerhin; und ungeklärt läßt er auch das Dasein der vielen Künstlerexistenzen. Es reicht aber auch nur zur flüchtigen Ansichtartenproduktion. In den Kunstausstellungen holt sich Venedig seine Künstler von anderswo her. Die Stadt borgt und bleibt ewig schuldig.

Ihre schimmernde Oberfläche mit den verschwommenen Farben ist eine zu harte Versuchung, die nur Schwächen aufsaugt. Aber es ist manchmal auch zu schön, schwach zu sein. . .

Abends, ehe noch die Dämmerung aus den Wassern aufschwebt, rückt erst die ganze Farbe des Tages von den Fronten der Paläste in die Kanäle hinaus, die man ansieht, als wären tausend Voiletten in ihnen ausgefüllt worden. Die berühmten „palazzi“ stehen dann gleichfalls ernüchtert da, in fleischgrünlicher Leichenfärbung, inhaltslos, leere Strappen. Wer mag wohl in dieser Stunde in ihnen wohnen? Sicher nur verdrängte Schwestern, die aus schwarz-silber-goldenen Rahmen geflogen sind. —

Erst die Nacht mit ihren gelben künstlichen Lichtern schafft neues künstliches Leben, sorgt einen neuen Kipfel, den

### Ein Damm nach Rügen

Berlin, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die geplante Verbindung der Insel Rügen mit dem Festland ist jetzt die Entscheidung zugunsten eines Damms gefallen, der zwischen Altfähr und Stralsund verläuft. Der Rügendamms wird eine Breite von 20 Meter haben und neben einer zweigleisigen Eisenbahnanlage auch für den Auto- und Fußgängerverkehr Platz bieten. 2 Klappbrücken werden ihn unterbrechen, um den Schiffsverkehr nach Stralsund zu sichern. Die Kosten sind auf 15 Millionen Mark veranschlagt, von denen die Reichsbahn 12 Millionen und der preussische Staat, die Provinz Pommern, Gemeinden und Kreise 3 Millionen decken sollen.

Es handelt sich hierbei um ein altes Projekt, dessen Verwirklichung schon seit langem geplant ist. Die Bestätigung der dazu nötigen Summen steht bis jetzt aber noch aus.

### Aufreubr im Gefängnis

New York, 21. Juli. (United Press.) Eine Gefängnisrevolte, bei der zwei Gefangene getötet wurden, brach im Bronx County-Gefängnis aus. 80 Sträflinge, die von einem jungen Mann namens Jon McCabe, der sich mit zwei Armeerevolvern bewaffnet hatte, geführt wurden, versuchten sich den Weg ins Freie zu bahnen. McCabe schoß noch links und rechts und es gelang ihm so, zu den Gefängnis-schließeln heranzukommen. Doch wurden die Sträflinge im unteren Stockwerk des Gefängnisses von den inzwischen herbeigerufenen Polizeimännern eingekerkert. Als McCabe sah, daß das Spiel verloren war, erschloß er sich.

Auf das Gefängnis der Gefangenen und den Lärm des Schließens hatte sich eine riesige Menschenmenge vor dem Gefängnis angehäuft, die erst nach Stundenlangen Bemühungen von der Polizei gestreut werden konnte.

### Letzte Meldungen

#### Hohle Strafe für einen wilden Autofahrer

Paris, 20. Juli. Der deutsche Kaufmann Hans Braun hat im September 1927 durch übermäßig schnelles Fahren einen Autounfall verursacht, bei dem ein in seinem Wagen befindlicher Fahrgast getötet und eine Prohibierdame eines Pariser Schneider-Artiers so schwer verletzt wurde, daß sie ihren Beruf nicht mehr ausüben kann. Das Pariser Gericht verurteilte gestern Braun in Abwesenheit zu zwei Jahren Gefängnis, 600 Frs. Geldstrafe, 200 000 Frs. Schadenersatz an die Familie des Getöteten und 150 000 Frs. Schadenersatz an die berufsunfähige Prohibierdame.

#### Staatliche Unterstützung für die englische Kohlenindustrie

London, 20. Juli. Wie Reuters erfährt, hat die englische Regierung beschlossen, der Kohlenindustrie sofortige Hilfe zu gewähren. Sie hat wegen der Zunahme der Arbeitslosen und der Schließung weiterer Bergwerke finanzielle Unterstützungen besonders für die Kohlenindustrie gebilligt.

#### Ohrfeigen in der Rigaer Stadtverordnetenversammlung

Moskau, 20. Juli. Vor Beginn der gestrigen Stadtverordnetenversammlung ohrfeigte der Nationalistenführer, Oberleutnant A. D. Stajron, den ehemaligen Innenminister Wg. Berg, da dieser es abgelehnt hatte, sich wegen einer Beleidigung zu ducken.

#### Abflauen der Aufstandsbewegung in Nicaragua

Managua, 20. Juli. In Somoto haben wieder über 100 Aufständische vor den Marinekräften der Vereinigten Staaten die Waffen gestreckt. Dadurch hat sich die Zahl der Aufständischen, die sich ergaben, in diesem Monat auf 548 erhöht.

Die spanische Beschwörung nur ein Bluff? Der sozialistische Pariser „Poussaire“ hat ein Telegramm der spanischen Liga für Menschenrechte erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß die nach einer offiziellen Verlautbarung illegal aufgedeckte Beschwörung eine Erfindung der spanischen Regierung sei, die über die wachsende Feindschaft der spanischen Bevölkerung beunruhigt sei.

eines mächtigen byzantinischen Adelspalastes. Auf goldenen Säulen ruht nun die Stadt; ihre Wasser leuchten schwarzgrün aus der Tiefe, unheimlich dicht wie erstarrte Steine. Die Nacht ist das tiefere Sein Venedigs.

Fritz Kusen.

Alte Mitteilungen. Heulein Dr. jur. Elie Koffka, Tochter des Berliner Landgerichtsdirektors Koffka, ist von der juristischen Fakultät der Universität Moskau ein Lehrauftrag für Strafrecht erteilt worden. Sie ist die erste Frau, die einen juristischen Lehrauftrag von einer deutschen Universität erhalten hat, ohne vorherige Habilitation, d. h. Probervorlesung mit anschließender öffentlicher Diskussion des Themas. — Die philosophische Fakultät der Universität Zürich hat den Komponisten Othmar Schock in Zürich, den großen Violin- und Dramatiker zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt. Schock ist 1888 in Brunnau (Schwyz) als Sohn eines Kunstmalers geboren. Er komponierte etwa 200 Lieder und Gesänge, ein Violinconcert, Streichquartette, Opern usw. — Im Verlag von Womani in Mailand ist die erste vollständige Ausgabe sämtlicher Schriften von Friedrich Hegel in elf Bänden erschienen. Die neue italienische Uebersetzung besorgen Deaglio, Treves, Deland, Flores, Ciampoli und Sola nach der jüngsten Leipziger Ausgabe mit den Einleitungen von Frau Elisabeth Förster-Nietzsche.

### Wilde mit einem Satz mit . . .

In einer Berliner Mädchenschule hatte der Lehrer eine Hausaufgabe gestellt, und zwar sollten die Schülerinnen je einen Satz bilden mit den Worten „unbeschadet“ und „betreffs“. Am nächsten Tage brachten sie ihre Hefte. Da hatte die eine geschrieben:

„Mein Vater ist unbeschadet aus dem Kriege gekommen.“ Und die andere hatte gebildet:

„Betreffs ihrer Kleinigkeit kann die Marmelade nur schwer von den Fingern gelöst werden.“ Unbeschadet dessen, daß diese Anwendungen verkehrt sind, sollte man doch betreffs dieser Worte lieber auf ihre Anwendung überhaupt verzichten.



# Bunte Neuigkeiten aus Alt-Mannheim

Die Feldblühe sind an der Tagesordnung. Die Erdbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren zeigen die Langfinger, nachdem sie ihre Raubzüge in den Schwelinger Spargeläckern einstellten. Wer vor 100 Jahren bei solchen Diebstählen erwischt wurde, kam an den Pranger am Marktplatz. Zum abschreckenden Beispiel wurde bekannt gemacht: Wilhelm Schmitt wurde wegen Einsteigens in einen Garten und Obstentwendung zu einer halbständigen Stellung in die Geige mit Umhängung des gekochenen Sais verurteilt und diese Strafe an ihm vollzogen. — Das Hochgericht mit dem Galgen befand sich an der Kaiserstraße den Bierkellern gegenüber.

Vor vierzig Jahren hatte die Hessische Ludwigsbahn, die an der Neckarbrücke am rechten Ufer ihre Züge abfertigte, einen weltberühmten Personenzug im Verkehr mit Waldhof usw. Im 2. Stock war äußerst hübsch zu fahren, schöner als unten. Man konnte sich die Gegend aus der Vogelschau bequem betrachten, da es nicht sehr rasch ging. Besonders die Schüler von auswärtig benötigten diese Fahrgelegenheit gerne, und auch die Soldaten, die auf den Schießständen zu tun hatten, konnten wie die übrigen Passagiere für 6 Pfennig — sechs Pfennige — dieses Verkehrsmittel benutzen. Doch durften sie dabei nicht erwischt werden. Später richtete ein Unternehmer eine Fahrgelegenheit durch ein Dreifach nach Waldhof ein. Abfahrt am Wehlplatz durch die Waldhofstraße. Wenn auch die Geschwindigkeit etwas halber war, so ging man eine solche Fahrt auf der langweiligen, die mit Staub bedeckten Landstraße doch dem Gehen vor, nach dem alten Grundgesetz: „Nieber gut a'fahre, als schlecht geloselt.“

Von der Neckarvorstadt erfahren wir: Die Neckarärten liegen jenseits. Bei dem Ueberqueren der Neckarbrücke gleich am Anfang des Weges erblickt man eine mit einem Oltter umgebene junge Linde, die „Schillerlinde“. 1859 bei dem 100jährigen Jubiläum Schillers gepflanzt und wächst kräftig empor. In den Neckarärten selbst wechseln Pflanzungen im italienischen Geschmack, Lauben, Sommerhäuser mit einander ab, sorgfältig gepflegte Gärten, die seltene Gemüse und seine Obstsorten enthalten, reihen sich aneinander. Hier, dem sog. Pflügersgarten, haben sich in neuerer Zeit viele Familien niedergelassen, sodas deren Anzahl bereits über 100 beträgt. Zwei Sommerwirtschäften und ein Bierkeller sorgen für die Restauration auf diesem Spaziergange.

Die Meß des Neckars vor der alten Zehnhalle, gegenüber den Anlagen von K 1 und K 2, schlugen noch vor 85 Jahren zweimal in der Woche Lärmböen ihre Stände auf. In den Stangen des rasch erzielten Verkaufshandes prangten Schuhe, alle und neue Hosen, Westen und Joppen, im Winter auch Mäntel. Betreunt davon hielt ein anderer Kleidergeschäft für Frauen feil: Bettstücken, Röcke, Unterwäsche und Blusen, Schirme und Hüte. Alle machten ein gutes Geschäft. Dort gab auch der seine Adresse ab, der zu Hause einen gebrauchten Anzug hängen hatte und ihn los werden wollte. Es dauerte nicht sehr lange, wa der Händler da und — bekam das Kleiderstück. Doch das ist nicht gerade sehr wichtig. Viel mehr umlagert von Herren der besten Stände waren die Verkaufsstellen der Antiquitäten- und Bücherhändler. Und die Auswahl hier war gar nicht „ohne“, wie man zu sagen pflegt. Neben Tacitus, Livius, Homer und all den anderen gefürchteten Schulweidheiten prangte da manch kostbares altes Stück, von dessen Wert der Trödler manchmal keine Ahnung hatte. Aber mit Erinnerungen betrachtete er von der Seite das Geschäft des in dem „Schmölzer“ blätternden Professors und stellte je nach dem Grade des zufriedenen Schmuckes den Preis. Rahm der Kauflustige das Buch nicht gleich zu diesem Preis, so wußte der geriebene Händler, das der Interessent wieder kommt. Nichtig kam er wieder, und das Geschäft kam zustande. Kupferliche Gemälde, Farbdrucke, Zeichnungen, alles lag hier auf. Was bei Umzügen oder Erbschaften als hinderlich oder nicht wertvoll erachtet wurde, fand seinen Weg hierher und in andere Häuser, die Hände damit zu schmücken. Die teuersten, seltensten Stücke an allem Hausrat, Antiquitäten, Innengeräten usw. sogen die Interessenten nach dem festen Verkaufstotal; dazu war der

steigende Stand zu gefährlich. Das natürlich die Jugend von damals mit farbigen Bilderbogen und ähnlichen Dingen auch auf ihre Rechnung kam, braucht nicht erst erwähnt zu werden.

Eine Reihe von Jahren dienten auch die Planzen der Verkaufsmesse. Wie sie früher ausgesehen haben, erfahren wir in Nachstehendem:

Die Planzen bilden eine quer durch die Mitte der Stadt ziehende, ungefähr 500 Schritte lange und 12 Schritte breite, durch 3 Straßen gehende Allee. Durch Ketten verbundene kleinere Posten trennen diese von beiden Straßen. Im Frühjahr zur Blütezeit und im heißen Sommer ist es eine große Annehmlichkeit, in der Stadt selbst im Schatten der Bäume einen Spaziergang machen zu können; bei dem großen Verkehr hier im Mittelpunkt der Stadt wird der Schaulust und Unterhaltung fortwährend reicher Stoff geboten.

An den beiden Enden schließen der Frucht- und Strohmärkte die Planzen ab. Wer in der Umgegend Getreide zu verkaufen hatte, brachte es nach Mannheim auf den Fruchtmarkt. Jahre zuvor legte das Gesetz den Bauern den Zwang auf, ihr Getreide nach Mannheim zu bringen. Den Ankauf besorgten Käufer im Dorfe selbst.

Heute schließen die Käufer und Verkäufer einen Kauf nur durch Proben ab. Ehe das Vorsehgebäude gebaut war, fand dieser Fruchtmarkt aufgrund von Proben auf dem Platz vor der Börse statt, am Ende der Planzen auf dem „Fruchtmarkt“. War gegen 1 Uhr das Geschäft fertig, dann sah man Scharen von Tausen den Fruchtmarkt besichtigen, die die herabgefallenen Weizenkörner etc. gierig aufpikieren. Nach Erstellung des Vorsehgebäudes konnten sich die beteiligten Kreise anfangs nicht recht hineinfinden, in geschlossenen Räumen ihre Käufe und Verkäufe der verschiedensten Art zu betreiben; „Eingeländis“ in den Tageszeitungen von damals geben deutlich wieder, daß die Schulleute manche Gruppe von Käufern und Verkäufern zur Anzeige bringen mußten, weil sie entgegen den Anordnungen des Bezirksamts sich zu Abschlüssen auf dem Fruchtmarkt zusammentaten.

Ueber die Gasthöfe meldet eine alte Chronik: Pfälzer Hof, renommierter durch seine Weine und Küche und gute Bedienung. Table d'ôte 1 Gulden 12 Kreuzer. Zimmer 48 Kreuzer und 1 K. Frühstück 24 Krz. Europäischer Hof am Landplatz der Dampfschiffe und „Deutscher Hof“ königliche Preise. König von Portugal, E 4, 13, Table d'ôte 48 Krz., Zimmer 36 Krz. Schwarzer Löwe, P 2, 12, ebenfo. Hotel Langlois, P 4, 4, hält auch fremde seine Biere. Wer zur Nachtzeit einen Rauscher brauchte, der mußte extra 2 Kreuzer Laternengelb bezahlen.

Im Jahre 1826 kostete ein Pfund Masthühnchen 7 Kreuzer, Kalbfleisch 6, Hammelfleisch 6, Schweinefleisch 6 Kreuzer. Eine Gans kaufte man für 47 Kreuzer, eine Ente für 29 Kreuzer.

Nach dem Weltlichen das Heilige. Das Mannheimer Theaterorchester zu Karl Theodor's Zeiten erfreute sich großen Ruhms. Ueber die Bedeutung der Musik in Mannheim sagt John in einer Biographie Mozarts unterm 3. Dezember 1779: Vor allem war es die Instrumentalmusik, in welcher Mannheim sich auszeichnete. Das Orchester galt nach dem einstimmigen Urteil für das beste in Europa. Es war zahlreicher und vollständiger besetzt, namentlich in Blasinstrumenten, als dies sonst üblich war. Wieland schreibt: Nach Mannheim muß ich, denn ich will und muß einmal in meinem Leben mich recht an Musik ergötzen. Wo werde ich jemals dazu bessere Gelegenheiten finden?

Welter schreibt Schubert darüber: Kein Orchester hat es je in der Aufführung dem Mannheimer zuvorgetan. Sein Fortie ist ein Donner, sein Crescendo ein Aarakt, sein Diminuendo wie ein fern hinplätscherndes Krachfließen, sein Piano ein Frühlingshauch. Diese außerordentlichen Leistungen des Mannheimer Orchesters werden ganz besonders dem Entdecker verschiedener Tommatereien, Stamitz, geboren 1781 in Mannheim, gestorben 1798 in München, und seinem Schüler und Nachfolger Cannabich zugeschrieben. In Erinnerung an diese Künstler sind bekanntlich in Mannheim zwei Straßen nach ihrem Namen benannt. S. J. Gund.

## Veranstaltungen

Verein für das Deutschtum im Ausland  
(Frauengruppe Mannheim)  
Kärntner Volkstanzabend

Jugend zu Jugend! Führt sie zusammen und ihr festigt das Deutschtum, mehr als durch ethnologische, völkerkundliche, wissenschaftlich durchgearbeitete Bücher und welschbüchtränkte gelehrte Vorträge. Laßt das Herz zum Herzen sprechen, das unbekümmerte, zukunftsgläubige Herz der Jugend, das sich nicht genug tun kann, aus seinem Reich-tum zu verschlecken. Diesen naturhaft starken Austausch der Empfindungen, der in seiner urwüchsigen, elementaren Kraft erschütternd war, diese Stunden, in denen sich durch heiteren Tanz und fröhlich Singen eine innere heilige Bindung vollzog — diese gottgesegneten Stunden, in denen wir die Kärntner in jauchzendem Glückempfinden als eigenes Herzblut empfanden — diese Stunden danken wir dem Landesverband Baden vom Verein für das Deutschtum im Ausland, und im Besonderen der tätigen Frauengruppe Mannheim. Schon nachmittags haben die Kärntner (der Jugendbund Klagenfurt), der sich aus Angehörigen der Mittelschulen, Lehrerinnen, Studenten zusammensetzt und aus eigener Initiative heraus das Deutschtum ihrer Sehnsucht kennen lernen will im Ballhaus 400 Volkstänzer, meist Angehörigen der Singhülle, die von dem Frauenbund dazu eingeladen wurden, ihre volkstümlichen Lieder und Tänze vorgeführt. Am gleichen Abend begleiteten sie uns wieder damit, — sie verschlecken sich selbst.

Eingeleitet wurde der festliche Abend durch die warmen Begrüßungsworte Frau Direktor Schröder, denen eine kurze, kernhaft deutsche Ansprache Dr. Rabers folgte, der die Kärntner Jugend als beratenden Führer auf ihrer Wallfahrt, die ihnen diese Reise durch Deutschland bedeutet, begleitete. Er gab einen übersichtlichen Einblick in die Eigenart Kärntens, über seine durch natürliche Grenzen geschützte geographische Lage, seine Bedeutung als eigener Volksstamm, der durchtränkt von deutscher Kultur, deutscher Arbeit und deutschem Wesen sich in einem verzweifeltsten Kampf um die Abgrenzung sich sein Deutschtum vom Schicksal heldenhaft erstrebt habe. Nur vollkommene Einigkeit, frei von jeglichem Verrat, habe diesen Sieg, der ein Sieg des lebendigen Heimatgedankens, deutschen Lebenswillens und deutschen Jugendgeistes sei, errungen. Die Vorfahrungen der Kärntner Jugend seien Bekenntnis zum Deutschtum, zur allumfassenden deutschsprechenden Gesamtnation. Und diese urwüchsige deutsche Bekenntnisstärke, dieses volkstümliche, wurzelstarke Deutschtum entzündete den heimatischen Liedern, Vorträgen und Tänzen. Da gab's keine Pose, nur ein fröhlich Verschmelzen seiner heimatischen Kulturzüge, eine herabgewingende Aufforderung, sich an ihnen zu erfreuen. Und das tat man aus vollem Herzen. Schon äußerlich schmelzte sich die lebfrische, ranggewachsene Jugend mit ihren farbigen, echten Gewändern aus den Kärntner Tälern in unsre Sinne und sang sich mit ihren traulich-heitern Liedern und Whangeln (meist vierstimmig mit führenden Mittelstimmen) in unser Herz. Und dort befiel sie nur zu gern gemietetes Quartier, das sie durch den Vortrag stark dramatischer und humorvoller Gedichte und die Vorführung wunderbarer, prächtiger Tänze vor allem, dem entzündend farbigen Wandlung überreich besetzte. Auch die Musikanten darf man nicht vergessen, die durch ihr anfeuerndes Zusammenspiel von Ziehharmonika, Geige und Gitarre erst den richtigen Schwung in die Weine brachten.

Es war ein Abend, über den sich der Herrgott selber gefreut haben mag. Sein Finger möge an all die Herzen klopfen, die gut deutsch fühlen und denen eine tätige Förderung des Deutschtums im Ausland heilige Gewissenssache sein soll.

\* Zwei Rheinfahrten mit dem Schmied-Schnelldampfer „Rex Rhein“ veranstaltet die R. D. S. als Sonderfahrten am nächsten Sonntag, 22. Juli, von Mannheim nach Oberwesel und am Montag, 23. Juli von Mannheim nach St. Goar und zurück zur Lorelei, Ehemannshausen. Von hier aus erfolgt der Aufstieg mit Musik zum Niedermaldental, wo eine Rundgebung geplant ist. Nach dem Abmarsch vom Nationaldenkmal nach Radesheim, ist noch ein kurzes Beisammensein im „Felsenkeller“ in Radesheim vorgesehen. Abends 8 Uhr fährt ein Sonderzug ab Radesheim die Zellheimer in die Heimat zurück.

## Heidelberger Festspiele

Zur Eröffnung der Spielzeit 1928

Eine festliche Stadt ist das sommerlich pranende Heidelberg, eine festliche Stätte der alte Schlosshof. Die Nacht kühlt hernieder. Drüber der Heiligengberg taucht unter in dunkeltem Blau der Dämmerung. Die Ebene badet sich in Gold. Die Schatten der Dunkelheit legen sich über das weite Tal, aus dem bald die Vögel hervorspringen. Da wird lebendig, den alten Festendahl, den Schlossberg hinauf. Wogen an Wagen fährt die Krümmungen der Straße nach dem Schloß empor, Menschen in festlicher Kleidung, Frauen in Sommerkleidern, doch auch mit wärmender Hülle versehen, kommen gefahren, geben zu Fuß die steilen oder die breiten Wege zum Eingang des Schlossgartens.

Und nun umfängt die Festgäste schon der alte, rauschende Park. Feierstimmung legt sich über das Gemüt in diesem herrlichen Dom der Natur und freudige Erwartung mischt sich drein: Sommernachtsstraum. Durch den Torbogen gehts, in den Schlosshof. Ist das ein Theater, ein Schauspiel? Kann hier gespielt werden?

Alte Mauern und wundervolle Renaissancefassaden bilden Harnleder. Ein Rasen breitet sich aus. Hinter dunkigen Büschen verbergen sich lauschige Plätze. Ueberall ist Grün, Sonnenduft, Freiheit, Sternensimmel. Rings sind Gebäude und doch ist alles so offen, so voller Erwartung, als mühten aus diesen Mauern die Gestalten hervorzutreten, noch ehe sie ein Spielmeister ruft. Und da erklingt Musik.

Eisenbahn schweben Gestalten einher, das glitzert und flimmert in feenhaften Farben, umflutet von magischem Licht, umfladert vom Schein schwebender Pechfäden. Verändern diese Gestalten den Boden? Sie schweben über dem Rasen, schwingen sich durch das Gezeir, tauchen unter, entschwinden, ver-dämmern. Wie ein Weil schleicht und hervor, hin zu Oberon, dem Feltler, der über die Wiese faunlich einherkramert. Titante entschimmert auf Nosen gedehlt. Die Nussellomödie tollt heran, die Hände fallen wider vom Nacken, das leise ver-linat wie die Musik, die das Spiel begleitet. Reife, Sommer-nachtsstraum.

Alles ist sich zum Märchen. Hier ist nicht nur Kunst, nicht nur Spiel, hier lebt Phantastie, Märchenphantastie. Da brennt es lichterloh im Turm, da galoppieren Reifige heran auf schneidenden Rossen, deren Hufschlag von fernher erklingt.

Der Kaiser naht mit großem Gefolge, alle Reichstädte erschrecken im Glanz ihrer bunten Prunkter, aus einem Kloster er-sticht die Abendlocke und fromme Mönche stehen ihren stillen Weg. Es ist das Märchen vom Heilbrunner Rächigen, dem Kaiserfluch, dem Traumengel des Ritters vom Straß, das hier erhebt, kein Schauspiel nur, ein Wahetraum geworden, der sich weitest von der Dämonis des Feuerlichtes bis zum allidestigen Ende, wenn hoch droben die Lichter aufflammen, wenn von allen Seiten Fackeln und Fackeln herangezogen werden und der ganze Schlosshof in einem einzigen Lichtmeer lodert am Ende des Märchens, in der wonnigen Gegenwart dieses zum Leben erwachten „Es war einmal“.

Doch da tun sich die Mauern des einen Hauses auf, in ein winkliges Gemäuer voller Geheimnisse geht es hinein. Die Fezen Macbeths haften hier, doch sie sollen nicht mehr auf-tauchen aus dem Spinnengewebe dieses Gemäuers. Ein heiteres Spiel wird dieser Saal sehen, ein Spiel aus aller Welt von einem heiligen Dichter: Gerhart Hauptmann. „Schack und Tau“. Wie eine Jagdpartei wird der alte Felsal die Zuschauer umfassen, und wie einst stolt geschaut wurde in diesem Raum, so werden sich die Spieler zum frohen Jagd-gelage zusammenfinden, und von den Wänden wird das Ge-läch der Jagdhundmunde widerhallen als schallende Nacht-musik.

So lebt das alte Pfalzgrafenschloß mit in diesen Spielen und das ist ihr besonderer, ihr unvergleichlicher Reiz. So wie die Spieler immer wieder der geheimnisvolle Jauler der Wandhaft, des Schlosses erfasst und sich in dem auslebt, was sie geben, so verwandelt er auch den Menschen, der sich diesen festlichen Tagen hingibt, die ihn nicht aus der Natur heraus, sondern zu ihr hinführen, ihren Atem spüren und ihn gemessen lassen, während Träume aus entchwundernen Tagen vor ihm erwachen und nicht nur die Kunst ihn beflücht, vielmehr der lebendige Hauch der Geschichte, der Dichtung und der dastenden Natur selbst in elumaligen, wunderbarem Verein. Dr. K.

### Fremde Festspielgäste

Zu den diesjährigen Festspielen hat sich eine außerordent-liche Zahl fremder Festspielgäste eingefunden. Die deutsche und ausländische Presse ist durch ihre wichtigsten Kritiker und Mitarbeiter vertreten. Insbesondere sind für den Festakt und die erste Aufführung des „Rächigen“ am Samstag 24 Freitag morgen 100 Pressevertreter gemeldet gewesen. Die

Festspiele erhalten diesmal einen besonderen Anstoß durch die Teilnahme Gerhart Hauptmanns. Der Dichter wird am Freitag nachmittag mit seiner Gattin, seinem Sohn Benvenuto und dessen junger Frau eintreffen. Von fremden Gästen dürfte auch der Direktor der Königl. Akademie in London, Prof. William Rothenstein, einer der bekann-ten englischen Maler, besondere Aufmerksamkeit bean-spruchen. Von deutschen Dichtern und Schriftstellern werden als Gäste noch zu begrüßen sein: Alfred Novelet, Theo-dor Däubler, Guido Kohlenhoyer, alle drei Mit-glieder der Dichter-Akademie, Otto Fielke, Rajmiz Ed-lschmidt, Martin Buber u. a. Theaterleiter und Regisseure aus dem ganzen Reich haben sich gleichfalls angemeldet. Von Karlsruhe werden sämtliche badischen Minister dem Festakt und der Schlosshofaufführung des Rächigen anzuwohnen. Auch aus dem Reich kommt eine Reihe von Ministern und höchsten Persönlichkeiten des politischen Lebens zu den Festspielen.

### Volkshauser Schurman über die Heidelberger Festspiele

Der amerikanische Volkshauser J. W. Schurman, der im Vorjahre die Heidelberger Festspiele besucht hatte, schreibt in dem soeben erschienenen Heidelberger Sonderheft der Zeitschrift „Die Schallkiste“ folgenden Gruß an Heidelberg, der gerade in diesen Tagen hier besondere Freude auslösen wird: „Das Schauspiel ist das Rechte! So empfand ich im vergangenen Sommer, da ich die Aufführungen im Schloß zu Heidelberg sah. Schon oft hatte ich sie auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans gesehen, angeführt von den besten amerikanischen und englischen Schauspielern von Booth und Irving an. Aber in Heidelberg wurde „Ein Sommernachtsstraum“ im Hofe des Schlosses gegeben, — eine edle, natür-liche Bühne, umschlossen von schönen Fassaden altertümlicher Bauweise, und mit dem gestirnten Himmelsgewölbe als Decke. Die Darstellung war großartig und die sichtbaren Schauspieler wurden unterstützt und angeleitet von den unsichtbaren Weisern der Natur, der Kunst, der Geschichte und der Tradition, die alle zusammenwirkten in herrlicher Eintracht. Die Zuschauer waren ergriffen und besaßwert. Wir haben wie gebannt: Auge, Ohr, Gefühl, Einbildungskraft, Intellekt, ganz vollkommen gefesselt von der Vorführung. Ja, das Schauspiel ist das Rechte — die Schauspieler in Heidelberg! Jacob Wald Schurman.“



# Sitzung des Evang. Kirchengemeindeausschusses

Es war ein Wagnis, in der Glut der Fasttage eine Sitzung zur Voranschlagsberatung anzuberaumen. Aber es ist in vollem Maß geglückt. Das Interesse an der angekündigten Tagesordnung war groß genug, daß eine beschlußfähige Zahl von evangelischen Kirchengemeindevorstehern der Einladung zur Sitzung im großen Saal des Wartburg-Hospizes am Dienstag, den 17. Juli, abends 8 Uhr gefolgt waren. Die 6 Punkte der Tagesordnung wurden bei teilweise sehr angeregter Debatte doch rasch und befriedigend erledigt und die Anträge des Kirchengemeinderats fast durchweg einstimmig genehmigt.

Nach Beratung von zwei neugewählten Vertretern durch den Vorsitzenden, Dr. Hoff, und nach Vornahme der Wahl von zwei Mitgliefern für den Verwaltungsrat des Pfarrwitwen- und Waisenfonds nahm der Ausschuß den Bericht über

## Umbau und Ausbesserung des Wartburg-Hospizes

entgegen. Der evangelische Kirchen- und Almosenfond hat der Kirchensteuerkasse die von der Kirchengemeinde vorläufig beschlossene Aufwendungen für Ankauf, Umbau und Ausbesserung des Wartburg-Hospizes in Höhe von 518 000 Mark durch jährliche Rückzahlungen von 6% zu erleiden und die ausbleibenden Beiträge mit 6% zu verzinsen. Mit dem Ankauf und Umbau des Wartburg-Hospizes hat die evang. Kirchengemeinde einen längst als dringend empfundenen Bedürfnis Rechnung getragen. Um ein müßiggeländiges Unternehmen zu lassen, das einen wirtschaftlichen Aufschwung nehmen soll, hat man unter Vermeidung überflüssiger Aufwendungen dem Wartburg-Hospiz doch eine, den neuzeitlichen Anforderungen entsprechende Ausstattung geben müssen. Die evangelische Kirchengemeinde besitzt nun ein Haus, das mit 75 Haupt- und 20 Nebenräumen, vor allem auch mit kleinen schönen Saalräumen, einen Sammelpunkt für das evangelische Gemeindeleben darstellt, und auch für die Stadt Mannheim hinsichtlich der

## Demolition des Fremdenverkehrs

eine wertvolle Einrichtung bedeutet. Nach dem Bericht der Wartburg-Hospiz G. m. b. H. ist zu hoffen, daß der gemachte Einlass sich lohnen wird und daß der Aufwand für Vergütung und Amortisation des investierten Kapitals aus dem Unternehmen selbst gewonnen werden kann. Die Vorlage fand nach eingehender Aussprache die Zustimmung des Kirchengemeindeausschusses.

## Punkt 3 der Tagesordnung

### Durchführung der Besoldungsreform

Der Beamten und Angestellten der Kirchengemeinde stellt sich als Konsequenz der Neuordnung der Besoldungsverhältnisse der Staats- und Gemeindebeamten. Die Kirchengemeinde kann, wenn sie darauf rechnet, tüchtige Beamten in ihrer Verwaltung zu haben, hier nicht zurückbleiben. Im allgemeinen sind die alten Sätze der neuen Ordnung angepaßt mit Ausnahme der Kirchendiener, die künftig nur in zwei Gruppen (I und II) eingestuft werden und außerdem für Heizung und Beheizung der Familienmitglieder zu den einzelnen Diensten besondere Vergütungen erhalten. — Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Im Mittelpunkt der Beschlüßfassung stand Punkt 4 der Tagesordnung, Beratung und Bestätigung des vorläufigen

## Detailkirchensteuervoranschlags für 1. April 1928/29

Entgegen dem bisherigen Verfahren, nach dem die Kirchensteuer jeweils auf die Steuerberechnung des Vorjahres umgelegt wurde, ist durch Verordnung der badischen Staatsregierung bestimmt worden, daß für das Kirchensteuerjahr 1928 die Steuerberechnung für 1928 anzuwenden zu legen ist. Das hat den Vorzug, daß durch den Aufbau auf die neue Steuerberechnung die Steuerlast vermindert und viele Remissionen der Steuerpflichtigen vermeiden werden können. Andererseits ist die Kirchengemeinde dadurch genötigt, ein-

weilen einen vorläufigen Voranschlag aufgrund der Steuerkapitalen von 1927 aufzustellen, weil die Berechnungsarbeiten der Finanzämter für 1928 voraussichtlich nicht vor Juli 1928 beendet sein werden.

Eine Kirchengemeinde wie Mannheim, die ohne die selbständigen Vorort-Kirchengemeinden (32 355 Evangelische) ein Kirchspiel von 92 552 Evangelischen umfasst, hat naturgemäß eine große Summe von Erfordernissen für Kultus-, Bau- und Verwaltungsaufwand zu verzeichnen. Sie beträgt nach dem vorgelegten vorläufigen Voranschlag 624 000 Mark. Andererseits ist es angebracht, die wirtschaftlichen Verhältnisse eine Selbstverständlichkeit, daß eine Erhöhung der Kirchensteuer 1. J. vermieden werden muß. So mußte, um die Beibehaltung der Steuerhöhe des Vorjahres von 6 Pfg. für die Kirchspielbewohner und von 4 Pfg. für die nach Artikel 18 Steuerpflichtigen zu ermöglichen, bei Aufstellung des Voranschlags

## Sparbarkeit oberster Grundsatz

sein. Die Einsparungen konnten bei den geäußerten Kultus- und Baubedürfnissen in der Hauptsache nur bei dem Verwaltungsaufwand vorgenommen werden. Immerhin ist auch bei den beiden ersten Arten von Erfordernissen nach Möglichkeit äußerste Sparbarkeit geübt worden.

Wesentliche Änderungen traten hier nur ein durch die schon erwähnte Neuordnung der Besoldungsverhältnisse der kirchlichen Angestellten und durch die Einstellung eines Betrages für Gemeindeförderungen, deren Anstellung nur auf Antrag und nach Prüfung der Bedürfnisse erfolgen soll. Das Verlangen nach Aufhebung oder Minderung der von der Kirchengemeinde Mannheim zu zahlenden Beiträge zur Ausstattung geistlicher Stellen (Dotations 59 000 Mk.) ist noch immer unerfüllt. Die Post wird ja nie ganz abgenommen werden können, weil auch dann, wenn die Summe einmal auf dem Weg der Landeskirchensteuer aufgebracht werden wird, Mannheim als größte Gemeinde des Landes doch wieder den Hauptanteil daran zu tragen haben wird. Immerhin, die Frage ist im Fluß und wird bei der Gerechtigkeit aller beteiligten Stellen, hier eine gerechte Regelung herbeizuführen, aber kurz oder lang ihre Erledigung finden.

## Die Baubedürfnisse

die sich in der Hauptsache auf 7 Kirchen, 17 Pfarrhäuser, das Gemeindehaus O 6, 1 und 10 und das Konfirmandenlokal G 4, 17a erstrecken, haben eine Steigerung erfahren durch die Notwendigkeit, das als Lehrlingshaus benützte Haus Münchswörthstraße 14 gründlich herzurichten und mit neuen sanitären Anlagen (Wassraum, Badeeinrichtung u. a. m.) zu versehen. Die Kirchengemeinde legt allen Wert darauf, daß gerade diese soziale Anstalt des Lehrlingshaus in mühsamer Weise eingerichtet und betrieben wird. In der Reihe der Kirchen, die nach Beschluß des Kirchengemeinderats mit der Zeit alle die Einrichtungen eines elektrischen Lichtwerks erhalten sollen, ist diesmal die Vutherkirche im Voranschlag bedacht. Unter dem Rosen- und Lilienobstien für aufgewertete und neue Schulden wurde ein Posten eingestellt für

## Erwerbung eines Kirchenbauplatzes im Herzogenried

da sich die Errichtung einer Kirche in jenem Stadtteil immer mehr als ein dringendes Bedürfnis erweist. Ueber die Wahl des Bauplatzes soll erst künftig endgültige Entscheidung getroffen werden. Der Verwaltungsaufwand zeigt im wesentlichen die Höhe des Vorjahres, dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß den mit der Vorkaufung der Kirchensteuer beauftragten Amtsvollziehern künftig eine Erhöhung ihrer Besoldung gewährleistet werden möchte.

Da Deckungsmittel nicht vorhanden sind, ist der gesamte Aufwand für Kultus, Bau und Verwaltung durch Ortskirchensteuer aufzubringen. Der hierfür errechnete

Steuerfuß von 6 Pfg. und 4 Pfg. wird unter Umkehrung des gesamten Voranschlags von dem Ausschuß genehmigt.

Auch der unter Punkt 5 vorgelegte Voranschlag des evangelischen

## Kirchen- und Almosenfonds

für 1. 4. 1928/29 fand nach kurzer Beratung die Zustimmung der Versammlung. Da infolge der Aufwendungen für das Hospiz durch vorläufige Leistungen der Ortskirchensteuerkasse augenblicklich zur Begleichung der laufenden Rechnungen an Handwerker u. a. keine Barmittel vorhanden sind, wird unter Punkt 6 die Ermächtigung zur Aufnahme eines kurzfristigen Anlehens bis zur Höhe von 200 000 Mk. erteilt und vom Kirchengemeindeausschuss einstimmig erteilt.

Damit hatte die reiche Tagesordnung ihre Erledigung gefunden. Der Vorsitzende konnte um 10 Uhr die Sitzung schließen mit herzlichem Dank für die rege Anteilnahme der Vertreter an den Beratungen und Beschlüssen.

K. W.

# Städtische Nachrichten

**\* Siegesfeier bei Daimler-Benz.** Gestern fand in den Empfangszimmern der Daimler-Benz-Werke in Mannheim-Baldhof die Feier des Sieges auf dem Nürnbergring statt. Es handelte sich darum, insbesondere Ingenieur Willibald Walb und seinen Beifahrer, Herrn Sebastian, beide Angehörige des hiesigen Werkes, zu feiern. In Anwesenheit der Direktoren, Profaristen, Abteilungsleiter und einer großen Anzahl von Vertretern des Werkesangehörigen, wurden Herr Walb und Herr Sebastian begrüßt. Herr Raurat Dr. Kallinger wies auf die ungewöhnliche Bedeutung des Sieges hin, der für Deutschland und insbesondere für die Mercedes-Benz-Werke ein überaus großer Erfolg gewesen sei. Er dankte zunächst allen Werksangehörigen für die dafür geleistete Arbeit in Konstruktion, Ausarbeitung und Herstellung der Rennwagen. Hierauf wandte er sich an Ingenieur Walb und sprach diesem seine besondere Anerkennung aus für das glatte Aushalten auf dem Nürnbergring, das bei der glänzenden Sonnenhitze und der ungewöhnlichen Schnelligkeit der Wagen eine fürchterliche Nervenprobe gewesen sei. Er dankte sodann auch dem Beifahrer, Herrn Sebastian, der auch seinen Teil an dem Gelingen der Fahrt habe. Zum Schluß wünschte er beiden weiter Glück und viele Erfolge bei künftigen Rennfahrten.

**\* Selbstmitleidsversuch.** Gestern abend gegen 10 Uhr wurde eine 20 Jahre alte Steuergastin in beschaffenem Zustande auf einer Bank liegend im Scheidenloch aufgefunden. Man verbrachte sie in das Allgemeine Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß sie eine giftige Pflanzentee eingenommen hatte. Grund zur Tat soll Liebeskummer sein.

**\* Von der Redarschiffahrt.** Die Redarschiffahrt mußte wegen außerordentlichen Niedriggerwassers eingestellt werden, weshalb auch die Personalfahrten von Heilbronn nach Heidelberg vorerst nicht mehr ausgeführt werden können.

**\* Verschickung.** In der Woche vom 8. bis 14. Juli d. J. wurden 7 857 Badefahrten ausgegeben. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmhalle 2040 (Männer 1804, Familienbad 780, Schülerarten 47), Frauenbäder 1029 (darunter Schülerarten 76), Halle III 409, Wannendächer 1, Klasse 561, Wannendächer 2. Klasse 1212, Dampfbäder 133, Lichtbäder 8, Koffenbäder 18, Krankebäder 1081 (Dampfbäder 128, Lichtbäder 21, Nichtmedizinalbäder 732, Solbäder 107, Koffenbäder 63, Schwefelbäder 30).

**Laxin** führt ab, es wirkt sehr mild, versuch es, und Du bist im Bilde

# Bekenntnisse der Baronin de Brionne

Roman von Liebet Dill

„Es ist mir, als ob du mir von Japan erzählt“ sagte sie. So war es auch den anderen. Ich erzählte von meiner Heimat, dem Meisei, und sprach mit ihnen von Japan, einem Land, das man nur von den glattgemalten, gelackten Teelochern und Porzellanfiguren kennt, das man kennen zu lernen nie den Wunsch oder die Gelegenheit hat. — Schließlich ließ ich es. Man belacht die Menschen nur, wenn man ihnen von etwas spricht, das sie nicht interessiert.

Im Frühjahr lernte ich Fritz Nisko kennen. Als Sohn eines Webermeisters hatte er sich herausgearbeitet und betrieb das väterliche Geschäft nur noch als Fabrik. Er hatte landwirtschaftliche Maschinen erworben und sich das merkwürdige Schloss am Meer, an der hohen Düne erbaut, diese Mittelburg auf weißen Backsteinen, auf deren Turm stets eine schwarze Gans auf dem Wind flatterte.

Er sollte dreißigtausend Taler in Gold in einem unterirdischen Juletturm aufbewahren für den Fall eines Krieges, an einer Stelle, von der nur noch ein alter Kapitän wisse.

Ich wäre gewiß nicht darauf verfallen, soviel Geld in einem Turm zu vergraben, und es reizte meine Neugierde, Nisko kennen zu lernen, von dem Gann sagte, es sei ein Narr, mit Tante Ernestine behauptete, er sei ein Hochgebildeter, ein hiesiger Mensch, dem nur die Kinderstube fehle.

Eines Nachmittags, als die Sonne endlich einmal schien, wanderte ich hinaus an den Strand. Es war kühl trotz des Sonnenlichts und die Badeanstalt noch nicht eröffnet. Vor dem Kirchhaus wurden die Beulen geklopft, auf dem Tennisplatz hingen große rote Federkissen in der Frühlingssonne, der Musikpavillon war noch mit Brettern zugenanagt. Der Strand lag weit und leer vor mir und das Meer brauste wild über die Klippen. In der Strandkrope saß mir ein weißes Kindspiel nachgelassen. Mit einer koketten rosa Tafeldecke schmückte, ließ es neben mir her und drückte seinen kleinen Kopf an mein Kleid. Ich sah einen dreißigjährigen Mann, den der Wind das Haar löste, ein aus seiner Kleidung trat und dem Mund wies. Es war Herr Nisko. Er summelte etwas von seinem Chauffeur, den er sah, wir wurden beide rot, ohne eigentlich zu wissen, warum. Er erinnerte mich so lebhaft an den kleinen Wilhelm, daß ich ihn fragte, ob er vielleicht Klavier spielte?

„Klavier? Leider nicht“, sagte er lächelnd. „Dafür habe ich ein Instrument, das spielt viel besser als irgendein. Wollen Sie es mal hören? Darf ich Sie durch mein Bestium führen?“ Fritz Nisko sah mich mit seinen runden, blauen Augen fragend an. Ich konnte nicht widerstehen. Er öffnete das Gartentor zu dem gepflegten Vorgarten, in welchem schon tropische Gewächse im Freien standen und auf den Beeten magere Tulpen blühten.

Herr Nisko schloß die Türen auf. Das Innere dieses Hauses übertraf meine Erwartungen. Im Vestibül zwischen kolossalen Marmorsäulen, unter einer bunten, kunstvollen Stuckdecke, zu welcher er einen dunklen, kunstvollen Marmortisch herbeirief, luden grüne Wäpfe mit gefüllten Schokolade zum Ausruhen ein, auf eingeleiteten schweren Bouleffischen lagen in Alpacaschalen vergilbte Visitenkarten ausgebreitet; in großen Seidenboxen prangte verhaubter Goldregen. Ein Springbrunnen rieselte im Wintergarten unter einer Aufsteigerröhre, zwischen erfrorenen, ungepflanzten Begoniengruppen und prächtigen Palmen aus grünem Stoff.

Fritz Nisko ließ den Wassertröpfchen, der bald in Form einer Birne, einer Kugel, oder hoch wie eine Feuerzunge heraussprang, und ich sagte ihm, daß ich das entzückend fände.

Mit einem vor Berganlagen glänzenden Gesicht ging er vor mir durch die verdunkelten, nach Wollenspulver duftenden Zimmer, die mit einem Ueberflus von orientalischen Teppichen und persischen Stickerien ausgestattet und mit kolossalen Delgemälden geschmückt waren, zwischen denen hin und wieder ein wertvoller Kupferfisch hervorlachte: „Das ruinet de Rome“ oder „Le couder de la Mariee“. In der Bibliothek, einem hübschen Raum mit bunten Glasfenstern befand sich hinter einem Bücherregal ein rosa gefachtes Bad, dessen heilerer Sinn ich damals noch nicht recht erfaßte.

„Sehen Sie“, sagte Nisko, in dem er die Vorhänge zu dem „Studio“ aufzog, einem Raum, in dem er niemals arbeitete. „Hier, den heiligen Hieronymus habe ich für hunderttausend erhalten aus einer Auktion in Plazenza. Ein Händler bot mir neulich zwanzigtausend dafür, aber ich gebe ihn nicht her.“

Ich betrachtete den bärtigen, abgegrüneten Greis durch meine Vorhänge und dachte, ich hätte ihn ihm dafür gegeben. „Christus als Betrichter“, der Rahmen allein, — es war ein italienischer alter Rahmen, dessen kunstvolle Schnitzerei in schrecklichem Gegensatz zu dem lebenden Christus stand, ist vierhundert wert. Das ganze hat mich dreihundert Frances gekostet! Ah, ich verache mich an das Handeln, besonders in Italien, wo sie einem dann nachher dafür das falsche Geld in die Hand drücken. Aber ich bin's denn doch los geworden. Ich drücke die den Kästern mit den fremden Gemälden in den dunklen Kirchen in die Hand, denen

es verboten ist, Trinkgelber anzunehmen. Hier ein kleiner vergoldeter Tabernakelrahmen, florentinisch, sehr schönes Hochrelief, er hat mich nur ein gutes Trinkgeld an den Hotelportier in Turin gekostet, ich habe nur noch nichts drin, den senfischen hier mit dem Heiligen St. Bernhardin, vierhundert Mark, kolossal, was? Ich schwärme für alle Italiener.“ Er reichte mir die Miniaturen aus dem Quattrocento, kleine Gemälde biblischer Könige und Delfine, in violetten und purpurfarbenen Prunkgewändern. „Das kleinste Bild, ein Maländer, Madonna und Kind“, habe ich mit sechshundert Lire bezahlt, es ist geschenkt.“ Die gemalte Hoffigur einer Japanerin im Bade, chinesische Bronzen von feinerer Feinheit, eine durchgestaltete Swan-His, ein mongolisches Possentideal in einem Gewand, wie es keine einzige asiatische Frau trägt, mit einer seltsamen Krone, altägyptische Figuren junger Frauen und Sklavinnen in Eisenblei, Holz oder Ton, buddhistische Widtinnen, Trachtfiguren aus Java, famose, javanische Bajangfiguren, mit Gewändern von fantastischer Barokmalerei bedeckt, eine Madonna im Handschuh, welche am Boden tanzend ein Instrument spielt, aus vergoldetem Holz, Weltbad im Tansfeld, eine wunderschöne Russin im Sarajan, alle diese Bilder und Figuren gingen aus seiner Hand in die meine, während er mir dabei erzählte, wie und wo er sie gefunden hatte.

Es war nicht alles echt, nicht alles unbedingt reine Kunst, und vielfach war er von den Händlern, die er zu übernormale glaubte, ungewohnt betrogen worden.

Bei den feinsten Stücken, den seltensten, schien er sich ihres Wertes gar nicht bewußt; es war ein Mann, der nach allem griff, was ihm schön dünkte und es mitnahm, um es hier aufzuhängen.

Alle diese Kunstschätze waren das Resultat seiner Reisen, die er im Auto durch die Welt unternahm. Während ich diese Werke italienischer Miniaturisten der Renaissance, der Florentiner, der schwärmerischen gottesfürchtigen Republik Siena heranzogte, ließ unter italienische Reise wieder vor mir auf, mit ihren bunten, von süßlicher Sonne erfüllten warmen, schönen Bildern, lütelnd und verlockend. Ein Hauch aus seiner zweiten Welt, in der ich einst gelebt, hatte mich wieder berührt.

„Nicht wahr, das ist erregend?“ fuhr Nisko fort, die Bilder wieder forttaumelnd. „Sie sind zu schade für die Koper, wissen Sie, ich stelle sie gar nicht hin. Wenn ich ein Herrchen habe, zeige ich ihnen nur meine Bilder, das gefällt ihnen, es ist nämlich — er schnalzte mit der Zunge. — ah! Ich habe es mit einem Vorhang bedeckt, damit es die Frau nicht sieht!“ Ich trat neugierig näher. Versteckerte Bilder haben ihre Anziehungskraft. (Vorsetzung folgt)











Gestern abend 7 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

# Elisabeth Löffler Witwe

geb. Löw

im Alter von 79 Jahren und 3 Monaten. \*4083

Mannheim (S 2, 8), den 20. Juli 1928.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

## Fritz Löffler.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 21. Juli, nachm. 3/4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt

### Offene Stellen

**Jung. Herrenfriseur**  
lof. gesucht. \*4068  
Kühler,  
Rittelstraße Nr. 83a.

**Selbständiges  
Alleinmädchen**  
gesucht. \*4082  
Dillen, Beberle, 8.  
Voraussetzen nach 8  
Uhr abends.

**Einziges  
Mädchen**  
welches Bäcker, lof.  
kann, auf 1. 8. gesucht  
Peter Berre, F 3, 17.  
\*4045

**Verkäufe**  
Schwere Federrolle  
100 Str. Traaktrot,  
bittet zu verkaufen.  
Spelengärten,  
Heide 2 Nr. 37.

### Verkäufe

## Villa

2 Zimmer, Nebenküche und Badstube, geeignet für Büro, Rest etc. zu verkaufen. Angebots unter G J 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*5724

**Fabrikationsgeschäft**  
Wegen Krankheit ist ein bei soz. u. händ. Betrieben u. Industrie mit größtem Erfolg eingeführtes Fabrikationsgeschäft mit aller treuer Kundhaft zu verkaufen. Selten günstig Gelegenheits für Kaufleute u. bergl. mit ca. 8000 M Kapital incl. Betriebskap. Frührer Beruf gleich. Nicht zu verwechseln mit den vielen lägl. Zeitungsangeboten. Angeb. mit Refer. u. d. verlägl. Kapital unt. Vorkaufsrecht u. Stüdenanfragen Vahlen a. Rh. \*4000

## Limousine 6/28 PS.

Grundausführung, in gutem Zustande, leistungsfähige Motorisierung, Vierachsbremse, elektr. Anlasser, sofort zu verkaufen. Zuführten unter Y T 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*4081

## 2 Kardan - Lastwagen

Morsch und Faun, 3-4-Tonner noch gut bereit, aufnehmen für 30t. 1250,- abzugeben. Lindenhof-Garage, Telefon 32 166. \*4082

## Bruchsteine

für Bauzwecke preiswert zu verkaufen. \*4082 Näheres R 1, 12 13

## Parlograph

in tadellosem Zustande zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. \*4082

### Miet-Gesuche

#### Büro

3-4 Räume u. für ff. Lager geeignet. Raum, geräumig, evtl. Wohnküche, zu mieten gesucht. Preisangebote unter W L 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*4082

## 6-8 Zimmerwohnung

mit Küche, Bad, Mädchen-Zimmer mögl. mit Garten in Altstadt oder Lindenhof bei evtl. Einzugkommen möglich **bald gesucht.** Angebote unter H M 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*8774

## 4 Zimmer-Wohnung

in guter Lage (Altstadt u. Lindenhof bevorzugt) von Beamten (Mittelschicht) **per 1. Oktober od. später gesucht.** Angebote unter W G 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*4043

## 2 od. 3 Zimmerwohng.

bestmögliche, sofort zu mieten gesucht, auch Umgehung Rheinheims. Angebote unter W F 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*33206

### Allen an

#### Lupus, Flechten off. Beinen

Bitte ernstgl. behandelten Leidenden können durch untl. Des-Quelverf. l. kurz Zeit geliebt werden. Amerl. v. Argl. Autoritäten. Viele Dankschreiben. Löwenhergen. Muttermale evtl. in einigen Tagen. \*4000  
**Reform-Ambulatorium, D 2, 9 Planken**  
Sprechzeit: Dienstags u. Donnerstags 9-11, u. 3-5 Uhr. Samstags 9-11 Uhr. Privat. gratis

### Wie unangenehm



im Konzert durch das Brücken der Bühnen...  
**Remnept**  
Köln u. Stadtstellen

### Kauf-Gesuche

#### Auto

2-4-Sitzer, möglichst nicht über 8 Steuer-Pf. zu kaufen gesucht. \*2901

Knach. mit Preis unter H Q 150 an die Geschäftsstelle. \*4074

### Miet-Gesuche

#### 3 Zimmer-Wohnung

gen. Dptl.-Karte u. Hofsteuervergüt. gesucht. Angeb. unt. W J 10 an die Gesch. \*4053

#### 1 Zimmer u. Küche

m. el. Licht, bestmög. möbl. od. 1 gr. leer. Zimm., el. Licht m. Kochpl. freudenheim besora. Ang. u. W W 18 a. d. Gesch. \*4076

#### leeres Zimmer

mit Küchenbenutzung. Knach. u. H T 150 an die Geschäftsstelle. \*4100

#### Möbliertes Zimmer

gesucht von berufstät. Art. auf L. Ang. Ang. m. Preisang. u. W T 15 an die Gesch. \*4070

### Vermietungen

#### 2-4 leere Zimmer

mit Küchenbenutzung, in besser Lage, Wohnhof - Quartier, sofort zu vermieten. Angebote unter W M 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*4057

#### Werkstätte

zu vermieten, auch f. Bierabfüllung geeignet. \*4003

#### 2 gr. leere Zimm.

evtl. teilw. möbl. u. Küchenben., auch als Büro gechl. ob 1. 8. in best. Lage o. Arbeitsecke zu verm. Ang. u. W P 16 a. Gesch. ob. Tel. 30780 \*4084

#### Gut möbl. Kavaliers-Zimmer

in st. Hause an solches Pränkel billig zu verm. Lage, Adlerstr. 1, IV, r. \*33884

#### Schön möbliertes Salon-Zimmer

mit el. Licht an solch. Herrn lof. zu verm. S G, 18, 2 Tr., Untk. \*4080

#### leeres Zimmer

in ruh. Lage lof. zu verm. Nähe Paradenplatz u. Schloß. An erf. in der Gesch. \*4049

#### Lindenhof

**Gut möbl. Zimmer** mit el. Licht, in ant. Hause an best. Herrn per sofort od. 1. Ang. zu vermieten. \*33408  
Balldorfstr. 20.  
2 Treppen hoch.

#### Brak., sehr gut möbl.

**Z I M M E R** mit Chaiselongue und Schreibt., gute Lage, an besser. Herrn zum 1. Ang. zu verm. \*4059  
Adelphofstr. 7, 3 Tr.

### Geld-Verkehr

#### 100 Mk.

von Staatsbeamten d. Selbstgeber bei höchster Zinsvergütung gesucht. Angebote unter T R 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*34188

#### Wer teils einer Frau

**300 Mark** auf 8 Monate gegen guten Rind u. gute Sicherheit. \*4088  
Angeb. von Selbstgeber u. W O 15 an die Gesch.

### Unterricht

**Englisch, Französisch** auch Russ. 106. Tr. Dertensstr. T 6, 37. Staatl. gepr. Sprachlehrer, Auslandsber. \*4081

#### Büro-Möbel

zu kaufen gesucht. Telefon 30 784. \*4061

#### Gut erhalt. email. Badewanne

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter W V 17 an d. Geschäftsstelle. \*4074

#### Jung. Dipl.-Ing. sucht

gut möbl. Zimmer mögl. m. Schreibtisch, Chaiselongue, Badben. ungest. zum 1. Ang. Nähe Friedriehstr. - 20. Dertensstr. Ang. m. Preis unt. H O 151 an die Gesch. \*4090

#### leeres Zimmer

ob. Ranglage gesucht. Knach. u. X B 35 an die Gesch. \*4100

#### 2 Klein. leere Zim.

ev. m. Küche bestmög. möbl. in Einfamilienhaus Neuost. auf 1. Sept. an befrist. best. Dame zu verm. Angeb. u. H L 148 an die Gesch. \*4081

### Vermischtes

#### Junge Frau

geht einige Tage in der Woche waschen. Angebote unter W K Rr. 11 an die Geschäftsstelle. \*4054

#### Wer schreibt mit seiner Schreibmaschine

eine etwas andere Arbeit? \*4048  
Sofort. Angeb. mit Preisang. u. W H 9 an die Geschäftsstelle.

#### Piano

nachbaum, sehr gut erhalten, preisw. zu verk. mit Garantie. \*34402  
Carl Hauk  
Klavierbau **C 1, 14**

#### Tennispartner(in)

sucht guten Anfangs- spieler. Best. Aufst. u. Nr. 100 an Schloß. Ang. Exp. Schmal & Co. 106m. Seifenbeimerstr. 16. \*2987

### Heirat

**Vermittle Heiraten.** 21. Dertensstr. 3 part. \*4081

# Einmaliges Sonderangebot

## Wertvolle Gratisspende! Gutschein ausschneiden!

### Heute bieten wir Ihnen etwas ganz Besonderes:

Sie erhalten beim Einkauf eines Paketes LUX Seifenflocken in jedem Geschäft eine Originaldose unseres hervorragenden Putzmittels

## VIM (Wert 30 Pfg.) gratis.

Schneiden Sie einfach den untenstehenden Gutschein aus und lösen Sie ihn bei Ihrem Kaufmann bis zum 15. September ein. Machen Sie von dieser einmaligen Vergünstigung sofort Gebrauch.

In diesen heißen Sommertagen sind LUX Seifenflocken unentbehrlich zur schonenden Reinigung aller zarten Kleider aus Voile, Kunstseide und Batist, denn sie erhalten und erneuern sie. Es gibt nichts besseres als LUX Seifenflocken!

### Neu und wertvoll!

Wir liefern allen Verbrauchern von SUMA, SUNLICHT Seife, LUX Seifenflocken und VIM kostenlose Lehrbücher über Haushaltskunde, Schneidern usw. Verlangen Sie Prospekt. SUNLICHT A.G. MANNHEIM

Schneiden Sie den Gutschein heute noch aus! Er hat für Sie einen Wert von 30 Pfg.



Zum Waschen von feinem Porzellan und Silber



Zur Haarpflege



Zum Teppichreinigen



## Gutschein

für 1 Originaldose VIM (Wert 30 Pfg.) gratis

beim Einkauf von 1 Paket LUX Seifenflocken. Gültig bis 15. September 1928.

(Jede Haushaltung hat Anspruch auf nur einen Gutschein.)

FÜR DEN HÄNDLER: Wir bitten Sie, diesen Gutschein bis spätestens 15. Oktober 1928 zur Verrechnung einzusenden.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Lx 273/13







### Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Näherung der Brotgetreidepreise auf günstige Saatensandberichte / Der kanadische Saatensand mit 102 v. H. geschätzt / Kleines Roggengetreide / Die Getreidernte in Baden, der Pfalz und Odenwald verspricht schöne Beschaffenheiten.

G. H. Mannheim, 20. Juli.

Dem in seiner Tendenz ansehnlich wachsenden amerikanischen Saatensandbericht, der den Stand des Winterweizens mit 75 v. H. gegen 78 v. H. am 1. Juni und des Sommerweizens mit 78 v. H. gegen 79 v. H. am 1. Juni angab, und die Winterweizenernte auf 512,35 Millionen (t. W. tatsächlich geerntet 532,25 Millionen) Aufschätz schätzte, stand ein kanadischer auf 102 v. H. eines Normalstandes lautender Saatensandbericht gegenüber, der die Hälfte zu kurzen Abgaben ermächtigte. Das Wetter in Liebesee hat sich außerdem in der Zwischenzeit noch weiter auszuweiten der Getreidearten gehalten, so daß, wenn die Witterungsverhältnisse nicht umlagern, eine sehr große Ernte, besonders in Kanada, erwartet wird. Immerhin darf man annehmen, daß die von diesen Schätzungen ausgehende Wirkung in den letzten Preisen größtenteils bereits kompensiert ist. Zeitlich ist auch bei uns in dieser Woche die Preisbewegung für Brotgetreide weiter nach abwärts gerichtet gewesen. Die Offerten von Nordamerika wurden im Bodenverkauf um mehr als 0,25-0,25 Cts. ermäßigt. Angeboten waren A. B. Manitoba II mit 18,40, III 12,60, IV 12,10 Cts., alles August-Abladung, ferner Manitoba III, September-Abladung, zu 12,70 Cts., Dard Winter II, Wolf, Juli, erste Hälfte August-Abladung, zu 12,20, Amber Durum II, Juli-August, mit 12,5 Cts., mit 12,35 Cts., die 100 Rilo ein Rotterdam. Die Platinweizen sind nicht in gleichem Maße zurückgegangen. Man verlangt für die 100 Rilo Baruffo, 78 Rilo, August-Abladung, 12,25 Cts., doch liegen im allgemeinen die geforderten Preise der Platinweizen jetzt über Parität, so daß es nicht an Abschlüssen kommt. Von deutschen Weizen war russische Herkunft, August, erste Hälfte September-Abladung, mit 26,20 R. A., ein Mannheim, angeboten.

Auch Roggen ist hier zurückgegangen. Seefschwimmender Canada Weizen war mit 12,15 Cts. angeboten; rheinischer Roggen, Juli, erste Hälfte August-Abladung, konnte mit 24,75 R. A., ein Mannheim, erworben werden. Pfälzischer und baltischer Roggen war franco Wäble mit 24,50 R. A. angeboten. Weizen war ebenfalls geschäftlos. Für Inhaber-Weizen, mehl, Spezial O., wurden, je nach Qualität, 35,50-40 R. A. gefordert, für Inhaber-Weizen mehl 37-40 R. A., die 100 Rilo, mit 20 Cts., ab Wäble. Norddeutsches Roggenmehl im Korrosionsgrad wurde zur Lieferung im August-September zu 34,25 bis 34,50 R. A., niederdeutsches Roggenmehl zu prompter Lieferung mit 35,50 R. A. per August-September-Lieferung zu 34,25 R. A. angeboten.

Die Getreidernte in Baden, der Pfalz und in Odenwald ist im Gange und verspricht — gutes Wetter vorausgesetzt — eine

schöne Qualität zu liefern, wenn auch die bis jetzt vorgelegten Muster noch kein ausfallschmeißendes Urteil zulassen. Immerhin erscheinen sie von schöner, heller Farbe. Weizen ist noch nicht entwickelt. Verlangt wurden für die 100 Rilo 22,75-24,20 R. A., franco Mannheim. Die aus der Pfalz vorgelegten ersten Proben von Sommerernte führten noch zu keinen Abschlüssen, und man beachtet, daß der Qualitätsausfall in den verschiedenen Gegenden offenbar Abweichungen zeigt. Auslandsgerste wurde mit 31-35 R. A., in Mannheim greifbare alte Futtergerste mit 24 bis 24,20 R. A. genannt.

Am Getreidemarkt war fast kein Geschäft festzustellen. Franco Mannheim wurden für die 100 Rilo in- und ausländische Dofers 27,25-28-28,50 R. A. verlangt; im G. Weizen nannte man Platin-Weizen aus alter Ernte, schwimmender Dampfer, mit 19 Cts., norddeutscher, Abladung Juni-Juli mit 11,75 Cts., ein Antwerpen; Platin-Weizen, 45-47 Rilo, Januar-Mai-Abladung 1929, sollte 9,75 Cts., ein Antwerpen, kosten.

Platinmais, Juli-August-Abladung, bedang 10,45 Cts., August-September-Abladung 9,95 Cts., ein Rotterdam; in Mannheim greifbarer Mais lag befristet und kostete, die 100 Rilo, mit 20 Cts., gegen Bezugshafen, 25 R. A.

Wetterartikel zeigten in den letzten Tagen wieder feste Haltung, und die Preise konnten für ölhaltige Futtermittel gegenüber der Vormwoche vermindert bis um 50 Pfg., die 100 Rilo anliegen. Die Festigkeit ist auf die trockene Witterung und die daran geknüpften Befürchtungen zurückzuführen. Prompente Trodenkonten waren kaum am Markt. Melassefuder und Melassefuder unversändert; Biertrichter um 25 Pfg., die 100 Rilo, mit 20 Cts., gegenüber der Vormwoche auf 17,50-18,50 R. A. erhöht. Rohmehl kostete, je nach Qualität, 19,75-22 R. A., Futtermehl 16,50-17 R. A., mittelgrobes Mehl, prompt, 14 R. A., auf Lieferung nicht angeboten. Am Rauh-Futtermarkt nannte man Mehlchen mit 4,20-4,30 R. A., Mehlchen aus neuer Ernte mit 3,50-3,75 R. A. je Zentner.

Am Tabakmarkt ging ein größerer Posten Böhmer-taler Nied-Tabak für Schneidewecke an eine norddeutsche Fabrik über. Der Preis dafür wurde mit 77 R. A. der Str., verpost, genannt. In sonstigen älteren Rohstoffen, aber auch in 1927er Tabaken, bewegten sich die Umsätze in engeren Rahmen. Rippen unversändert. Die Entschlung der jungen Pflanzen im Felde läßt vorläufig nichts zu wünschen übrig.

Der Rheinwasserstand ist rückläufig, doch kann vorläufig noch mit ziemlichem Befahren gefahren werden. Im Weidengebiet beträgt die Niedrigwasserhöhe noch 2,5 Meter. Die Frucht reifte sich von Rotterdam nach Mannheim auf 1,80, von Rotterdam nach Karlsruhe auf 2,50 und nach Straßburg auf 2,80 Cts., je Tonne. Bei Schmelzfrucht, doch ist auch darunter anzurechnen gewesen.

### Bereinigte Korkenindustrie AG. Belgisches Korkeis

Der Verband der Deutschen Korkeis-Industriellen G. V., Berlin, berichtet: Die Vereinigte Korkeis-Industrie AG., Berlin, welche erst im Juni 1926 gegründet wurde, aber bereits an der Amsterdamer Börse 2 Millionen A Aktien aufgelegt hat, besitzt noch kein Büro. Einzelne geschäftliche Verhandlungen werden in dem Kontor des Bankhauses S. Schoenberger u. Co., Berlin, geführt. Die Gründer der Vereinigten Korkeis-Industrie AG., Berlin, die Herren Carl Damsiger, Neu-Zemmelhof, zeichnete 500.000 A Bk., Carl Bröckmann, Berlin-Göpenik, Leo Daus, Berlin, Albert Dorn, Berlin-Weißensee, Werner Sienke, Berlin-Karlshorst, zeichneten je 500.000 A Aktien, sind sämtlich nur Angestellte des Bankhauses S. Schoenberger u. Co., Berlin. Bisher ist es der Verein trotz vieler Verhandlungen nicht gelungen, eine deutsche Korkeisfirma anzuführen, außer der Korkeisfabrikation Böhmer-tal, deren Inhaber Böhmer-Kauf zur Gründung der Vereinigung gab und deren Vorstandsmittglied ist.

Die örtentlich gänzlich aufgegebenen Schließungen der G. V. Compagnie Commerciale et Industrielle de Liège, des Verbandes des sogenannten belgischen Korkeis aber die ihr gehörigen Korkeisplantagen in Spanien, Portugal und Italien sind irrelevant; es handelt sich nur um einige von der G. V. neugegründete resp. aufgekaufte Firmen, welche zum Teil lediglich Einkaufskontore sind. Korkeisplantagen gibt es in den genannten Ländern nicht, sondern nur Korkeiswälder, die bis auf kleine Waldstücke von Bauern, in allem, felsen reich und unerschlossen sind. Auch die Behauptung, daß die G. V. bald die geübten Produktionsmittel der Korkeiswälder Europas besitzen dürfte, ist irreführend, da es eine Anzahl alter, großer Korkeisfirmen in den Produktionsländern gibt, die zum Teil mehr Mittel als die G. V. besitzen und seit Jahrzehnten auf dem Weltmarkt dominierend sind, während die G. V. erst mit ihrer Organisation beginnt.

\* Die Steigerung der deutschen Elektrizitätserzeugung. Der Bericht der Vereinigung der Elektrizitätswerke für das Jahr 1927 gibt die Stromerzeugung der öffentlichen Werke im Berichtsjahr mit 12,4 Milliarden kWh an, was gegenüber 9,9 Milliarden kWh im Vorjahre eine Steigerung um etwa 25 v. H. bedeutet. Die Eigenherzeugung der deutschen Industrie wird ungefähr auf die gleiche Größe mit derselben Steigerung geschätzt. Die Gesamtmenge der deutschen Elektrizitätswerke ist von rund 6,1 Mill. kWh im Jahre 1926 auf 5,7 Mill. kWh im Berichtsjahr gesunken. Die Benutzungsstunden hat sich durch-schnittlich etwa 2180 Benutzungsstunden (1926: 1926: 2190) nur wenig vermindert. Der Bericht fordert daher intensivere Ausnutzung aller Möglichkeiten der Stromerzeugung und Schaffung verlässlicher Abnahmestellen außerhalb der Zeit der Spitzenbelastung.

# Saison-Ausverkauf

## Auch für Sie ist jetzt die beste Kaufzeit!

Preiserhöhungen so gewaltigen Umfangs sind nur bei diesem Verkauf möglich, der die Räumung der Lager zum Ziele hat. Warten Sie nicht länger, noch finden Sie in der riesigen Auswahl das, was Sie suchen.

<b>Damenhemd Trägerform</b> , mit Klöppelspitze und Stickerei <b>1.25</b>	<b>Damenhemd</b> Adelschlus mit schöner Stickerei <b>1.65</b>	<b>Garnitur</b> Trägerhemd in breiter Stickerei und Klöppelträger <b>1.95</b>
<b>Damenhemd Trägerform</b> , mit Stickereimotiv und Klöppelspitze <b>1.45</b>	<b>Damen-Nachthemd</b> mit spihem Ausschnitt und breiter Klöppelspitze <b>2.45</b>	<b>Passender Schlüpfer</b> <b>2.45</b>
<b>Damenhemd</b> Trägerform, aus feinen Wäschestoffen mit Stickerei und Valence <b>2.75</b>	<b>Damen-Hemd hose</b> mit Motiv und Hohlsaumgarnierung <b>1.65</b>	<b>Nachthemd</b> <b>2.95</b>
<b>Damenhemd</b> mit Barmer Bogen, kräftiger Wäschestoff <b>1.25</b>	<b>Ein Posten Hemdhosen</b> leicht angestäubt, enorm billig!	<b>Frotteierhandtuch</b> gestreift oder kariert <b>68<sup>g</sup></b>
		<b>Frotteierhandtuch</b> gestreift, 45/100, schwere Qualität <b>95<sup>g</sup></b>

### Der bekannte Weidensessel ist wieder da **3.95**

<b>Klöppelspitzen und Einsätze</b> bis 10 cm breit <b>3<sup>g</sup></b> Mir. 18, 8,	<b>Knabenschürzen</b> mit 2 Spaltaschen Größe 40-55 <b>45<sup>g</sup></b>	<b>Eiamine</b> 150 cm breit 48 Pf., ca 75 cm breit <b>24<sup>g</sup></b>
<b>Hemdenpassan</b> aus Stickerei oder Klöppel St. 38, 25, <b>15<sup>g</sup></b>	<b>Mädchen-Schlupfschürzen</b> Zephir, zweifarbige Komb. Gr. 40 <b>75<sup>g</sup></b>	<b>Landhausgardinen</b> Mir. 95, 65, <b>45<sup>g</sup></b>
<b>Kleideragraffen</b> zum Ausschneiden <b>10<sup>g</sup></b>	Jede weitere Größe 10 Pfennig mehr.	<b>Halbstores</b> mit schönen Einsätzen, Eiamine Mir. 2,25, 1,10, <b>50<sup>g</sup></b>
<b>Wäschestickereien</b> Spitzen und Einsätze Mir. 25, 10, <b>5<sup>g</sup></b>	<b>Mädchen-Hängerschürzen</b> schwarze Panama Gr. 40 <b>1.25</b>	<b>Halbstores</b> vom Meter, für jede Fensterbreite passend, Eiamine mit Einsatz und Spitze Mir. <b>1.95</b>
<b>Kleiderborden</b> neue Farben und Dessins Mir. 25, <b>10<sup>g</sup></b>	Jede weitere Größe 25 Pfennig mehr	<b>Bettdecken</b> 2bettig, volle Größe, mit großem Filet-Motiv und Einsatz <b>4.50</b>
<b>echt chin. Handklöppelspitzen</b> für elegante Wäsche Mir. 48, <b>35<sup>g</sup></b>	<b>Jumperschürzen, Serie I</b> blau-weiß, indanthren, Zephir, Kretonne und Sollen <b>85<sup>g</sup></b>	<b>Einzelne Modelldekorationen</b> bedeutend herabgesetzt von <b>875<sup>on</sup></b>
<b>Foulardine</b> gemustert, 100 cm breit, seiden-glänzende Ware Mir. 1,45, <b>98<sup>g</sup></b>	<b>Jumperschürzen, Serie II</b> vollweiche Form, Sollen, blau-weiß, indanthren <b>1.45</b>	
	<b>Jumperschürzen, Serie III</b> vollweiche Formen, Zephir kombiniert <b>1.95</b>	
	<b>Damen-Berufsmäntel</b> weiß, Wäschehand und Linnen <b>3.95</b>	

### Decken und Teppiche

<b>Möbelrips</b> ca. 130 cm breit, uni Mir. <b>2.50</b>	<b>Diwandeken</b> Woll- und Baumwollmoquette, modern und Persermuster <b>39.00</b>	<b>Wollplüschteppich</b> 200/300 <b>59.-</b>
<b>Kunstseidendamast</b> ca. 130 cm breit, schwarz-gold, grün und Kupfer Mir. <b>2.75</b>	<b>Haargarnleppich</b> mod. Must. 200/300 49.-, 160/230 <b>37.50</b>	<b>Wollperserteppich</b> 200/300 <b>79.-</b>
		<b>Velourteppich</b> 200/300 <b>89.-</b>

**Damenhemd**  
Trägerform mit  
Stickerei & Klöppel  
garnierung  
**1.95**

**Kinder Sommer  
Sweater**  
ohne Knöpfe  
in vielen Farben  
**68<sup>g</sup>**

**1 Posten  
Damen Krager,  
Westen  
mit moderner  
Formen  
29<sup>g</sup>, 150  
95<sup>g</sup>, 45<sup>g</sup>, **20<sup>g</sup>****

# KANDER

T 1, 1. Schwefelgerstr. Neckarstadt, Mittelstr.

- Zopfrandsessel, weiße Weiße **5.00**
- Wulstessel, weiße Weiße **8.00**
- Peddigessel, mit Wulstrand und Rückenstreifen **11.50**











**Recht der Reisende aus Bergschiffahrt Gepäck im Zuge liegen, so hastet die Bahn nicht.** Jeder Reisende, der solches Gepäck an sich nimmt, ist jedoch verpflichtet, es unverzüglich der Bahnverwaltung oder einem ihrer Angestellten abzuliefern, da es einen eigentlichen Fund in der Bahn nicht gibt. Tut er es nicht, sondern behält er den Gegenstand für sich, so macht er sich des Diebstahls schuldig. Der Finder hat auch keinen Anspruch auf Finderlohn, auch nicht auf Herausgabe der Sache, falls sich der Verlierer nicht melden sollte. Von der Ablieferung des vergessenen Gegenstandes an die Bahn hastet diese nach den Bestimmungen über Geschäftsführung ohne Auftrag nur für grobes Verschulden. Sie kann, wenn sich der vergessliche Reisende nicht bei ihr meldet, die Sachen durch einen ihrer Beamten öffentlich versteigern lassen, nachdem sie den Verlierer vorher durch öffentliche Bekanntmachung zur Anmeldung seiner Rechte aufgefordert hat. Nach dem Verkauf muß sie den Erlös nach drei Jahre lang zur Verfügung des Verlierers halten.

Kommen Sachen im Schlafwagen zu Schaden oder abhanden, der nicht der Reichsbahn, sondern einer privaten Schlafwagengesellschaft wie der Mitropa gehört, so hastet die Eisenbahn nur bei Verschulden. Aber auch die Schlafwagengesellschaft haftet nur nach allgemeinen Grundsätzen, wenn sie nämlich ein Verschulden trifft. Für sie kommt also insbesondere nicht die strenge Haftung des Hotelwirts in Frage, der auch ohne Verschulden für das Abhandenkommen und die Beschädigung der von seinen Gästen eingebrachten Sachen haftet. Denn auf der Bahn ist nicht die Beherbergung sondern die Beförderung der wesentliche Teil des mit dem Reisenden abgeschlossenen Vertrages.

Wird der Reisende auf der Ankunftsstation oder während der Reise sein Handgepäck bei einer Gepäckaufbewahrungsstelle auf, um sich ein Hotel zu suchen, oder das Gepäck auf einen unangenehmen Anschlag durch einen kleinen Spezialergatter abzurufen, so gelten wieder besondere Bestimmungen. Für diese zur Aufbewahrung gegebenen Sachen haftet die Eisenbahn nämlich nur als Verwahrer und daher nur bei Verschulden. Außerdem kann der Verwahrer seine Haftung vertraglich beschränken. Das hat die Bahn getan und den Höchstbetrag für jeden eingetragenen Schaden und für jedes Gepäckstück auf 100 Mark festgesetzt. Der Reisende ist aber trotzdem verpflichtet, den ihm durch die Beschädigung oder den Verlust entstandenen Schaden genau nachzuweisen. Geld, Wertpapiere und Kostbarkeiten dürfen überhaupt nicht zur Aufbewahrung gegeben werden. Für ihren Verlust haftet die Bahn also nicht.

Mitwirkendes Verschulden des Reisenden an der Entstehung des Schadens ist in allen Fällen zu berücksichtigen. Je nach seinem Grade kann es den Schadensersatzanspruch der Bahn nach mindern.

### Badnerland als Reiseziel

#### Die Gebirgsbahnen des Schwarzwaldes

Die Eisenbahnhauptlinie durchzieht das Badnerland von Norden nach Süden und führt durch das Rheintal von Frankfurt über Mannheim—Heidelberg—Karlsruhe nach Basel. Bietet schon diese Fahrt, die ununterbrochen einen Ausblick auf die die ganze Strecke begleitenden Höhenzüge des Schwarzwaldes ermöglicht und auf der sich der Reiz des Landes in seiner ganzen Pracht offenbart, den Reisenden stimmungsvolle Eindrücke, so werden diese verstärkt auf einer Fahrt in das Herz des Schwarzwaldes. Zahlreiche Teilschritte unterbrechen das trostige, tannengekronte Bergmassiv des Schwarzwaldes. Kühne Pläne und genialer Erfindergeist haben im Schwarzwald technische Anlagen geschaffen, die die Romanik dieser Gegend erhöhen. Zwei Bahnstrecken sind besonders durch ihre kühnen Anlagen in der Welt berühmt geworden: Die Schwarzwald- und die Hölentalbahn.

Nur durch das Gebirge führt die Schwarzwaldbahn, die „Gotthardbahn Deutschlands“, die durch reizvolle Täler hinzieht, an steilen Hängen der Bergwelt emporzuklimmen, durch 28 Bergdurchgänge auf ausfallsreiche Gebirgspfeile zu steigen und die malerische Poesie des Rinzis- und Gullachals erschauen läßt, dann über die Wasserscheide des Rheins und der Donau hinweg in die kornreiche Baar fährt, um schließlich an den Ufern des Bodensees zu münden. Die technisch und landschaftlich hervorragende Schwarzwaldbahn, die in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts von Robert Gerwig erbaut wurde, teilt eine Verbindungsline zwischen Offenburg—Triberg—Singen und Konstanz dar. Von Offenburg bis Sommerau, dem höchsten Punkt der Bahn, sind 671 Meter Steigung zu überwinden. Die nur 13 Kilometer lange Strecke von Hornberg bis Triberg hat allein 216 Meter Steigung und bildet mit den berühmten Doppelschleifen der Triberg den interessantesten Teil der Bahn. Die Schwarzwaldbahn ist die Hauptstrecke für den Fremdenstrom im südlichen Schwarzwald. Rechts und links des Saniertweges entstanden Sommerfrischen und norwegerische Kurorte von Rausch und Rausch (Gengenbach, Hornberg, Triberg, St. Georgen, Willingen, Donauwörth).

Die Hölentalbahn verbindet auf der Grenze des mittleren und südlichen Schwarzwaldes von Freiburg i. Br. bis Donauwörth die Rheinebene mit dem Quellstrande der Donau, die badische Hauptbahn mit der Schwarzwaldbahn. Sie bildet den Zugangsweg zu den zahlreichen Höhenkurorten des Südschwarzwaldes, wie Hinterzarten, St. Peter, St. Margen, Tüfse, Feldberg, Schluchsee, St. Blasien, Neustadt, Priesenweiler, Wundorf und Lengkirch. Ihr Charakter wird gekennzeichnet durch die Namen wie Hölental, Himmelreich, Dirschlung und Hölsteln. Zwei wilde Gebirgsfluchten, das Hölental und das Wutachtal, sind nach Westen und Osten hin und Abgänge dieser Bahnlinie. In nahezu senkrechten Felswänden, oft in das harte Gestein gesprengt, oder in den Schoß der Berge gefügt oder über gemaltige Bladakte führend, winden sich die Schienen über die tosenden Gebirgswasser durch die engen Schluchten und über die heißen Abgründe. Die gesamte Bahnstrecke beträgt 75 Kilometer; 12 Tunneln und 14 größere Brücken stellen hier ein Meisterwerk deutscher Technik dar.

Die jüngste Gebirgsbahn der deutschen Reichsbahn ist in der Strecke Tüfse—Varental (Feldberg)—Seeburg im südlichen Schwarzwald geschaffen worden. Sie ist eine Abzweigung der Hölentalbahn und führt von Tüfse aus unmittelbar an den König des Schwarzwaldes, den Feldberg, heran. Das Feldberg- und Schluchseegebiet ist somit mit seinen Kurorten wie Varental, Miaschütteln, St. Blasien, Lengkirch, den Höhenhotels des Feldberges usw. in unmittelbare Nähe des Bahnverkehrs gerückt worden. Die Station Varental-Feldberg ist der höchstgelegene Bahnhof der deutschen Reichsbahn, die mit diesem großzügigen Bahnprojekt der Schwarzwaldsankt neue Reize zugefügt hat. Ein ausgebauter Infanterieerlebnisort ist somit auch in den abgelegenen Teilen des Schwarzwaldes seine Schönheiten und Wunder.

Seit dem 18. Juli d. J. vermittelt nun auch noch die Ruratalbahn (Rastatt—Fremdenstadt) den Reisefreunden neue Reize des herrlichen Schwarzwaldes.

## Im Markgräfler Weinland

### Das Weinstädtchen Staufen im Breisgau und sein Faustwirtschhaus

Von Gustav Henrich

Eigentlich wollten wir nicht nach Staufen, sondern über den Feldberg nach Freiburg fahren. Da kam eine dunkle Wolke nach der andern und deckte die Berggipfel mit dichten Schleier. Wir fuhrten von Badenweiler, dessen Schloß einen romantischen Anblick darbietet, wenn man von Mühlheim die schön gependene Straße hinauffährt. Aber Niederweiler zurück am Kaiserweg Ungingen vorbei durch die alte Johanniterkomturei Heiterdsheim mit dem festen Schloß, das uns ein Merianscher Stich aus verklungenen Tagen festhält, nach dem Weinstädtchen Staufen im Breisgau. Ein echtes deutsches Bild. In der Ebene die Häuser des Städtchens und auf dem Berggipfel träumen die Trümmer einer festen Burg von Rittertum und Minnefang. Wir halten am Marktplatz in Staufen. Ein Brunnen plätschert leise. Geranten rot und Begonien in schönem Blau hängen vom Giebel. Der Schilbhalter zeigt das Wappen der Stadt: drei Rette und drei Sterne. ... Weimahren die Rette woß an den Wein, der so lieblich munde. ... Da steht das Rathaus mit Wappen und Türmen geziert. Die alten Gassen mit der Darstellung des Sieges der Feuerwaffen sind kulturgeschichtlich wertvoll. Daneben winkt ein großes Bild und eine lange Inschrift an der Wand des „Löwen“ verrät uns, daß hier der Faust gestorben sei, doch davon weiter unten. Langsam schlendern wir durch die Hauptstraße, da liegt ein zweiter Brunnen mit einer Marienstatue auf barocker Säule blumengeschmückt. Man muß die Brunnen lieb haben, denn sie machen das Stadtbild lebendig und halten es wach. Wir biegen unten um und gehen in den verwinkeltesten Winkel der Stadt, in das jetzige Amtshaus. Sellen sieht man ein so romantisches Gebäude als dies eines Bezirksamtes. Gefrancken kleinem am roten Sandstein empor, umschlingen die Fensterbänke, steigen bis zu dem Dache empor. Ein Treppengebäude liegt im Winkel. Um das Haus dehnt sich ein Garten ... reizender als ein Paradies ... drin läßt sich so leichtlich träumen und sinnen um den ewigen Wandel irdischer Dinge, denn einst war dies Haus der Hof der Herren von Staufen und Wimmensh der Frauen der beiden letzten Herren zu Staufen, dann wurde auf Befehl der vorderösterreichischen Regierung ein Abbruch und Umbau vorgenommen, doch nicht sehr gründlich anscheinend, denn manches hat noch den Charakter des 16. Jahrhunderts. Man schreitet, nachdem unser Blick nochmals das romantische Bild wahrnahm, durch einige Gäßchen und freut sich an den Treppentürmen und den Wendeltreppen und kommt auf „den Neuport“ an den Wall, der die Stadt umgibt. Ein Name, ein Blatt, nein, eine Geschichte der Stadt, einer Landschaft. Ein Name erklingt und die Vergangenheit erwacht. Durch die Gassen gleitet der Blick über die Landschaft hin zu dem wuchtigen Berg, rebenumsäumt, weinlaubbedeckt, mit den letzten Trümmern einer mittelalterlichen Feste: Burg Staufen. An der alten Straße wandern wir vorbei und steigen dann auf dem heißen Wege empor zum Schloßberg. Auf der Höhe übersehen uns zwei Dinge, die mächtigen Mauern der Burganlage und die Fernsicht. In unfernen Gäßchen schlüft das Städtchen, von Obstbäumen umfaunt, die Schwarzwaldberge vom Rande bis zum Blauen erheben sich hinter dem Städtchen. Einogeschüttene Täler weisen von weiten Wegen zu den Bergen, und vor uns gen Westen der Blick in die weite, offene Landschaft: das Rheintal mit seinen Dörfern und Städtchen. Weit in der Ferne erhebt sich mächtig das Münster von Breisach ... und ein Stück verlorenes deutsches Land sendet der alten Heimat einen Gruß ... haben wie drüben wohnen Menschen gleichen Schicksals: Alemannen ...

Die Burganlage selbst weist zwei Abteilungen auf: die Wohnräume im Innern und die Befestigung an der Nord- und Westseite. Ein mächtiger Verasteter Mauerbau auch hier den Kern der Anlage. Im Osten lag der Palast, dessen Gemäuer der Hofseite leider eingestürzt ist. Auch von den sonstigen Bauten ist nur Trümmerwerk erhalten, weil die Burg früher als Steinbruch von den Bewohnern der umliegenden Orte benützt wurde, erst als 1596 die Gemeinde Staufen die Burg kaufen konnte, ist der Erhalt gesichert worden, denn die Stadtgemeinde Staufen hat das Gemäuer so gut es ging ausbessert, um die Ueberreste in ihre Gesamtansicht äußerlich malerisch zu erhalten.

Wir steigen wieder hinauf in das Städtchen und halten Rast in dem Wirtschhaus mit dem Faustbild an der Wand im Löwen. Gleich beim Eingang linker Hand ist eine Türe. Dort geht es hinein. Gleich Wanderer, deine Schritte aus, denn das Land ist heiß, das du betrittst, du bist im Faustwirtschhaus zu Staufen. Einem Tische und Stühle heißen dich willkommen. Dunkeltes Eichengefäß schaffte eine köstliche Stunde am Nachmittag. Ein Fenster halbgeöffnet, läßt einen Blick auf den Marktplatz zu mit seinem lieben Brunnen. Bayers Wappenschild grüßt dich von der hinteren Wand und Bilder aus dem Leben des großen Wanderers, von Künstler-Hand gemalt, schauen von den Wänden. Alle Kräfte mit launischen Inschriften sind dir bald vertraut und die Stammbäume der Freiherren von Staufen, bei denen der Faust zu Gast gewesen, sind dir

Bekannt. Ein freundliches Mädchen bringt uns einen köstlichen Tropfen in feingeschliffenem Glase. Unsere Augen blicken weiter in dem schmalen Stimmer umher: erhabenen Bilder von Membrand, schmiedeeiserne Beleuchtungskörper und am dem halbgeöffneten Fenster die Wappen der Geschlechter, mit denen der Name Faust und Staufen verbunden ist. Die Faustbilder an den Wänden erregen unsere besondere Aufmerksamkeit, sie wurden geschaffen vom Kunstmaier Wohlgenuth in Rom, einem geb. Freiburger, der Bilder aus der ältesten Faustsage wiedergibt. Wir sehen Fausts Studien, Fausts Beschreibung an Meschitophiles, Fausts Verfecht mit seinem Patulus Wagner, Fausts Beschwörung der Helena aus Griechenland und seinen Abschied von seinen Anhängern und sein erschreckliches Ende durch den Teufel im Feuer zu Staufen. Daß sich in einem Städtchen eine anscheinliche Mäherel von Faustschriften und Faustdichtungen findet, eine Gabe der deutschen Verleger und Buchhändler, sei noch erwähnt.

Wir kommen ins Wandern nach dem Mädchen, das uns den Wein brachte, und fragen nach dem Werden des Städtchens und nach der Burg und nach dem Faust. Gerne erzählt man uns, wie Staufen zu den ältesten weinbaufreudigen Orten des Breisgaus gehört, wie es um 1111 an den ähringischen Ritter Adalbert kam, der sich von Staufen nannte. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts kam Staufen in den Besitz der Deisterreicher. Von dieser Zeit an blieb die Burg Staufen, die von den Freiherren von Staufen ausgebaut worden war, unbesetzt und ging in dreißigjährigen Krieg in Flammen auf. 1636 verpfändete Deisterreich die Stadt an Darnstadt von Schauenburg, der kaiserlicher Oberst und Johanniterkitter gewesen war. Um 1798 erwarb das Kloster St. Blasien die beiden Herrschaften Staufen und Kirchhofen, bis 1806 die beiden Herrschaften an Baden fielen. Die Stadt Staufen hatte ein wechselvolles Schicksal, rasch blühte das Gemeinwesen heran. Aus dem Dorf wird 1841 ein Städtchen, das künftige Landwerter beherrscht und einen schönen Ausblick nimmt. Doch mit dem Tode des Freiherren von Staufen 1802 und der damit verbundenen Auflösung des Hofes begann eine trübe Zeit, die durch den dreißigjährigen Krieg noch trüber sich gestaltete. Die Kampfriege der Franzosen von 1673—97 setzten dem Städtchen hart zu und auch 1813 noch wurden schwere Opfer verlangt. Dann kam der Uebergang an Baden. Noch einmal führte vor 1870 und 1914 der Kriegsturm die Bürger: Straußes Erhebung fand mit einem Besatz hier am 24. September ein Ende.

Tragisch war nur der Tod von fünf Beller Russlands, die nicht wußten von den kriegerischen Taten der Volksgenossen und die, um einige Kleider und Tücher aufzuspielen, infolge eines Mißverständnisses von den Regierungstruppen erschossen wurden. Ihr Gedenken hält noch ein Kreuz auf dem Friedhof fest.

Der Zusammenhang zwischen Faust und den Herren von Staufen geht aus der Zimmerner Chronik hervor und es ist angenommen worden, daß die Verfasser die Herren von Staufen gut kannten, wenn nicht sogar verwandt waren. Daß Faust in Staufen lebte, geht aus einer Stelle der Chronik hervor und beleuchtet scharf die Tatsache, daß die Herren von Staufen die Gönner Fausts waren. Ja, es behauptet ein neuerer Forscher, daß alle Faustbücher auf Staufen zurückgehen und daß sämtliche in den Faustbüchern auftretenden Gestalten mit den Freiherren von Staufen näher bekannt oder verwandter sind (Dr. Blume, Freiburg). Auf Grund der Ergebnisse hat Prof. Geigel, Freiburg, auf dem Siebel des Wirtschhauses ein Bild entworfen, das zeigt, wie der Teufel dem Faust den Hals umdreht und dabei stehen die Worte: Anno 1548 ist im Feuer zu Staufen Doktor Fausts so ein wunderbarer Nigromanta gewest elendiglich gestorben und es acht die Sage, der obersten Teufel einer, der Westhofel, den er in Lebzeiten nur seinen Schwager genannt, das ihn, nachdem der Poet von 24 Jahren abgelaufen, das Genick abgedroschen und seine arme Seel der ewigen Verdammnis überantwortet.

Das Mädchen erzählte uns dies in einer so schlichten Form, daß man merkte, wie sehr ihr das Städtchen und seine reiche Geschichte am Herzen lag, und als es zum Scheiden ging, gedachten wir der Verse des Dausener Prälaten Debel, den da singt:

„O' Staufe uffem Markt,  
Den se was me gert,  
Lang und Wi in Lustberheit  
Was ein numme ' Herz erfreut.“

Der Mond glitt unter den Wolken hervor, als wir aus dem Faustwirtschhaus traten. In seltsamer Stille lag der Marktplatz: nur der Brunnen sang sein einösig Lied. Ueberlange Schatten hüllte die Gassen in lattes Dunkel. In strahlender milder Velle aber lag hoch über dem Städtchen die Burg, und die Ruine starrte wie Gespenster zum azurnen Himmel, der sich mit Sternern reich geziert über der schlafenden Landschaft breitete wie ein weicher, garter Mantel.

Wenig haben wir wieder von hinnen, um die Ruhe nicht zu stören, aber lange noch saßen wir der Geschichte des Fausts nach und seiner Gönner und der Geschichte des Städtchens, das so einsam liegt, so verwunschene ... und trugen als Geschenk die Erkenntnis in die Ferne, daß auch in einsamen Tälern selbst schon schöne Blumen blühen ...

### Wie man's nicht machen soll, wenn man eine Reise tut

(Nachdruck verboten.)

1. Erzähle jedermann, ob er's wissen will oder nicht, schon vier Wochen vorher von deinen Reiseabsichten; alle sollen ihre Dispositionen danach treffen.
2. Fenster lasse vor Antritt der Reise ruhig offenstehen; ein starker Regen schadet nichts. Sollten die Scheiben wirklich durch etwaigen Sturm entzweigen, so kommt der Hauswirt sicher gern für den Schaden auf.
3. Solltest du vergessen, den Gasthauptaß abzugeben, so werden das die lieben Nachbarn durch den Geruch schon merken.
4. Nicht lasse brennen, die Elektrizitätswerke müssen auch leben.
5. Post und Zeitung hast du natürlich vergessen ungeschicklich; an alles kann man auch nicht denken.
6. Solltest du spät nachts zurückkommen und du hast deine Haustürschlüssel nicht mit, so ist sicherlich dein Türnachbar entzückt, dich um diese Zeit schon bearbeiten zu dürfen.
7. Daß du keine Kofferöffel bei der Ankunft mit dem besten Willen nicht finden kannst, das nimm ruhig und gelassen hin; das ist eben die Tüte des Objekts.
8. Pflanzen, Gurd und Rosenzweig lasse ruhig in der Wohnung zurück; es wird sich schon eine mitleidige Seele finden.

9. Siebengelassene, verderbliche Speisereste sichten Hilfen an; beim Heimkommen wird man über den angenehmen Geruch erfreut sein.

10. In guterleht hast du im Drange der Geschäfte vergessen, die den nötigen Paß zu besorgen; nun ja, da ändert du eben die Reiseroute und läßtst woanders hin. Man muß nur großzügig sein; deine Bekannten werden ob deiner „Tätigkeit“ lachen.

Handelt du nach meinen wohlgemeinten Ratsschlägen, so ist eine Nachkur vollkommen überflüssig; die kannst du dann zu Hause in deinem Heim besorgen, in dem du dich grün und blau ärgert über den verwehrten Zustand deines sonst so zauberhaften Zusaufes.

B6.

### Aus Bädern und Kurorten

\* Die Riviera des Nordens. Nicht mit Unrecht trägt die Danziger Wucht diesen Namen. Daß viele Tausende diese Schönheiten sehr neu entdecken, verdanken sie dem für Reich und Preußen durch den Norddeutschen Lloyd und Weltlich viermal wöchentlich betriebenen Seediensdienst Preußen, der Schnellschifflinie Swinemünde—Sopot—Pillau—Remel. Nicht nur Befahrer der Bäder, überhaupt wer sich an den arabischen Kulturwerken ostdeutscher Baukunst oder an der Schönheit der ostpreussischen Seen und Wälder erfreuen will, kann durch die Seereise, während der immer günstige Anlaufschiffe zu erreichen sind, ein abwechslungsreiches Erlebnis sich verschaffen.











# Schwarzwald

**Sasbachwalden** Höhen-Luftkurort am Fuße der Hornisgrünbe. Postanverbindung mit Station Hahnen. — Gasthaus und Pension „Gaisbühl“ — a. G. in die bef. Gaisbühl gel. Gut bürgerl. Haus. Neuzeitl. einz. Penf. v. 3 A an. Tel. 251 Hahnen. Bef. O. Romer, Rühndorf.

**Sasbachwalden** Station „Sonnenwirthshaus“ Herrliche Lage, gut bürgerliches Haus, möblierte Pension, Autovermietung. Telefon Hahnen 160. Besitzer: Josef Pfeifer.

**Saig** Badischer Schwarzwald — 1000 Meter ab. d. Meer. Höhenluftkurort u. Wintersportplatz — 1/2 Stunden von Station Titisee. Am Fuße des 1200 m hoch geleg. Hochf. mit Kadstätturm. Wenig Autoverkehr, daher ruhige, gesunde Lage. Beste Unterkunft u. Verpflegung. Beim Danke Garicnanlage u. Tannenw. in nächst. Nähe ausgebreitete Waldung, mit waldges. Aufwegen. Man verlange Prospekt d. d. Bef. Viktor Voriner.

**Saig** Stat. Titisee, bad. Schwarzwald, 1000 m über d. M. Gasthof u. Pension Hochfirst. Zimmermann innert. prächt. Tannenwälder. 80 best. einger. Fremdenzimmer. Vorschl. Verpfleg. Vorläufig: Pensionsspr. 5—5.50 A. Eig. Landw. Wirtschaft. Das ganze Jahr geöffnet. Telefon 268 Reutbad.

**Höhenluftkurort Salmbach** Gasthaus zum „Löwen“ Bei Neuenbürg. Stat. Unterreuldenbach, Linie Hahnen-Galm. 610 m ü. d. M. Telefon 101. J. d. d. M. v. Tannenwald rings um. Angenehm ruh. Sommeraufenth. i. Kurgebie. v. voller Verpfleg. Pensionsspr. Mai, Juni 4 A, Juli 4.50 A. Größere Lokalitäten für Vereine. Inhaber: Chr. Rapp.

**Scheuern b. Gernsbach** Herrlich. Landaufenthalt Wit 4 Wohnteiler pro Tag 4 Mark. Anfragen an Frau Hetzel, Haus 25.

**Höhenluftkurort Scheuern** Gasthaus u. Pension „Die Perle vom Murgtal“ „Zum Auerhahn“ Neuzeitl. einger. Fremdenzim. Fleisch. Wasser. Bad l. d. Rud. Handb. gelegen. Gute bürgerl. Verpfleg. Garage. Posthilfsstelle. Bef. Dito Reich.

**Schiltach** (Schwarzwald — Kinzigtal) Gasthaus „Zur Brücke“ Schöne, neu eingerichtete Fremdenzimmer mit fleisch. Waffer. Beste Verpflegung. Besitzer: Christian Koch, Telefon 68.

**Schiltach** (Schwarzwald — Kinzigtal) Gasthaus u. Metzgerei „zum Lamm“ Schöne, neu eingerichtete Fremdenzimmer. — Sorgfältige und gute Verpflegung. — Heile Weine. — Eigene Forellenzucht. Telefon 68. Besitzer: Gg. Böhler.

**Schiltach** Gasthof zum „Hirsch“ Schöne, handliche, ruhige Lage. — Gut bürgerliches Haus. — 5 Minuten v. Bahnhof. — Direkt. a. Wald. — Möblierte Pensionsspreise. — Telefon 68. — Besitzer: Wilhelm Heintzmann.

**Schiltach** im Schwarzw. Gasthaus u. Metzgerei „Zum Hahnen“. An d. Schiltach nahe a. Wald. Bekannt gute Küche, freundl. Fremdenzimmer, gute feischige Weine. Möbl. Pensionsspreise nach Heberzins. Bef.: J. Wolfer, Tel. 89.

**Schönmünzach** Pension G. Frey Gut einz. Haus, ruhige Lage, nächst am Wald, gute Verpflegung, auf Wunsch Diät-Küche. Solle Pension bis Juni 4 A. — Besitzer: G. Frey.

**Schwarzwaldkurort Schönmünzach** an der neuerbauten Murgtalbahn. Ruhige, billige Sommerfeste. Stützpunkt lebender Ausflüge: (Hornisgrünbe, Baden-Baden, Schwarzenbach, versch. Karlsen u. a. D.) Prospekt durch den Kurverein.

**Schönwald** 800 m u. d. Meereshöhe, 1000 m ü. d. M. — St. oberh. d. Eriberg-Wasserfälle „Hotel Sommerberg“ Bekanntes Familienhotel, in erdbeer. voller Söhlage, inmitten v. Garicnanlagen. Vegetar. für Personal. Forellenzucht. Garage. Schwimmbad und Sonnenbäder. Pension von 7 A an. Telefon 402 Eriberg. Besitzer: P. Wirthle.

**Schönwald** 1000 m. Bahnhof, Eriberg. Postanverbindung. „Hotel Hirschen“ Bevorzugtes Familienhotel mit großen Parkanlagen. Pension 6.50—7.50 Mark. — Prospekt. — Karl Bauer.

**Simmersfeld** Württemberg, Schwarzwald, 780 m hoch Gasthof und Pension „Zum Anker“ herrlicher Sommeraufenthalt. Pension von Mark 5.— bis 5.50 September Mark 4.50. Prospekt anfordern. Bef.: J. Stoll.



**Hotel Quellenhof** Das Wildbader Luxus-Hotel, 300 Betten, herrl. standort. Lage, in direkter Verbindung mit dem Thermalbädern. Volle Pension von Mk. 14.— an.

**Bad Hotel** a. Kurplatz. Hinz. Haus u. Thermalbädern. Fließ. Wasser. Zimmer mit Bad. Pens. v. Mk. 12.— an Prosp. O. Jäger.

**Staatl. Thermalbad** Weltbekanntes Kur- u. Badeort — 430—750 Meter ü. d. M. — 20000 Gäste — heil. Olig. Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden, Gicht, Bluthochdruck. Alle neuzzeitlichen Kurmittel, Sport, Fischei, Theater, Bergbahn auf die bewaldete Sommerberg-Höhe. — Unjährlicher Betrieb. Bis 15. Mai und ab 1. September ermäßigte Bäderpreise. Auskunft durch Badeverwaltung oder Kurverein.

**Hotel Klump** Hotel allerersten Ranges, 300 Betten. Direkt bei dem Thermalbädern gelegen. Ziemer einladend u. erkrankter Verpflegung von Mk. 10.— an.

**Hotel Post** 1. Rang am Kurplatz und den Bädern. Tel. u. Pension von Mk. 4.— an. Prospekt. Besitzer: W. Fritzsche.

**Schuffertal bei Lahr** Bahnstation Lahr-Stadt, oder Nebenbahn Seelbach Gasthof „Zur Krone“ Angenehmer Ferienaufenthalt. Gute u. reichliche Verpflegung. Pension von 4.— an. — Ed empfiehlt sich lebend N. Bögels.

**Unterbaldingen** 700 M. hoch, gesunde, freie Lage. Postautoverb. mit Donaueschingen Gasthof „Zur Sonne“ Gutes Haus, schöne, sonnige Zimmer, eig. Landwirtschaft und Nebereel. Pensionsspreise 4—5 A. Telefon 4. — Josef Wost.

**Schweigmatt** i. Schwarzw. Höhenluftkurort, 800 m. Post Gasthof-Posthaus „Alpenblick“ Angenehm. Sommeraufenthalt, bef. für Frühjahrs- u. Herbstkuren zu empfehl. Gut bürgerl. Küche, freundl. Luft. Zimmer, eigene Landwirtschaft u. Fuhrwerk. Bester Pensionsspreis incl. Nachmittagskaffee i. Juli-August 5.50 A, die abdr. Monate 4.50—5 A.

**Untersteinbach** bei Döhringen. Gasthaus „Zum Adler“. Schöner Ferienaufenthalt im Steinbach-Tal, rings umgeb. v. schönen Buchen- u. Tannenwald. Gute Küche, in. Weine. U. Licht u. Bad l. Hause. Autoverbindung m. Döhringen. Penf. v. 3.50 bis 4.—. Eig. Landwirtschaft. Bef.: Rob. Rembrandt.

**Seehaus O/A Horb** Nähe Freudenstadt. Gut-Verbindung Mittelbrunn und Altheim-Regionen (Linie Freudenstadt-Gutingen). Angenehmer Aufenthalt. Beste neu eingerichtete Fremdenzimmer u. groß. Saal. Gute Verpflegung. Pensionsspreis 4—5 M. Umweit Faugenheimer-Ruhle romant. gelegen, ringsum bewaldet. Billige Preise, treue Bedienung. — Bef. J. Rapp.

**Unter-Steinbach** Sommergäite finden in schöner Gegend am Fuße des Reinhardter Waldes und der Waldenburger Berge herrlichen Landaufenthalt bei guter Verpflegung, elektr. Licht u. Bad. Autoverbindung v. Station Döhringen. Tagespreis 4.—. — Alf. Barth. „Zum Ochsen“ Metzgerei Gustav Dürr. „Zur Post“ Feinbäckerei

**Stalten** Kur- und Gasthaus in südlichen Schwarzwald, 750 Meter über Meer. Bahn- u. Poststation Stalten i. Wiedental. Sonn. und höchst reizvolle Lage. Direkt an herrl. Wald. Für Frühjahrsaufenthalt bestens geeignet. Schöne Zimmer m. gut. Verpfleg. v. 5 A an. Telefon u. Telefonadresse Nr. 21 Randern. — Bef.: Mal-Chwald.

**Utzenfeld im Wiesental** Gasthaus „Zum Engel“ Gut bürgerl. Haus, idyllischer Garten, Bahnstation u. Kraftpost. — haltefreie. Pension von M. 4.50 an. — Besitzer: H. Zohrer.

800 m hoch  
Löhner  
Luftkurort  
Rings von farnenbewaldeten Bergen eingeschlossen.  
**Vöhrenbach**  
Juwel des Schwarzwalds!  
Auskünfte u. Prospekte durch Verkehrsverein.

**Bad Teinach** Gasthof u. Pension z. goldenen Faß Gut bürgerliches Haus mit schönen Fremdenzimmern. Vorschl. Verpflegung. Leinacher Bachforellen. Pension von M. 5.— an. Heber Löhren u. Samstag nachm. bis Montag abend M. 18.—. Telefon Nr. 3. — Besitzer: F. Eberhard.

**Zur Ferienzeit!** i. Schwarzwald (bei Böckingen) Gasth. u. Pens. „Bärenfels“ 15 Minuten v. Bahnhof, mitten im Walde geleg. Eigene Landwirtschaft im Hause. Solle Pension 4.50 pro Tag, gut und reichlich. Schön. Idyll. Garten. Tel. 50. Inb.: H. Wenfel.

**Tennenbronn** 870 Meter über dem Meer. Station St. Georgen im Schwarzw. Gasthaus und Pension „Adler“ Angenehm. Landaufenthalt für Ruhe- u. Erholungsbedürftige. Gekühlt gelegen. — Pensionsspreis Mai und Juni M. 4.—. Telefon Nr. 12. — Besitzer: Joh. Gg. Weiler.

**Wehr (Baden)** Hotel u. Pension „WEHRAHOF“ Einmalig und erles. Haus am Plage. 40 Betten. Geeigneter Sommeraufenthalt am Ausgang des schönen Wehratal. Prospekte auf Wunsch. Der neue Besitzer: Josef Wehler.

**Todmoos-Au** Stat. Wehr, im wildromantischen Wehratal. (Voll-Ausbaustelle) Gasthaus u. Pension „Zum Hirschen“ Fleischendes Waffer, Zentralheizung. Möblierte Preise. Posthilfsstelle und Telefon. Prospekt. — J. Ebner.

**Bad Wildbad** Hotel u. Weinrestaur. Goldenes Roß In nächster Nähe des Kurplatzes. Bäder und Bergbahn. Gut bürgerliches Haus. Autohalle. Tel. u. Bef. Geizur, Heintzling.

**Todmoos-Schwarzenbach** Stat. Wehr (Voll-Ausbaustelle) Gasthaus u. Pension „Zum Stern“ prächt. geleg. handlicher ruh. Aufenthalt. Pensionsspreis bei vorzähl. Verpfleg. 6 A. (Vollhilfsstelle). Bef.: Gustav Eder.

**Familien-Erholungsheim Wiesneck** Bad. Schwarzwald, 445 m. Höllentalbahnstation Himmelsreich. Für Erholungsbedürftige jeder Art. Vollig standort. ruhige Lage am Walde mit prächtvollen Spaziergängen und Ausflügen. Luft-, Sonnen-, Wasserbäder und Brausen. Liege- u. Vorhallen. Kellereier Trinkwang. Pensionsspreis bei erkrankter Verpflegung RM. 6.—. Prospekt durch Familien-Erholungsheim Wiesneck, Post Buchenbach.

**Todtnau** inmitten des Wehrbergs, Schauland- und Wehrgebirges, 700 m über dem Meer. Hotel und Pension „Zum Ochsen“ Kitzelhaftes Haus für längeren Aufenthalt. Telefon Nr. 4. Tennis. Prospekte durch Besitzer H. Kadner.

**Kurhaus Burg Alt-Windeck** Bahnstation Wehr, in idyllischer Höhenlage (410 m), bekannt gute Pension, möblierte Preise. Schwarzwaldforellen und Wild zu jeder Tageszeit. Telefon und Posthilfsstelle über Amt Buhl. — Inb. Gröbel.

**Todtnauberg** in nächster Nähe des Feldbergs, 1021 m ü. d. M. Post-Auto-Verbindung von Freiburg Hotel u. Pension „Zum Stern“ Möblierte Pensionsspreise. Telefon Todtnau Nr. 10. Bef.: P. Drenner.

**Wolfach** eine Perle des bad. Schwarzw., einer der schönsten Luftkurorte Deutschlands 264 bis 650 m über dem Meer. Schwarzwaldbahnlinie Offenburg—Haunsbach—Wolfach—Friedenstadt. Kiefernadelbad. Herrliche Berg- und Waldwanderung. Mäßige Preise. Auskunft durch Kur- und Verkehrsverein, Wolfach 3.

**Todtnauberg** Höhen-Luftkurort, 1021 Meter über Meer Gasth. u. Pens. „Zum Engel“ Gut bürgerl. Haus. Anzert. beste Verpfleg. Pensionsspreis Mai u. Juni 5.50 A, Juli u. August 6 A. Familienpreise u. Vereinstarung. Prospekt. Tel. Todtnau Nr. 6. Bef. Ede. Klingele Wm.

**Wörnersberg** Stat. Altensteig bei Freudenstadt, 617 m ü. d. M. Kurhaus Anker. Neuzzeitl. gut bürgerl. Haus, in ruhiger handl. Lage, ringsumgeb. v. prächt. Tannenw., herrl. Fernsicht. Pensionsspreis 4 Wohnteiler M. 5.—. Tel.-Amt. Wähe m. a. Auto a. d. Bahn abgeholt. Bef.: Chr. Geener.

**Tonbach** bei Watterdrönn. — Reizend gelegenes Tal. — Schöne Ausflüge. Gasth. u. Pens. z. „Tanne“ Gut bürgerl. Haus, 20 Betten. Gute reichl. Verpfleg., Bad, Terr. mit prächt. Aussicht. Eig. Forellenzucht. Bef.: Ernst Wirthle.

**Zwieselberg** Gasthof, Pension „Auerhahn“ mit Neben-Wälen. 60 Betten. Altrenom. neuzeitl. eingericht. Bekannt für Küche u. Keller. Garage. Möblierte Pensionsspreise. Telefon Freudenstadt Nr. 421. — Besitzer: W. Gebel.

**Thomashof** Station Burlach (Baden) Erholungsgehende und. fröh. Aufnahme bei reichl. Verpflegung (inkl. 4 Wohnteiler) in ländlicher Stille. Näheres durch Die Leitung des Städt. Erholungsheims

**Drei-Tauern-Hof**  
LITTENWEILER  
BAD SCHWARZWALD  
HÖLLENTAL 800 M.  
Park, Wald, Liegehall.  
Schwimmbad, P.-P.  
ab 5.50 Mk. Prosp. (Fr)

**Zwieselberg** Schöner Oster-Aufenthalt bei Freudenstadt, 813 Meter ab. Meer. Hotel-Pension HIRSCH-POST. Altbekanntes gutes Haus, möblierte Preise. Tel.-Amt. Postanverbindung. — Besitzer: Friedrich Braun.

800 bis 1200 M. u. d. M.  
**Todmoos**  
Klimatischer Höhenluftkurort im waldumkränzten o. Wehratal. Kursauto von Bahnstation Wehr (Baden), Freiburg u. Sebrugg

Jahresbetrieb! **Bad Ueberkingen** Jahresbetrieb!  
455 m ü. M., Linie Stuttgart-Ulm-Bodensee Omnibusverkehr Herrliche Lage, anregendes Klima  
Neuzzeitlich eingerichtete BAD-HOTEL bekannte Küche, reiche Keller, mäß. Preise  
BÄDER aller Art und Trinkkuren der bekannten Mineral-Heilquellen gewährleisten sicheren Kurserfolg! Fließendes Warm- und Kaltwasser







# Odenwald und Neckartal

**Reichartshausen** im kleinen Odenwald  
Bahnhof, Neidenstein  
**Gasthaus zur Rose**  
Gut bürgerliches Haus — Günstige Pensionspreise  
Schöne Waldungen — Radio  
Besitzer: **Wilh. Groß**

**Höhenluftkurort Rothenberg** i. Odw. 480 m  
Gasthaus und Pension „Zur frischen Quelle“  
— Buhillstube — herrl. geleg. im tiefen Odenwald. Modern neu-  
bautes Pensionshaus, Neb. Bad im Hause, herrl. Ausblick.  
Pensionspreis: 4 Mark, bei reichl. u. guter Verpflegung M. 4.—  
Autonebenab. Brühlborn a. R. Neerfelden i. O. Tel. Otto Klefner.

**Schlierbach bei Heidelberg**  
Kaffee, Konditorei und Weinstube  
**Humbert** — Straßenbahnhaltestelle —  
Wunderbare Aussicht in das Neckartal, schöne Freizeitanlage,  
sehr Hochenergieleitung — Telefon 1133.

**Schönau bei Heidelberg**  
Hotel-Restaurant zum goldenen Löwen  
Fremdenzimmer mit Pension — Wochenende, Gartenrestaurant,  
Saal für kleine und große Gesellschaften. — Neuer Besitzer:  
Adam Gärner, Küchenchef (früher zur Kochmühle) — Telef. 12.

**Schönau b. H.** Gasthaus z. Traube, Schön. Ausblick  
Gute Küche u. Keller. Eig. Schlichterei Saal  
für Vereine und Gesellschaften. Nebenzimmer, Gartenwirtschaft,  
Schöne Fremdenzimmer. Tel. 14. Def.: Hel. Bode.

**Kurort Siedelsbrunn** i. Odenwald, 570 m ü. d. M.  
100 m vom Hochwald, schöne  
Waldwege. Empfehle meine Fremdenzimmer mit Pension für  
Kurpässe, sowie meinen neuerbauten Saal mit Regalbad und  
Klavier für Vereine und Gesellschaften.  
Adam Jöst III, Gastwirt zum Deutschen Haus.

**Steinbach** Kurhaus zur Tromm — 10 Minuten vom  
Bahnhof Kirch im Odenwald.  
Ruhige staubfreie Lage. Ein. groß. Bad mit Freibad. Schöne  
Fremdenzimmer, Pension u. Wochenende nach Vereinbarung.  
Ausflugsaal viel. Vereine. Tel. Kirch 7. Def.: Georg Straub.

**Sulzbach** Amt Mosbach, Gasthaus zum Lamm. Gute  
bürgerliche Küche, F. Fleisch- und Backwaren.  
Voller Pensionspreis pro Tag 4.— M. — Zum Sonderausflug  
in schöner, malerischer Gegend empfiehlt sich Karl Stadtmüller.

**Waldmichelbach** Hotel „Goldener Engel“  
— Telefon Nr. 14 —  
Familienpension — schöner Aufenthalt. Garage. Abende  
Wasser. 2 große Vereinsäle. Besitzer: Waldenberger.

**Waldmichelbach** Gasthaus u. Fremden-  
heim „Odenwald“.  
Gut bürgerlich. Haus für Geschäfts- und Vergnügungreisende.  
Groß u. Kl. Saal, i. Gesellschaft u. Vereine. Schatt. Garten. Garage.  
Tanzhalle, Pension, Wochenende. Näh. Fr. Def.: Emil Hartkopf.

**Waldmichelbach** Hotel und Pension  
„Kaiserhof“  
Das bevorzugte Haus für Familienaufenthalt. Pension bei  
mäßigen Preisen. — Fordern Sie Prospekt. — Garage, Bäder.  
Besitzer: Joh. Lind. Telefon 17.

**Weinheim** am Fuße der Bergstraße  
Gasthof u. Pens. „Waldschlößchen“  
Görzheimer Tal, am Wald gelegen. Schatt. Garten, herrl. Ausb. d. Herrl.  
Verpflegung, Prima Pension 4.— M. am. Direkte Raucherbindung, Bad-  
gelegenheit, neue Zimmer. Telef. 93. Def.: Albert Schlichter.

**Sommersaufenthalt Würzburg** i. O. Odenwald, Reichardt-  
Adler, herrliche, malerische Gegend, schöne Spaziergänge, eigener  
Wegereit. Volle Tagespension M. 4.—. Ausb.: Ad. Weyrauch i. S.

**Zwingenberg am Neckar**  
Gasthaus und Pension „Zum Anker“  
Besitzer: Aug. Holdermann. Telef. 21 Redargerath.  
Schönes Haus am Fluß. — Zentralheizung. — Kioskhallen. —  
Strandbad — Tisch. Wasser — 50 Betten — Wochenende.

**Zwingenberg i. H.** Gasthaus u. Pens. Schiff-Post  
Herrnstr. Odenwald. Odenwald. Odenwald. Odenwald.  
gegründet 1797 u. seitdem im Familienbesitz, direkt am Neckar  
u. Walde gelegen. Alt. u. bestrenom. Haus. Zentralheizung  
u. liegendes Wasser. Pension, Wochenende. Angenehmer Auf-  
enthalt. Besitzer: Georg Reig.

## Vom Rhythmus des Bodensees

Viel Du einmal recht laut und läßt Dich doch begebenet,  
So kunnst Du sicher sein, daß Du nicht Dir nicht schadet.  
Otto Erich Hartleben.

Ein kühnes Wort! Gemeint ist der Zustand erhabenen  
Vergnügens, den unsere schlagwortreiche Zeit als „schöpferische  
Pause“ bezeichnet hat; die köstliche Faulheit des Genießenden.

Doch wer es schon verübt hat, der weiß: es ist gar nicht  
so leicht, sich dieser kräfte sammelnden Faulheit mit Leib und  
Seele hinzugeben. Auch das Ausruhen ist eine Kunst und  
will verstanden sein.

Es gibt aber einen Ort, wo jeder die Großstadtlast mäh-  
los aus den Nerven verliert und leicht hin in das gesunde  
Lebens tempo von wachsendem Wald und wallendem Wasser  
zurückgleitet.

Das ist der Bodensee! Im kühlen Konstanzer Stadt-  
park hat schon mancher den einformig klirrenden Wellen das  
Gefühl begnadeter Faulheit abgelassen. Wenn die Sun-  
gen die frische Seeluft trinken, das Ohr vom Wellenschlage  
eingeschläfert, teilnahmslos wird, und die Augen, beruhigt  
von der farbenschildernden Schönheit sonniger Wasserweiten  
die gelassene Ruhe der großen Seelandschaft in sich aufnehmen  
dann dämmert die beglückende Wohlthat völliger Entspannung  
über dem Geist. Der ganze Mensch wird passiv. So passiv,  
daß er das Blut in den Adern rieseln fühlt wie die Bäume  
im Mai, wenn die Säfte erwachen und in den Stämmen  
freigen.

Dagegen ist der See aktiv. Er handelt und der Mensch  
schaut. Er gibt und der Mensch nimmt. Alles Geschehene  
spielt sich in unserer Pupille ab.

Da stüßeln scharfe weiße Möwenflügel das blaue Korn-  
blumenfeld des Himmels, schnellen die fische Wellenkreise in  
den Wasserpiegel, verlinken Dampfer langsam in der Wasser-  
ferne, gleiten weiße Segel träumerisch durch den heißen Mit-  
tag und kitzeln die Wellen vorüberziehender Motorboote das  
Ufer heraus in beruhigendem veredendem Gleichmaß. Im  
ewigen Wechsel verändert sich das Farbenpiel, das die Sonne  
hinter den ziehenden Wolken hervor auf das Wasser zaubert.  
Und es gehört nicht übermäßig viel Gemüt dazu, die Abende  
zu bestaunen, die auf dem See verblühen wie auf einem  
riesigen Rosenbeet.

Der See handelt. Dem Menschen bleibt nur übrig,  
schauend auszurühen. Denn Langweile gibt es nicht am See.

Selbst dann nicht, wenn das Wasserflügelzug von Wasser-  
hand unspritzt zum letzten Ringe aus dem See in den Him-  
mel rauscht, wenn die Jazzkapelle drüber auf der Seeterrasse  
des Inselhotels aufhört die neuesten Tänze zu spielen und die  
promenierenden Fremden in ihren vornehmen Toiletten sich  
in die Hotels zurückgezogen haben. Das ruhige Schauen  
allein nimmt den ganzen Menschen in Anspruch, beschäftigt  
ihn vollkommen.

Wenn aber angesichts der belebten Wasser noch unbefrie-  
digter Tätigkeitstrieb beunruhigt, der kann immerhin mit der  
Gondel einen kleinen Wasserbummel den Rhein hinunter  
machen, Gottlieben zu. Die Sonne, die von der riesigen  
Wasserfläche reflektiert, am See doppelt intensiv ist, brennt ihm  
dann die göttliche Trägheit fähiger Menschen in den Leib.  
Er mag den frischen Seewind auf den Deck der Dampfer und  
Motorboote genießen, wo die herrlichen Ufer wie ein grüner  
von natürlichem Sonnenlicht flimmernder Film langsam den  
Augen vorüberziehen. Doch vielleicht zieht er es vor, in den  
alten Schlössern und Städten um den See, so schön wie  
utragend sonst von vergangenen Zeiten zu träumen. Aber er  
kann sich auch auf die Art des Plinius zerstreuen, der es  
lächelnd fand, aus den Fenstern seines Landhauses am Comer-  
see zu angeln und dazu Gedächtnis auf die Wachstafel zu tribeln.  
Die Fischer nehmen ihn mit auf den Fischzug. Ist aber erst  
der Spätbericht da, und die Wasserjagd offen, steht es ihm frei,  
zurückzutreten in das Jägerdasein der ersten Seemannswater,  
das zwar ein grausames aber gesundes war. Er braucht des-  
halb keinen Großstadtbedürfnissen nicht völlig entsagen. Eine  
„Soiree d'artiste“ gibt es auch im Insel-Hotel und Tarjana  
Pa. baloff tanzt auch hier ihre farbige lebende Plastik.

Wahr ist: Der See weckt Urinstinkte und das Menschen-  
hirn braucht alle Kraft, um sich gegen ihn zu behaupten. Doch  
ist Gesandung anders zu erreichen, als im Zurückgleiten in  
pflanzenhaft ruheverfunktene Dasein?

Der heitere ruhebetrende Rhythmus des Bodensees be-  
zieht den Verleumder in sich, ein ohne sein Zutun. Der  
Seegeist erlebt ein langsames unmerkliches Entschlafen in  
i. armlose augenwache Hingabe an Wasser, Luft und Sonne,  
de. ein schöpferische kräftigende Wirkung er überhaupt erst voll  
erkennt, wenn er in den Arbeitsakt zurückgekehrt, seine Auf-  
gaben mit Leichtigkeit und Freude bewältigt.

## Hessen, das Land der 100 Bergwunder

Der Nachrichtendienst der Reichszentrale für deutsche  
Verkehrswerbung veröffentlicht folgende Abhandlung über  
alte Märchen und Sagen im Hessischen Bergland:

Man kann in Deutschland noch auf Entdeckungsfahrten  
gehen! Zwischen Weser, Rhin und Werra ist das „Neuland“  
zu finden. Einst war es heiliges Gebiet. Hier wohnten die  
alten Götter Germaniens. Da sprangen hundert und mehr  
hohe und buckelige Berge aus lieblichen Tälern empor, be-  
waldet und kahl, mit gewaltigen Spuren frühgeschichtlicher  
Vesitzungen, den lange unbeachtet gewesenen Ringwällen  
der Altverderben.

Auf dem Reihner bringt man heute noch der zur Mär-  
chengestalt gewordenen Frau Volle Blumenopfer dar, der  
Johannisberg bei Friedla und der Gießhübel bei Wan-  
friedel treiben sich um die Ehre der Stätte, an der Bonifatius  
die Donnerreife fällte. Der Gießhübel war Botanik geweiht,  
der Döberberg nicht minder, und im Gießhübel soll die be-  
rühmte blaue Blume zu finden sein.

Der Basalt dieser Berge erzählt von den Zeiten, da  
Deutschlands größter Vulkan noch in Tätigkeit war, der  
Vogelsberg in Oberhessen. In bizarren Formen stehen die  
Berge da, gespalten, geböhrt, geborhen und mit Nordwesten-  
schutt an den Hängen.

Ein Gebirge, rau und unwirtlich, dessen dürre Hüten  
den Schafen eine farge Nahrung bieten, ist der Döberberg bei  
Kassel, der Schauplatz jahrhundertlangener Völkerringen zwi-  
schen Sachsen und Franken, seine Wälle reben eine deutliche  
Sprache. Der Hüter dieses „Brückentopfes“ der alten Fran-  
ken aber ist der schlafende Niese — die Basaltklippen der

logenannten „Hessensteine“ gleichen, aus der Ferne gesehen,  
einem Sarkophag mit ausgestrecktem Keder darauf.

Das größte Wunder aber offenbaren diese Steine dem,  
der sie von der Höhe des Döberberges erblickt... da liegen  
sie als getreues Abbild der Spinn — Die Kehnlichkeit,  
namentlich des Kopfes mit dem Sonnenauge ist über-  
raschend.

Wenige Minuten später grüßt ein verkleinertes Dom mit  
hohem Dach und stolzem Turm — „Wichtel-Kirche“ nennt der  
Volksmund den Blumenstein. Ein Wichtelkönig zauberte in  
das dornige Bergland eine prächtige Kirche, um einem Mäd-  
chen aus dem Dorfe Döberberg christliche Trauung vor-  
zunehmen. Das Mädchen ahnte den Betrug — und als es  
das Kreuz verlangte, verlor der Spul — die Kirche wurde  
zum farrten Fels.

In verwunschenen Nächten reiten gespenstige Heere auf  
diese Berge. Die Spuren der riesigen Aufrufen leuchten hell-  
grün im dünnen Gras. Es sind die Hexenringe, ein Natur-  
wunder, dessen Urheber ein besonderer Gebräudspilz ist.

Eines der herrlichsten Naturwunder in diesem ein zu-  
sammengedrängten Bergwunderlande stel einem Steinbräu-  
bertrieb zum Opfer: Der Hübel bei Weimar. Hier gab es die  
schönsten Säulenbasalte. Als im Vorjahre das Gestein restlos  
ausgebeutet und ein häßliches Loch im grünen Berg gähnte,  
schob plötzlich geheimnisvoll blaues Wasser aus der Tiefe. Der  
blaue Bergsee stellte die Schönheit der Natur wieder her.  
So war es auch vor einigen Jahren im Laufunger Wald, süd-  
lich von Kassel gesehen — der jägerrote See am Wistlein  
sahlt zu den hundert Bergwundern Hessens!

Seit diesem Sommer erschließt ein großartiger Auto-  
dienst den stillen Frieden dieser verzauberten Gegend dem  
großen Fremdenverkehr.

## Alsbach an der Bergstraße

Wer die Bergstraße durchwandert, um sie mit all ihren  
Reizen in sich aufzunehmen, der darf nicht achtlos an Alsbach  
vorbeigehen. Und fürwahr, es hat es ihm angetan. Niegt es  
doch lieblich eingebettet in anmutige Höhen, atmet eine göt-  
liche Ruhe, Laub- und Nadelwald erschließen die Lungen, ein  
Dorado, wie es selten eines gibt, soweit man auch forschen  
mag. Die Weinrebe hat sich hier angehebelt, nicht in großen  
Beständen die Berge hinauf und wirkt im Herbst dem Wein-  
bauer einen hübschen Ertrag in den Schoß, da der Alsbacher,  
wenn es die Sonne nicht an Feuer fehlen läßt, gar wohl die  
Rehle neigt und mancher anderen Sorte, um die mehr Re-  
klame gemacht wird, sicher an die Seite treten kann. Hier  
entspringen keine Quellen dem Boden, die irgend eine Heil-  
kraft in sich schließen, aber in der geschäftigen Lage, in der Nähe  
der prächtigen Wälder, in der heilsamen Ruhe und wohl-  
tuenden Abgeschlossenheit liegen Edelsteine, die oft mehr ver-  
mögen wie Quellen. In diesen Eigenschaften verkörpert sich  
der Wert dieses Luftkurortes, der meist von Renten aufgeschicht  
wird, die nicht von Vergnügen zu Vergnügen haben wollen,  
sondern denen daran gelegen ist, ihre Nerven, die sich nun  
einmal nicht erholen lassen, wenn sie verbraucht sind, wieder in  
arbeitsfähigen Zustand zu bringen. Hier leistet Alsbach Wun-  
der, wie alle die besätigen werden und können, die je hier  
gewellt haben. Daher ist es auch nicht verwunderlich, wenn  
die Zahl der Besucher, die es sich als Luftkurort erkoren,  
von Jahr zu Jahr wächst, wenn keine großartige Reklame  
einzuheben braucht, um dieses Aufstreb zu empfehlen, da es  
sich von Mund zu Mund weitere Freunde schafft, die fast gar  
nicht alle untergebracht werden können, denn so gewaltig hat  
sich in den letzten Jahren der Zutrom gehalten.

Ein Dichter von Namen wachte Alsbachs Ruhe zu schätzen  
und hat hier seinen Musesitz aufgeschlagen: der bekannte  
Romanistkristeller Ernst Pazand. Ein zweistöckiges Haus mit  
einem einhöflichen Gartenhaus hat er sich ausgesucht, Wästen  
von bedeutenden Männern stehen hier, von Goethe, Mozart,  
Beethoven, Shakespeare, Meyerbeer, außerdem ein Gedächtnis  
für Friedrich von Platom. In einer Ecke des Gartens hat  
ein Grabstein, den der ewige Geist umzieht, des berühmten  
Komponisten und Orgelspielers Adt Georg Joseph Vogler  
Platz gefunden, der früher in Darmstadt hinter der Stadt-  
kapelle gestanden hat. Hier hat Pazand sich den Vorwurf für  
seine Werke geholt, um die er die heftige und deutsche Lite-  
ratur bereichert hat. Heute treibt man in seinem Totsalum  
eine Wirtschaft, das Haus Geyersberg. Kein Geringerer als  
der Germanist Bernhard Nieger (1828—1909) hat hier seine  
letzten Tage zugebracht. Nach dem Krieg haben sich hier genau  
wie in Auerbach, Vensheim, Jagenheim und Seehelm viele  
Pensionäre angesiedelt, auszurühen von ihrem an Nähe und  
Erfahrungen reichen Leben.

Bereits 779 wird Alsbach, damals Adolfsbach, auf der  
Oppenheimer Markbeschreibung als Besitzum des reichen  
Klosters Vorich aufgeführt. Um 1340 hatte die Gräfin Agnes  
von Raheneinsbogen eine Kapelle gestiftet, die aber mit der  
alten Burg verschwunden ist. Die jetzige Kapelle ist um 1000  
ins Leben gerufen worden, stellt eine einfache Saalkirche dar,  
die aber sich durch vier Delbilder aus dem Jahre 1028 aus-  
zeichnet, die der Beachtung wohl wert sind. Sie steht in  
mitten des Friedhofes, der für feindliche Ueberfälle durch hohe  
Mauern, hinter denen die Verteidigung vor sich gehen konnte,  
umgeben ist.

Das Alsbach besonders anziehend macht, ist sein Schloß,  
das eigentlich Schloß Widenbach geheißen werden müßte. Hier  
sahen die Herren von Widenbach, im Mittelalter ein mächtiges  
Dynastengeschlecht, deren Besitzungen bis tief ins Rhein- und  
Taunusgebiet gingen. Um 1000 lebte auf der Burg der Ritter  
und Minnesänger Konrad II. von Widenbach, von dem leider  
nur ein Lied zum Lobe der Frauen erhalten ist. Nachkommen  
von ihm gingen in die Stille des Klosters, einer wurde Kolo-  
nizer Domherr, einer Pfropf zu Regensburg, der dritte Abt  
zu Fulda. Der Fuldaer Geistliche soll von Brauenschand durch  
vergiftete Handfläche geendet haben. Wegen eines Lebens-  
tobte lange der Streit mit Frankfurt, bis endlich die Frank-  
furter am Infestag 1463 das Schloß ausbrannten. Sofort  
wieder aufgebaut, kam die Burg 1488 ans Haus Erbach und  
1510 an Hessen. Philipp der Großmütige ließ die Burg wie-  
der herrichten und räumte dem geachteten Herzog Ulrich von  
Würtemberg, der aus Hauffs „Wichtelstein“ bekannt, sie als  
Aufsichtshalle ein. Das Besitzt 1633 verlor die letzte Be-  
setzung von der Burg, die ihrem Schicksal zu erliegen, preis-  
gegeben wurde.



### Ferienfreuden und Gesundheit

Die erträumten Tage der Ferienfreude sind nun Wirklichkeit geworden und in einem wahren Rausch von Erlebnissehnsucht und dem Verlangen nach neuen, vielfältigen Eindrücken stürzt sich so mancher in den Strudel der Badefreuden, der Wanderungen und Ausflüge usw., der sonst vielleicht tagaus, tagein im Kontor, auf dem Ratheder, hinter dem Schreibtisch oder in anderer Berufstätigkeit ein zwar arbeitsreiches, aber im übrigen ruhiges und gleichmäßiges, streng geregeltes Dasein führt. Die frohliche Ungebundenheit der Ferientage ist da ohne Zweifel ein Wechsel, der von wohltätiger Wirkung sein kann, aber andererseits ist doch auch Vorsicht geboten, damit man nicht durch übertriebene körperliche Leistungen und allzu starke und schnelle Wenderungen der gewohnten Lebensweise seinem Organismus mehr schadet als nützt und unter Umständen von der Ferientzeit keine Erholung, sondern das Gegenteil, ja wie es sogar nicht selten vorkommt, regelrechte Erschöpfungszustände als wenig erwünschtes Reiseandenken nach Hause bringt.

Etwas, womit man namentlich im Anfang einer Reise sehr vorsichtig sein muß, ist die Nahrungsaufnahme. Zwar sagt man „Reisen macht Appetit“, und das wird wohl stimmen, kann man fast bei jeder, auch schon einer kürzeren Eisenbahnfahrt beobachten. Nirgends werden so viele Butterbrote und sonstige mitgeführte Speisen und Getränke verzehrt wie im Eisenbahnabteil. Es gibt Menschen, die von einer panischen Furcht vor dem Hungertode ergriffen werden, sobald sie eine Meile unternehmen. Kaum hat sich der Zug in Bewegung gesetzt, so fangen sie schon an zu essen; nahezu auf jeder größeren Station kaufen sie etwas anderes von den auf den Bahnsteigen angebotenen Herrlichkeiten wie Würstchen, Schokoladen, Obst, Kuchen, Bier, Limonade usw. usw. und verzehren das Erhandene eiligst, und sie sind die eifrigsten Besucher des Speisewagens. Nun muß man sich aber immer vergegenwärtigen, daß die Meile mit ihrem Klimawechsel, ebenso mit Wenderungen in der Art und Zubereitung der Kost eine Umstellung des ganzen Körpers notwendig macht, und es ist daher unbedingt erforderlich, ihm diese Aufgabe nach Kräften zu erleichtern, anstatt ihn durch vermehrte und unregelmäßige Nahrungsaufnahme noch zu belasten. Namentlich auch für Kinder gilt die Regel, sie in den ersten Tagen eher weniger als mehr essen zu lassen und streng bei den gewohnten Maßhalten zu bleiben. Sind sie erst richtig eingewöhnt, was nach der ersten Ferienwoche der Fall sein dürfte, dann darf man ihnen die „Bügel schließen lassen“ und sie sich nach Herzenslust an den materiellen Fertigenenüssen wie Milch, frisches Obst und dergl. erlaben lassen.

Was vom Essen gesagt wurde, gilt auch vom Trinken. Vor allen Dingen Vorsicht, namentlich in den ersten Reisetagen, beim Wassertrinken. Nicht zu kalt und nicht zu viel, langsam und schluckweise trinken und niemals gleich nach dem Genuß von rohem Obst! Sonst können leicht heftige Magen- und Darmkatarrhe die Folge sein.

Das Wort von der goldenen Morgenstunde gilt auch für die Ferientzeit; es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, daß lange Schlafen die Erholung fördere. Weit besser dient man seinem Körper, wenn man sich unter Mittag, möglichst im Freien, eine Siesta gönnt. Aber auch, daß der Schlaf vor Mitternacht der gesündeste ist, soll man in den Ferienwochen beherzigen, will man sie zu einem Ansammeln von Nervenkraft und anderen Gesundheitsreserven für die Zeit der Rückkehr ins Berufs- und Alltagsleben anwenden!

### Dünen

Von Ernst Edgar Reimerdes

Vor dem Binnenlandbewohner tut sich eine neue, phantastische Welt auf, wenn er zum erstenmal das Reich der Dünen betritt und nun zu seinem Erstaunen eine Hochgebirgslandschaft im Kleinen mit Gipfeln und Tälern erblickt. Gerade diese Dünen sind es, die den Gefahren der Nord- und Ostsee einen besonderen Reiz verleihen. Was wären die nord- und ostfriesischen Inseln, was wäre die Kurische Nehrung ohne sie. — Meer und Wind haben die Dünen geschaffen und allein die Macht, sie wieder zu vernichten. Die vom Sturm aufgewühlte See trägt einen Teil des Sandes, den sie von den Klüften empfängt, immer wieder an das flache Ufer zurück, wo er von der Sonne getrocknet und vom Winde landeinwärts getrieben wird. So häufen sich allmählich lange Ketten von Sandhügeln auf, die parallel mit der Küste fortlaufen, einerseits einen natürlichen Schutzdamm gegen Sturmfluten bilden, andererseits aber Tod und Vernichtung ins Land hineintragen. Unausführlich werden die Dünen vom Winde vorgeedrängt und so schreitet eine furchtbare, verderbbringende Sandmasse langsam aber unaufhaltsam ins Land hinein, alle Kultur vergrabend. Auf solche Weise ist z. B. der ganze Küstenstreich von Syrien bis Alexandrien, einst eine fruchtbare Gegend, im Lauf der Jahrhunderte in eine Wüste verwandelt worden, so wurden auf der Kurischen Nehrung und auf Egel ganze Dörfer unter Dünen sand begraben. Hinter Kostlin erhebt sich ein bis zu 60 Meter hoher Dünenzug, dessen Gipfel über dem verschütteten Dorfe Preeden emporragt; andern Dörfern jener Gegend (Wattenwade und Kunzen) ward das gleiche Geschick zuteil, sobald ihre Bewohner sich neue Heimstätten schaffen mußten. Auch Kostlin war in den ölgigen Jahren des vergangenen Jahrhunderts vom Flugland bedroht, bis man seinem Vorrücken durch Eindämmung ein Ziel setzte. Vor allem haben die Dünen der Küste zwischen Nemet und Swinemünde Verderben gebracht, sobald von 60-80 Fuß hohen Klüften manchmal nur noch die Gipfel zu sehen sind. Binnen 50 Jahre veränderten im Schmaliner Strandort 8000 Morgen und ganze Dörfer mühten geräumt werden. In Schwedwig hat man Häuser und Kirchen, welche vor Jahrhunderten durch die sturmwärts vordringenden Dünen verschüttet waren, dort später im Westen wieder aus dem Sande hervortreten sehen. — Wo die Gewalt der Meereswinde die Dünen angreift, entstehen fentrechte Abhänge; so gleichen die Dünen Westküste von der See aus einem zerklüfteten, schroffen Gebirgszuge. — Weist bilden die Dünen vollständige, durch Fängen- und Quertäler geteilte, nur durch die Strommündungen unterbrochene Hügelketten und dehnen sich auf Hunderte von Meilen aus.

Von jeher war der Mensch bemüht, dem ständigen Vordringen der Dünen, die z. B. auf Egel jährlich 4,40 Meter und mehr wandern, Einhalt zu tun, ihnen durch Pflanzungen eine gewisse Festigkeit zu verleihen. Da die in Dünen gemachten Versuche mit der Strandkiefer (*Pinus pinaster*) mißglückt sind, verwendet man nunmehr Gräser (Dünen- oder Strandgras: *Elymus arenarius*), die den beweglichen Sand binden, der auch schon durch das ihn durchdringende Wasser einigen Halt bekommt. Die noch nicht durch Anpflanzungen besetzten Dünen, die sog. Waddendünen, die manchmal z. B. in Düppen und auf Selt) von gigantischer Größe sind, schoben sich in die Täler dieser Gebirgszüge im Kleinen gleichartig vor, überragt von den dunklen, bewachsenen Klippen und Felsen der festen Sandberge.

Eine der großartigsten Dünenlandschaften Deutschlands liegt im Norden Solds, im Bereich des Dorfes Lüt. Die meisten Besucher der Insel lernen sie kennen, weil ihnen die Wanderung im losen Sande zu beschwerlich erscheint. Dabei ist es eine Landschaft von unbeschreiblichem besonderen Reiz und wer einmal den herrlichen Rundblick von den Höhen über Wasser und Land genossen hat, den zieht es immer wieder dort hin. Es ist eine Welt für sich: Sand, Himmel und Meer.

Ringdumher hohe und niedrige, majestätisch ernste Dünen, zum Teil mit zottigen Grassbüscheln bewachsen, unendlich reich in ihren Gestaltungen, ergreifend in ihrer Wüsteneinfamtheit, Dazwischen wundervolle Durchblicke auf die grünblau schimmernde, unruhvolle See, deren gedämpftes Rauschen als einziger Ton in das tiefe Schweigen hineindringt. Wildwetter hüllt ein wildes Rauschen über den gelblichen Sand oder eine Möwe läßt sich zu kurzer Rast nieder. — Zahlreiche Seevögel haben in den Dünen ihre Brutstätten; hier nisten wilde Enten, Kampfhähne, Strandläufer, Möwen und Kiebitze neben der Eidergans und der Seeschwalbe.

Wir wandern Stundenlang im räumenden Sand bergauf, bergab, über hohe und niedrige Dünenwellen, kahle und bewachsene Klippen, durch windgeschützte Talleser von tiefem Grün und sattem Braun mit einer oft überraschend spärigen Vegetation, über Heideflächen, die im Sommer violett aufleuchten, vorbei an kleinen Teichen und Torfmooren und atmen entzückt den harten Duft der Dünenrose ein, die im Juni ihre Blüten entfaltet. Im Blumen ist in den Dünen-tälern vom Frühling bis zum Herbst wohlfeil kein Mangel; hier findet man *Viola tricolor* und *Viola canina*, Heideglocken und Anadenkraut, Arnika, Rabenpflücken, hellblaue Bergnelken und namentlich Modenblumen in Hülle und Fülle. Immer wieder aber treibt es uns aus den Tälern empor zu den Höhen, über mächtige Waddendünen in die unheimliche Einsamkeit von Himmel, Sand und Meer.

Ein seltsamer Lauber umfängt uns im Hainkreuz der Dünen und läßt uns nicht mehr los. Hier offenbaren sich uns zu allen Tageszeiten neue Wunder; im zarten Frührot schimmernd und im großen Strahl des Mittags, der die Augen blendet, beim Glanz der sinkenden Sonne, die die ungeborenen Sandflächen purpurn malt oder wenn das Mondlicht um die weißen Hügel geistert und der Nachtwind flüsternd durch das Dünenrasen streicht. Dann steigen die starren, schlagen Gebilde unheimlich, drohend vor uns auf und ihre verderbbringende Macht kommt uns voll und ganz zum Bewußtsein:

Sand — Sand — Sand — Sand.  
Wir decken das Land mit dörrender Hand  
Von Ost bis Ostrum, von Ostrum bis Ost,  
Bis alles Leben erloschen ist.

### Verchiedenes

\* **Kaltprospekt der badischen Schlösser.** Im Auftrag des badischen Finanzministeriums hat das Bezirksbauamt Heidelberg einen Kaltprospekt als Verbeschriftung für den Besuch der dem badischen Staate gehörenden größeren Schlösser bearbeitet, der soeben erscheint und an den örtlichen Schlössern unentgeltlich an Fremde abgegeben wird. Auf dem Titelblatt sind die Namen und die Verkehrsverbindungen zwischen den einzelnen Orten und den benachbarten europäischen Großstädten in klarer übersichtlicher Weise zu sehen. An den Verbindungsstellen sind die Fahrzeiten der Schnellzüge in Minuten angegeben, sodas jeder Fremde sofort sieht, wie und in welcher Zeit er die einzelnen Orte erreichen kann. Die übrigen 7 Seiten zeigt jeweils am Kopf ein charakteristisches Bild des betr. Schlosses, so von Heidelberg das Schloss mit der Karl Theodorbrücke und dem Redar, von Bruchsal ein Bild auf die Gartenseite des Hauptbaues, von Mannheim das Haupttreppenhause des Schlosses, von Karlsruhe ein Bild aus der Vogelperspektive, von Schwetzingen die Rückseite des Schlosses und das große Wasserbecken, von Rastatt ein Bild in den Ehrenhof und von Favorite die Eingangseite. Der Text erläutert die historische und künstlerische Bedeutung des Bauwerkes. Es sind weiter die Ehrenwürdigkeiten der Städte kurz vermerkt, aber bei denen sich die Schlösser befinden. Schließlich ist die Hauptliteratur als Fußnote angegeben. Der Prospekt ist in der geschmackvollen, künstlerischen vornehmen Aufmachung, in seiner treffenden Beschreibung und in Druck und Ausstattung vorbildlich.



## Olivenküstlingen für Wandern u. Reisen



Kein genußreiches Wochenendausflug ohne

# ODEON-REISE-APPARAT

vollklingend, herrliche Tonfarbe. Kleine Raten.

**K. Ferd. Heckel** 3, 10  
Kunststraße  
Abteilung: Sprechapparate

# REISEBÜRO

AMTLICHES  
DES  
VERKEHRS-  
VEREINS  
GESCHÄFTSSTELLE  
N 2, 4

Kostenlose Auskunft in allen Reise-Angelegenheiten — Eisenbahn-Fahrkarten zu amtl. Preisen ohne Aufschlag — Bettkarten, Fahrscheine für in- und Ausland — — Flugscheine für alle Linien — Verkauf von Reiseführern u. Wanderkarten — Reisegepäck- u. Flugversicherung — Veranstaltung von Gesellschaftsreisen - Sonderzügen

# Städtische-Offentl.-Sparkasse

A 1, 2/3 u. 6/8 **MANNHEIM** A 1, 2/3 u. 6/3  
Unter Bürgerschaft der Stadt Mannheim

## Reise ohne Bargeld

mit dem Sparkassen-  
**Reisekreditbrief**  
Vorteile: Verzinsung, Schutz vor Geldverlusten

Die Stadt Mannheim haftet für alle Einlagen bei der Sparkasse in voller Höhe

Billige und gute

# Koffer Reisetaschen Rucksäcke und Lederwaren

empfehl in größter Auswahl!

# R. SCHMIEDERER

F 2, 12 Sattlerei Tel. 32391

Das ideale Wanderkleid

# Stella-Haus e. V

D 3, 12

Gehen Sie dieses Jahr nicht in Urlaub ohne Camera. Leichte gediegene Modelle im

# ersten Photohaus

**H. Kloos C 2, 15** Teilzahlungen.

# Reiseführer und Wanderkarten

Rad- und Autokarten, Kursbücher  
in großer Auswahl bei  
**Brockhoff & Schwalbe C 1, 9**



# Meine Zeitung in der Sommerfrische

Der höchste Genuss und Wert des Reisens liegt darin, dass man sich einmal gründlich von dem allgewohnten Milieu losreißt, und dass man durch das Sammeln neuer Eindrücke selbst ein neuer Mensch wird. Man kann also jedem, der eine Reise tut, immer nur raten, den alten Adam zu Hause zu lassen. Aber doch ist es nicht gut, jede Verbindung mit der Heimat radikal zu lösen. Nie wird uns die Neugierde, nie das Interesse an den Vorgängen in unserer Heimatstadt verlassen. Immer wieder wird uns blitzschnell der Gedanke fressen, wie mag es wohl dort gehen, wer hat sich verlobt, wer verheiratet, wer ist gestorben, wer mühte sein Geschäft ausgeben, sind Unglücksfälle oder freudige Ereignisse zu verzeichnen. All diese neugierigen Wünsche befriedigt unsere allgewohnte Zeitung, die als unpersönlicher Freund und nicht zu viel und nicht zu wenig von der Heimat erzählt. Wir sind fern von unserem Wohnort und ihm doch nahe, wir fühlen trotz der Trennung und doch dankbar die durch das gedruckte Wort geschaffene Verbindung. Jeden Tag in der Sommerfrische kommt von der Postanstalt oder vom Verlage direkt die allgewohnte Zeitung und wir sind in der glücklichen Lage, zugleich das Entrückte von der Heimat zu genießen.

Wie stelle ich es an, um meine Zeitung pünktlich in meinen Sommeraufenthalt geschickt zu bekommen? Es gibt hier zwei Wege, die beide gleich einfach sind. Bezüge ich meine Zeitung zu Hause, durch die Post, so habe ich nur einige Tage vor der Abreise bei meinem zuständigen Postamt einen Nachsendungsauftrag einzureichen. Formulare sind kostenlos an den Schaltern zu erhalten. Die Ueberweisungsgebühr ist sehr gering. Sie beträgt innerhalb Deutschlands 0,50 M für Zeitungen, für die bereits ein Postabonnement läuft. Bestellt man mehrere Exemplare derselben Zeitung, so bleibt die Ueberweisungsgebühr die gleiche. Für Zeitungen, die nach dem Auslande überwiesen werden sollen, erhöhen sich die Gebühren infolge der geforderten Portoauslagen auf rund 0,80 M in den meisten europäischen Ländern. Die Gebühren sind hier verschieden, aber die höchste beträgt 1 Goldfranc gleich 0,80 M. Bei der bevorzugten Beförderung von Zeitungsstücken, wird man die Annehmlichkeit haben, die Zeitung nur um einen Tag verspätet lesen zu können. Man wird also zum Beispiel in einem kleinen Vergnügen in der Schweiz sitzen und wird seine Zeitung immer nur um einen Tag später in den Händen halten können. In Deutschland geht es noch schneller. Man wird da in vielen Orten seine Zeitung nur um Stunden später lesen können als zu Hause. Man sieht also, Verlag, Post und Eisenbahn weitestgehend miteinander, um die Zeitungsnachstellungen während des Ferienaufenthaltes so angenehm, so schnell und reibungslos wie möglich zu gestalten.

Noch leichter haben es die Abonnenten, die täglich durch Boten ihre Zeitung direkt vom Verlagsbureau erhalten. Es genügt hier, einen entsprechenden Nachsendungsauftrag fünf Tage vor der Abreise bei der Vertriebs-Abteilung des Verlages einzureichen, um die Zeitung nachgeschickt zu bekommen. Man hat also mit der Post überhaupt nichts zu tun. Ein kleiner Brief — und als Gegenleistung die regelmäßige Ueberweisung so früh wie möglich zu stellen, damit keine unruhig befinden mag. Es empfiehlt sich aber, den Antrag auf Ueberweisung so früh wie möglich zu stellen, damit keine unliebsame Unterbrechung in der Belieferung entsteht. Wenn man bedenkt, wie vielen Anträgen die Vertriebs-Abteilung einer Zeitung satzgebend hat, so wird man diesen Wunsch nicht kleinlich finden. Auf sein Rotzettel für Reisevorbereitungen trage man also für den Termin: acht Tage vor der Abreise den Tag ein: Beantworte beim Postamt oder beim Verlag direkt Zeitungsnachlieferung an meinen Ferienaufenthalt.



## Lesen in den Ferien die NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

### Das alte und das neue Nideggen

Von Rektor Wingen-Nideggen

Der Urgelt Kantonkräfte gaben Nideggen den Rahmen, formten Fundament und Umgebung der Felsenstadt. Auf den Schieferstein der ersten Erdenentwicklung schichtete sich im Triaß des Erdmittellalters der Buntsandstein, der von Meeres- und Flußeisfall zerlegt, Nideggens rote Felsengärten bildet und dem ganzen Landschaftsbild den gewaltigen, romantischen Charakter verleiht. Aus den märchenhaften, mit gigantischer Kraft getürmten Berggebilden sprechen die Jahrhundertaufende zu uns.

Die waffenklingende Zeit des ritterlichen Mittelalters machte Nideggens Bergfeste zur Residenz; sie schenkte Nideggen den Inhalt, die Bedeutung, die bunten Farben. Aus hartem Fels wuchs das trutzige Schloß; in dessen Schatten reichte sich zur Höhe die festgegartete Stadt mit Ritter- und Patrizierhäusern aus roten Felsquadern. Von hier zogen glaubensfrohe Ritter in den Kreuzzug und wohl die meisten haben die Heimatburg nicht wieder; in das Sittlichkeits- und Gefangenen im dunklen Burgverließ mischte sich das Lied von Feinde und Kampf und Sieg; hier klangen alte Bardengesänge von Männergüte und edlem Minnedienst; hier slutete jahrhundertlang das bunte Leben der Residenzstadt, in der hohe Politik gemacht wurde.

Was will nun das heutige Nideggen uns sagen? Auch heute feiert hier jeden Tag das glänzende Mittelalter neue Auferstehung. In einer hastig, revolutionär vorwärtsdrängenden Zeit soll hier die Verbindung geknüpft werden zu den Tagen unserer Ahnen. Aus Ruinen, Burgverlehen und Brunnen steigen auf die Ritter und das Märchen und werden hier lebendig. Hier reichen sich Geschichte und Gegenwart die Hand und lehren uns heilige Ehrfurcht vor dem geschichtlich Gewordenen.

Weiter noch geht heute Nideggens Bedeutung. Das Kleinod der Eifel, geschmückt von vielen Jahrhunderten, mit die hahenden Menschen zu einsamen Naturschönheiten, die, unterführt vom Lärm und Staub der Industrie, und wieder in innige Berührung bringen sollen mit Mutter Natur. Und wenn Mensch und Natur sich näher und der Mensch Auge und Herz der gewaltigen Natur öffnet, dann kehrt der Friede in das Menschenberg ein, und der Friede bringt mit sich Frieden, besinnliches Glück. Darum wollen so viele vom Leben und Beruf Abgekehrte und Erschöpfte in Nideggen Bergwäldern, finden hier Ruhe und Befriedung der erschöpften Nerven.

Eindringlicher wird hier die Sprache, wenn Nideggen solche Bergeshöhe seine Wälder und Bürger hinweist zur hohen Bergwelt gemeinsamer Ideale. Hier ist die Fernsicht reiner, das Auge klarer, der Himmel näher. Aber nicht zu erfremden Idealfiktionen erzählt uns Nideggen. — selbst gebau auf hartem Fels — betont es das notwendige Verantworteln in

selbstharten Grundfäden. Burg, Kirche, St. Bonaventura-Schule, in gleicher Höhe auf hellem Fels gebaut, sind eine feste Betonung festzuhalten am wasserländischen Gedanken, zu glauben an einen die Jahrhundertaufende überdauernden Gott, zu vertrauen auf den Primat des Geistes.

Wenn Nideggen durch seine einzigartige Lage dem Geiste Frieden, Beständigkeit, idealen Schwung und Grundhaftigkeit schenken will, so soll auch dem Körper hier sein Recht werden. Nideggen hat immer mehr seine Bedeutung als Luftkurort erkannt und seine Einrichtungen getroffen. Keine Bergwaldluft fällt mit Dornen die Wunden, kühlt das Herz. Spaziergänge, auf denen ein schwebendes Auge sich immer wieder satt sehen kann, kühlen die Muskeln und lassen gesunde Rosen erblühen auf den Wangen der Blutarmen. Personen träumen man in den bequemen Nideggen des städtischen Burggartens, während das Auge die blauen Eifelberge schaut. In Nideggen Wäldern verbringt der Städter seine Sonntags- und Feiertage, während in den vielen prächtigen Hotels und Pensionen das Ansehen blüht.

Wozu liegt letzten Endes Nideggen Reich und Anziehungskraft? Es baut die Brücke vom Altertum zum Mittelalter zur Neuzeit, eine Brücke von der beherrschenden Tradition zum räftigen Vorwärtstreben, vom Reich des Idealen zum realen Handeln, von gesunder, frischer Seele zum starken Körper; Nideggen ist Einheit schöner Natur mit höchster Kultur.

Von Nideggen höher Burgwärts überflaute ich das weite Dänerer Land, den alten Jülicher Gau, dessen Aufteilung augenblicklich von einigen wenigen propoliert wird. Jahrhundertlang lang Verbundenes, Verschmolzenes liegt vor mir. Hier nahe der Grenze, in der Westmark, schufen die Jahrhunderte, besonders das letzte, im Kreise Dären eine wirtschaftlich und verwaltungs-politische kraftvolle Einheit. Hier im Dänerer Kreis ist verbunden zu einem gesunden Organismus Land und Stadt, in versuchten Industrie und Landwirtschaft; gerade wegen dieser Verbundenheit bildet im Staate der Kreis Dären, ein glücklicher Mikrokosmos, eine gesunde Staatszelle, für deren Erhaltung wir uns mit allen Kräften einsetzen. Heschaltend am Allen mit Liebe und Treue, wollen wir „kunstfertig-nicht roh“ gestalten das Neue!

### Wandervorschläge

#### Zageswanderung

Auerbach, Auerbacher Schloß, Malchen (Kellhofen), Balfhausen, Heiligenberg, Jugenheim  
 Sonntagsrückfahrten nach Seehelm bei der Hauptbahn  
 2,00 M. bei der DSB, 2,40 M.  
 Hauptbahnhalt ab 1,10, 1,20, 1,50, Auerbach an 1,10, 7,01, 8,14 DSB, Bahnhof Redarbad ab 3,32, 7,00 Seehelm-Brücke an: 6,13, 7,30, Seehelm-Hauptbahnhof ab 6,27, 7,43 Uhr.

Vom Bahnhof östlich zur Hauptstraße, auf dieser kurz rechts. Mit der Hauptlinie 8, gelbes Placard, links nördlich durch das Städtchen auf. An Landhäusern vorbei in den Wald. In diesem auf Hitzachweg bequem aufwärts, nach 4-1 St. zum Auerbacher Schloß, der größten Ruine an der Bergstraße. Einkehr möglich. Der Sage nach soll Karl der Große der Gründer der Feste auf dem Urberg sein, d. h. der Berg, auf dem die Ure oder Auerbachen haften. Aber wahrscheinlich wurde sie von Vorher Monchen erbaut zum Schutze der ihnen 778 geschenkten Heppenheim Mar. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Burg hart mitgenommen, war jedoch bis 1674 bewohnt. Im gleichen Jahre fiel die Feste durch Verrat den Franzosen unter General Turenne in Hände, der sie gründlich zerstören ließ. Mit dem gleichen Wegzeichen nördlich in schönem Buchenwald aber eine Brücke. Nach einer Festschüttel rechts began, später etwas steiler hinauf zum Walden, 517 m hoch, 1 St. Auf dem Turm umfassende Rund- und Fernsicht. Eine Erfrischung erhältlich. Mit gelbem Placard und mit der Nebenlinie 4, blauem, senkrecht, auf rotem waagrechten Strich in nördlicher Richtung etwa 5-8 Minuten abwärts. Trennung von der Nebenlinie und östlich schief rechts geschwenkt. Weiter im Wald abwärts. Ueber einen Saatel. Noch an einem Stück Wald links vorbei zur Straße Hochhätten-Balfhausen. Von da ohne Markierung wieder nördlich, links das Balfhäuser Tal ab, nach 30-35 Min. Balfhausen. Durch den langgestreckten Ort. Nach 15-20 Min. beim letzten Gehöft, dem Talhof, rechts im Walde aufwärts, rechts ein Wasserlein, zu einem Weg mit der Nebenlinie 8, weißes F, 10 Min. In schönem Hochwald mit dieser Markierung links, wechlich. Links schöner Wald auf den Malchen. Nach einer halben Stunde etwas ab zur Terrasse des Schlosses Dellggenberg. Prachtige Fernsicht auf die Rheinebene, Bergstraße, das Hardegebirge. Das Schloß darf nicht betreten werden. Durch einen Laubgang ab, rechts ein Felsler und vor zu einer tausendjährigen Senke bei der Ruine eines Clavissentlosters. Das Kloster wurde 1230 von einem Grafen von Wickenbach erbaut, unterstand wie alle Klöster der Gegend dem Kloster Vorsch, aber 1408 schon wieder aufgehoben. Beachtenswert im Innern mehrere Grabsteine und ein Taufstein. Ferner beachtenswert in der Nähe die Grabstätte des 1883 verstorbenen Prinzen Alexander von Hessen, des Vaters des Prinzen von Hattenberg, nachmaligem Fürsten von Bulgarien, daneben das goldene Kreuz, errichtet 1865 von den Kindern der Großherzogin Wilhelmine von Hessen, zu deren Andenken, verstorben 1836. Mit dem weißen F durch Anlagen ab zu einer alten Kirche. Daseit letzter schöner Blick auf die Bergstraße links durch ein Parter nach Jugenheim, 1/2 St. Wanderzeit etwa 1 1/2 St. Jugenheim ab: 12,24, 20,22, 21,55, Wickenbach an: 12,35, 20,41, 22,04, umfingern, Wickenbach ab: 10,00, 20,46, 22,53, Mannheim an: 20,51, 22,24, 0,24, Weinheim an: 19,53, 21,50, Brücke ab: 20,00, 21,40, Redarbad an: 20,43, 22,18 Uhr.

F. Sch.



# Bäder u. Reiseziele

## Bad Kohlgrub

**höchstgelegenes Stahl- und Moorbad Deutschlands.**

Vollständige Pension mit Zimmer ab Mk. 6.-

Teufels St. Moriz, 900 Meter ü. M. Bahnhöfen bei Straßberg-Oberrhein. Beste Lage, herrliche Bäder, umgeben von großen eigenen Gärten. Das ganze Jahr geöffnet. Bekannt durch unzählige Heilerfolge bei Blutarbeit, Bluthochdruck, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Herzleiden, sowie bei allen Stoffwechselkrankheiten. Leitender Arzt: Sanitätsrat Dr. W. K. Pinggéra. Nähere Auskunft erteilt die Badeverwaltung. Telefon: Amt Heilbrunn 34000. Telefax: Amt Heilbrunn 34000. Allezeitige Leitung: Marie Falter.



Mit Watzmann und Königssee / Das Paradies der bayerischen Alpen. Alpines Solebad / Höhenluft- und Terralkuren / Bergsport und Wanderungen. Auskünfte und Prospekte durch: Kurdirektion Berchtesgaden, Fremdenverkehrsverein Berchtesgaden Land, F. V. V. Schellenberg, sowie durch alle Reise- und Verkehrsbüros.



## FRANZENSBAD

**DAS ERSTE MOORBAD DER WELT!**

Hervorragendes FRAUEN- und HERZ-HEILBAD

Die stärksten der bekannten Glaubenssalzquellen! Auskünfte, Prospekte durch Kurverwaltung Abt. R.

## Bad Salzhausen Solbad Oberhessen

2 Bahnhöfen von Frankfurt am Main 1 Stunde Bahnfahrt von Gießen. Kohlensäurehaltige Solquellen, Lithium, Stahl-, Schwefelquellen; Inhalatorium, Höhensonne, Sonnenbad, Altbewährt bei Herzleiden, Arterienverkalkung, Ischias, Nervenleiden, Rachitis und anderen Kinderkrankheiten; Angenehmer, ruhiger u. preiswerter Kurverweilort, über 300 Morgen großer Kurpark. Werbeschriften durch Hessische Badedirektion.

Empfehlenswerte Häuser: Fremdenheim Germania, Bad. Röder, Tel. Nidda 91. Staatliches Kurhaus, Otto Baumgarten, Tel. Nidda 90. Haus Charlotte, Georg Schütz, Telefon Nidda 303.

## Moorbad Aibling im bayerisch. Alpenvorland

gegen Frauenleiden, Gelenkrheumatismus, Gicht, Ischias. Moorbad RM. 4.-, Sole und medizinische Bäder, Kurpark, Kurhaus, Kurkonzerte / Werbeschrift durch den Kurverein. Kurhotel Ludwigsbad im Besitz d. Marktgem. Fein-Familienhotel, Moor- u. alle Art. Bäder i. Hause, Eig. Park m. Liegehalle, Garage. Tel. 7. Kurhotel Theresienbad Feinbürgerl. Haus mit eigener modernster eigener Badeanlage. Bes. Jak. Sedlmayr Wwe. Kurhaus Wittelsbach Beste Lage, Groß. Park, Alle Art. Bäd. im Hause, Liegehallen, Sonnenbäder, Kurgemäße Verpflegung, Fernruf 41.

Sanator. Dr. Müller, Dresden-Loschwitz Diät-Schroth-Fastenkuren Gr. Heilerfolge - Broschüre fr.

Nordseebad Norddorf-Amrum -Pension Hürichs, nahe dem Strand, Billig und gut. - Gesundheitsanfordern.

Nordseebad Borkum Kurhaus Kaiserhof u. Köhlers Strand-Hotel. Besitzer: Otto Kämpfer. Die ersten Häuser. Direkt am Strand. Bäder, voll- und warm. Bäder. Zentral-Heizung, Badelut, tepl. Anfahr. - Preislisten von 200 Mark an. Ab 1. Mai geöffnet.

Gersau Hotel-Pens. „Des-Alpes“ am Vierwaldstättersee, Berühmter klimatischer Kurort, Erholungsheim Gut bürgerl. Haus in ruhiger, staubfr. Lage. Nahe am See. Schöne Zim., 30 Betten, Pens. v. 7.50 an. Sehr gute Verpflegung, Prospekte durch den Besitzer. Tel. 30. Paul Müller.

**Kallstadt (Rheinpfalz)** Naturweinhaus HENNINGER - Ausführl. nur bester Rheinhauptweine. - Gute Küche. - Sonntags KONZERT.

Besucht die Wein- u. Römerstadt und ihre idyllische landschaftliche Umgebung. **TRIER,**

**Bad Tölz** in den Bayerischen Alpen Deutschlands größtes Jod-Bad bei Arterienverkalkung, Nerven-, Stoffwechsel- und Frauenleiden. Auskunft: Verkehrsbüro.

**Neustadt a. H. Kurhaus Parkhotel** (Deutsche Riviera) Pensionsspreis Mk. 8.-, Wochenende Mk. 12.50. Auto-Garage. Rufnummer 31908

**HOTEL KAISERHOF** GEBRODER GREIF 200 Zimmer ab M. 4.- Modernes Haus am Bahnhof. **MÜNCHEN** Schützenstr. 12. Beliebtes großes Café-Restaurant - Künstler-Kapelle

**Bayr. Allgäu.** Schöne Fremdenzimmer mit 2 Betten zu vermieten. Preis mit Frühstück p. Tag 1.80 Mk., ohne Frühstück p. Tag 1.50 Mk. Ausgehensheim! Schöne Gegend! Frig. Entz., Wasserläufe b. Gartenschloffen.

**Nierstein Weinhaus „zur Krone“** Ältestes Haus am Platze. Für Vereine-Saal für 600 Personen. Beliebter Ausflugsort. Eigener Weinbau. Besitzer: Jacob Gerhardt.

an der Donau (Bayern) **Dillingen Hotel „Bayrischer Hof“** Angenehmer Frühjahrs- und Sommeraufenthalt. Volle Pension einchl. Zimmer 4.- Mk. bei guter reichl. Verpfleg. Eig. Park, Kegelbahn, Tennisplatz, gute neuverlegte Waldmeisterwege. Tel. 3. Röhler.

**BRIENZ** mit seinem lachenden See, seiner imposanten Bergwelt Der Ferienort für Sie (Berner Oberland) Höhenkurorte Giessbachfälle

**Ludwigshafen (Bodensee)** Kurhotel u. Pens. „Goldener Löwen“ 1. Haus am Plage. - Eigener Strandbadgarten. - Pension 5.- bis 8.00 Mk. 4. Wägelchen und werden an kleinen Tischchen serviert. Prospekte durch Direktion.

am Zugersee gegenüber d. Rigi (Schweiz) **Ferien in Walchwil Hotel Kurhaus** heimeliges, komfort. Familienhotel in schönster, ruh. Lage. Schattiger Garten; Badeanstalt. Fischen; Rudern. - Selbstgeführte Küche. Prosp. Preis M. 6.50 bis 7.- A. Schwyter-Wörner

Zur Nachsaison nach **NORDERNEY** das führenden deutschen Nordseebad Strandhotel Europa-Haus Hof. W. Borchers Wwe. 1. Hpt., Lit. Post. Ver. ab 8.-, Hochs. ab 12.- RM. 2

**Ludwigshafen (Bodensee) „Hotel Adler“** Einziges Haus am Plage mit dir. Zug am See. Großer, schmücker Garten. Pension 5.- bis 8.00 Mk. Sämtliche Bedürfnisse werden an kleinen Tischchen serviert. Prospekte. Besitzer: H. Böhler.

**Hotel und Pension Hergiswald ob Luzern** Pensionsspreis Fr. 7.50 bis 8.-. Hinter-Rüch. Belle deutsche Referenzen. Prospekte durch J. Portmann-Portmann

Die geringen Kosten eines Inserats in der Beilage Wandern u. Reisen der „N. M. Z.“ lohnen sich!

Die Technische Stadt Jahresschau Dresden Mai-Oktober

**Langenargen a. Bodensee** Gasthof und Pension „Zum Adler“ Telefon 141. In ruhiger geläuteter Lage. Hübschestes Gasthaus. Pension v. 5.- bis 8.50 Mk. Autovergabe. Tel.: Carl Rüdiger.

Schwyz bei Brunnen, am Lowerzersee **Seewen Badhotel u. Kurhaus „Röbli“** Eisenhaltige Mineralbäder - Seebad - Kurgarten - Kegelplatz - Spielplatz - bei nordöstl. Westwind p. 7.50 an - Prospekte. Frau C. Beeler. Winter: Savoy-Hotel Norvi - Genes -

**Falkenstein a. Donnersberg** Pension Schlicher Ruhige Waldgegend, gute Verpfleg. 1.50 Mk. Bahnstation Stunnenberg

(Insel Amrum) **Nordseebad Norddorf** Ruhiges Bad. Voller Sandstrand, Dünen und Wälder. Prospekt durch den Gemeindevorsteher. (Nordport)

**Kurhaus Alpenblick auf Gleran-Meis** Klimatischer Höhenkurort. Telefon 204. 1000 m. ü. M. Neuerbautes Kurhaus. Geöffnet von Anfang Mai bis Ende Oktober. Großer, beheizbarer Speisesaal. Tannensaal. Veranda. Kegelbahn. Große Auswahl in Bergtouren. Taminaschlucht. Pensionsspreis von Fr. 5.50 8294 Prospekte durch den Besitzer: J. John-Schlegel.

500 m. herrliche Lage, Weibergwald, gemütliche Cafeteria, gut einger. Fremden-, Bad, Ballen, Veranda u. schön. schmücker Garten. Preis bei vorzähl. Verpfleg. Mai-Juni 4.00 Mk., Juli-August 4.50 Mk., Pension mit Privatwohnung 4.00 Mk. 6m130

An die **Riviera des Nordens** über Swinemünde-Zoppot-Pillau-Memel nach u. von **OSTPREUSSEN, DANZIG u. MEMEL** mit den Motorschnellschiffen „Hansestadt Danzig“ u. „Preussen“ FAHRPLÄNE, FAHRKARTEN u. NÄHERE AUSKUNFT durch den Norddeutschen Lloyd, Abt. Inland-Verkehrswesen, Bremen, die Stettiner Dampfschiff-Gesellschaft J. F. Braunlich, G. m. b. H., Stettin, deren Vertretungen sowie durch alle Reisebüros u. Eisenbahn-Fahrkartenausgaben